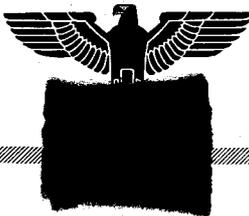


WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT

1942 Juli

22. Jahrgang Nr. 7



INHALT

70 Jahre Statistisches Reichsamt 1872—1942 S. 229

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Zinnwirtschaft in Südostasien und die Versorgungslage in den Vereinigten Staaten von Amerika S. 230
Die Zinnvorkommen und ihre Ausbeutung — Die Kartellpolitik — Die Versorgungslage der Vereinigten Staaten von Amerika

HANDEL UND VERKEHR

Der Personennahverkehr der Großstädte im In- und Ausland... S. 236

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Juni 1942..... S. 241
Die Großhandelspreise
Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten
Indexziffern — Marktordnung und Preisregelungen
Die Großhandelspreise im Ausland im Juni 1942 S. 246
Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern — Der Preisverlauf in Bulgarien seit August 1939 — Weizenversorgung und Weizenpreise in Kontinentaleuropa — Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder
Die Arbeitsverdienste im Dezember 1941 S. 250

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Gesellschaften m. b. H. im Jahre 1941 S. 252
Hauptergebnisse der Gewerbesteuerstatistik nach Gewerbebezügen S. 255
Die Reichsschuld im April 1942 S. 258
Devisenkurse in Berlin..... S. 259

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im April 1942 S. 260
Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Mai 1942 ... S. 260
Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes S. 261
Schweiz — Canada

VERSCHIEDENES

Die Empfänger öffentlicher Fürsorge am 31. Dezember 1941... S. 262
Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen im Jahre 1941 S. 263
Wirtschaftsdaten Juni/Juli 1942..... S. 264

Bücheranzeigen

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Vierteljährlich (3 Hefte) 2,25 Reichsmark, Einzelheft 75 Reichspfennig

Erscheint bis auf weiteres monatlich einmal

**Abgekürzte Bilanz der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt
(Landwirtschaftliche Zentralbank) Berlin zum 31. Dezember 1941**

Aktiva		RM
1. Barreserve, fällige Zins- und Dividendenscheine		7 522 151,85
2. Wechsel		161 906 164,63
3. Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		60 511 278,83
4. Eigene Wertpapiere		120 392 834,15
5. Kurzfristige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		60 133 526,—
6. Schuldner	RM	
a) Personalkredite	139 919 213,41	
b) Meliorationskredite	580 688 342,63	
c) Siedlungskredite	8 502 404,13	
d) Hypothekendarlehen	220 683 356,30	
e) Entschuldungskredite	567 360 183,89	
außerdem Kleinbetriebsentschuldungsrenten RM 265 494 717,20		
f) Sonstige Schuldner	35 003,47	
g) Rückständige Leistungen	4 064 862,02	1 521 253 367,85
7. Hinterlegt zur Deckung und Sicherung von Schuldverschreibungen		1 604 718,49
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		370 454,97
9. Beteiligungen		18 756 462,—
10. Grundstücke und Gebäude		5 244 827,02
11. Betriebs- und Geschäftsausstattung		1,—
12. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		5 118 865,71
13. Betriebsaufbau- und Düngemitteldarlehen aus dem Sondervermögen		125 459 078,59
	Summe der Aktiva	2 088 273 741,99

14. In den Aktiven und in den Passiven 15, 16 und 17 sind enthalten:	RM	
a) Forderungen an Konzernunternehmen		37 778 633,08
b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes u. ä. (hiervon Forderungen an Angestellte RM 12 461,76)		12 461,76
c) Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG		21 813 465,31
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG		24 001 289,92

Passiva		RM.
1. Gläubiger		
a) im Inland aufgenommene Gelder und Kredite	100,—	
b) Einlagen deutscher Kreditinstitute	2 493 335,73	
c) sonstige Gläubiger	41 761 100,19	44 254 535,92
2. Anleihen		
A. Schuldverschreibungen		346 402 170,—
B. Langfristige Verpflichtungen aus der Vergebung zweckgebundener Mittel		909 909 999,79
außerdem Kleinbetriebsentschuldungsrenten RM 265 494 717,20		
3. Verzinsungs- und Tilgungsfonds (Schuldenregelung)		14 542 817,64
4. Verbindlichkeiten		1 667 609,79
5. Kapital		450 000 000,—
6. Rücklagen nach § 11 KWG		50 000 000,—
7. Sonstige Rücklagen:		
getrennte Sonderrücklagen f. ausgegebene Schuldverschreibungen	39 739 550,—	
8. Pensionsfonds	6 493 657,10	
9. Rückstellungen	46 381 544,81	
10. Wertberichtigungsposten	5 951 467,01	
11. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	5 202 391,67	
12. Reingewinn	18 417 937,59	
13. Sondervermögen zur Förderung der deutschen Landwirtschaft		60 091 833,81
14. Verbindlichkeiten des Sondervermögens gegenüber dem Reich aus der Vergebung von Betriebsaufbau- und Düngemitteldarlehen		89 218 216,93
	Summe der Passiva:	2 088 273 731,99

15. Eigene Ziehungen im Umlauf		
16. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)		115 900,—
17. Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		51 172,63
18. In den Passiven sind enthalten:		
a) Verbindlichkeiten gegenüb. Konzernunternehmen		334 949,71
b) Gesamtverbindlichkeiten nach § 11 Abs. 1 sowie auch nach § 16 KWG		1 302 234 315,50
19. Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Absatz 2 KWG		500 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen		RM
Handlungskosten einschl. Steuern		4 857 103,02
Sonstige Aufwendungen und Spenden		971 134,48
Zinsen für Anleihen		22 354 674,48
Abschreibungen		12 115,36
Reingewinn		18 417 397,59
		46 612 967,87

Erträge		RM
Zinsen aus Hypothekendarlehen u. Meliorationskrediten		25 516 430,30
Zinsen aus Wertpapieren		6 342 913,81
Andere Zinsen, soweit sie die Aufwandszinsen übersteigen		11 267 888,63
Erträge aus Beteiligungen		1 301 972,90
Sonstige Erträge		2 183 762,33
		46 612 967,87

Bank für Landwirtschaft

Aktiengesellschaft

Hauptsitz:

Berlin SW 11, Dessauer Str. 26

(Haus des Reichsnährstandes)

50 Geschäftsstellen



Achtung!

An alle Verfrachter!

DIE REICHSBAHN GIBT BEKANNT:

Betrifft: Schnellste Be- und Entladung der Güterwagen.

Zur Beschleunigung des Transportmittelumlaufes sind die Be- und Entladezeiten im Güterverkehr neu festgesetzt und wesentlich verkürzt worden. Jetzt gilt es, die Be- und Entladearbeiten zu allen Tages- und Nachtstunden durchzuführen. Die Verladung der Fertigung muß anteilig auf die 7 Tage der Woche verteilt werden. Wo eigene Arbeitskräfte nicht ausreichen, hat der Empfänger sich rechtzeitig um den Einsatz einer Ladekolonne zu bemühen. Die Be- und Entladung muß sofort nach Bereitstellung der Güterwagen beginnen. Alle technischen Hilfsmittel sind hierbei einzusetzen. - Bei verzögerter Entladung wird Zwangsentladung und Zwangszufuhr der Güter durchgeführt, und zwar schon bei drohender Überschreitung der Ladezeit. In schweren Fällen werden Versäumnisse bei den Ladearbeiten mit Gefängnisstrafen geahndet.

Räder müssen rollen für den Sieg!

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1942 Juli

Abgeschlossen am 22. Juli 1942
Ausgegeben am 25. Juli 1942

22. Jahrgang Nr. 7

70 Jahre Statistisches Reichsamt 1872-1942

Das Statistische Reichsamt blickt in diesen Tagen auf ein 70jähriges Bestehen zurück; am 23. Juli 1872 hat sein erster Präsident sein Amt angetreten. Die Tätigkeit des Statistischen Reichsamts knüpfte an die Aufgaben des Zentralbüros des Deutschen Zollvereins an, das am 22. März 1833 errichtet worden war und die Statistik über die wirtschaftlichen Verhältnisse der deutschen Zollvereinsstaaten, vor allem die Statistik des Warenverkehrs mit dem Auslande, zu bearbeiten, aber auch die Ergebnisse der Volkszählungen, die Gewerbestatistik usw. zusammenzustellen hatte.

Durch die vom Reichskanzler Fürsten Bismarck erlassene Geschäftsinstruktion vom 23. Juni 1872 war dem Amt die Aufgabe zugewiesen,

1. das auf Grund von Gesetzen oder auf Anordnung des Reichskanzlers für die Reichsstatistik zu liefernde Material zu sammeln, zu prüfen, technisch und wissenschaftlich zu bearbeiten und die Ergebnisse geeignetenfalls zu veröffentlichen;
2. auf Anordnung des Reichskanzlers statistische Nachweisungen aufzustellen und über statistische Fragen gutachtlich zu berichten.

Aus dieser Aufgabenstellung erwachsen dem Amt in dem mächtig aufstrebenden neuen Reich bald sehr umfangreiche und vielseitige Arbeiten, die in der Zeit nach dem Weltkrieg durch Übernahme der Aufgaben des Preußischen Statistischen Landesamts im Jahre 1934 eine weitere Vermehrung erfahren haben. Die Arbeiten des Statistischen Reichsamts verteilen sich heute auf folgende Arbeitsgebiete: Bevölkerungs-, Betriebs- und Kulturstatistik, Landwirtschaftsstatistik, Allgemeine Wirtschaftsstatistik, Industrielle Produktionsstatistik, Handels- und Verkehrsstatistik, Sozialstatistik, Finanz- und Steuerstatistik.

Im Kriege sind einerseits zahlreiche Statistiken wesentlich vereinfacht und alle nicht unbedingt kriegsnotwendigen Erhebungen eingestellt worden; andererseits haben viele kriegswichtige Arbeiten des Statistischen Reichsamts erheblich an Bedeutung gewonnen. Dazu gehören neben Zweigen der industriewirtschaftlichen Statistik vor allem die landwirtschaftlichen Statistiken, die laufenden Feststellungen über die Bodenbewirtschaftung (Anbau und Ernte, Schätzung der Hektarerträge) und die viehwirtschaftliche Statistik (Viehzahlungen, Fleischanfall, Milch- und Molkereiwirtschaft usw.), die die Grundlagen für die wichtigsten Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung im Kriege bilden. Aber auch die Beobachtung der Bevölkerungsentwicklung und der Gesundheitsverhältnisse, der Preise und Löhne, der Lebenshaltungskosten ist im Kriege wichtig ge-

blieben; ebenso kann von den zuständigen amtlichen Stellen auf die Weiterführung der Außenhandelsstatistik, der Finanz- und Steuerstatistiken, der Beobachtung der Kriminalität usw. nicht verzichtet werden. Weiterhin stellt die Beobachtung und Darstellung der Verhältnisse des Auslandes die Statistik gerade im Krieg vor neue umfangreiche und bedeutsame Aufgaben. Der Präsident des Statistischen Reichsamts führt ferner die Geschäfte des zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Wirtschaftsstatistik und zur Überwachung der wirtschaftsstatistischen Erhebungen eingesetzten Statistischen Zentralausschusses.

Nach außen tritt das Statistische Reichsamt vor allem durch seine Veröffentlichungen hervor. Neben den Quellenwerken (Statistik des Deutschen Reichs, Vierteljahrshefte), den monatlichen Nachweisen über den Außenhandel Deutschlands und dem Statistischen Jahrbuch gibt es die Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik* heraus, in der über die neuesten Ergebnisse der Reichsstatistik, aber auch über die von anderen Stellen des In- und Auslandes gebotenen zahlenmäßigen Unterlagen zur Beurteilung des Wirtschaftslebens gemeinverständlich berichtet wird. Von anderen Veröffentlichungen des Amtes sind die monatlich erscheinende Bibliographie der Staats- und Wirtschaftswissenschaften, der jährliche Grundkalender und das Verzeichnis der Märkte zu nennen. Für die Dauer des Krieges mußte die Herausgabe der Veröffentlichungen stark eingeschränkt werden. Einen breiten Raum in der Tätigkeit des Amtes nimmt dafür die gutachtliche Berichterstattung über die verschiedensten Fragen, die Ausarbeitung von Denkschriften und Zusammenstellungen für die Bedürfnisse der Reichsministerien und anderer Dienststellen ein.

Das Statistische Reichsamt hat in den 70 Jahren seines Bestehens den drei Hauptaufgaben der amtlichen Statistik: Befriedigung des Bedürfnisses der Verwaltung und des öffentlichen Lebens nach statistischer Auskunft, Befriedigung des Bedürfnisses der Wissenschaft nach zuverlässigem und leicht zugänglichem Forschungsmaterial, Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung über die tatsächlichen Verhältnisse des Volks- und Wirtschaftslebens, stets Rechnung getragen. Im nationalsozialistischen Deutschland ist die Bedeutung der Statistik außerordentlich gestiegen. Sie muß die Unterlagen liefern für die autoritäre Lenkung des Volks-, Staats- und Wirtschaftslebens. Als die Zentralstelle der Reichsstatistik hat das Statistische Reichsamt auch bei Bereitstellung dieser Unterlagen einen entscheidenden Anteil.

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Zinnwirtschaft in Südostasien und die Versorgungslage in den Vereinigten Staaten von Amerika

Zinn hat dank seiner hervorragenden physikalischen und chemischen Eigenschaften, namentlich seiner hohen Widerstandsfähigkeit gegenüber atmosphärischen und chemischen Einwirkungen, ein weites und wehrwirtschaftlich wichtiges Verwendungsbereich. Es nimmt unter den Metallen in zweifacher Hinsicht eine Sonderstellung ein.

Einmal liegen seine Lagerstätten mit wenigen und bedeutungslosen Ausnahmen im tropischen und subtropischen Gürtel des Erdballes. Dort wird es zwar gewonnen und zum großen Teil verhüttet, aber nicht weiter verarbeitet und auch nur in geringen Mengen verbraucht. Erzeugung und Verbrauch fallen also geietsmäßig weit auseinander.

Sodann ist Zinn ein Metall von hoher politischer Bedeutung. Der Kampf um die Rohstoffe mit seinen Intrigen und politischen Machenschaften ist wohl bei keinem anderen Metall so scharf ausgefochten worden wie beim Zinn. Nicht nur die Produzenten schlossen sich zu Vereinigungen zusammen, sondern auch die Regierungen der Produktionsländer wurden in diesen Kampf hineingezogen und setzten ihre Machtmittel ein, um den Markt monopolistisch zu beherrschen.

Angesichts dieser Sonderstellung und der Tatsache, daß die Länder Südostasiens infolge der günstigen Lagerstätten-, Wasser- und Arbeiterverhältnisse — chinesische Kulis — die größten Zinnlieferanten der Erde sind, bedeutet das Vordringen der Japaner in den südostasiatischen Raum eine Umwälzung für die internationale Zinnwirtschaft. Südostasien erzeugte im Durchschnitt der Jahre 1935—39 insgesamt 119 430 t oder 68,10 vH der Weltproduktion. Seine Einbeziehung in den groß-japanischen Wirtschaftsbereich bedeutet das Ende des Zinnmonopols Großbritanniens, das in der Hauptsache auf der Förderung und Verhüttung in seinem südostasiatischen Kolonialgebiet sowie auf seinem Kapitaleinfluß im Zinnbergbau beruhte. Diese Abhängigkeit der Zinnverbraucher von den Manipulationen des Londoner Marktes ist nunmehr beseitigt.

Die angelsächsischen Mächte versuchen jetzt, den Verlust dieser wichtigsten Rohstoffquelle durch stärkere Ausbeute der Vorkommen auszugleichen, die in anderen Teilen der Erde liegen und bisher aus Gründen der Wirtschaftspolitik oder der Rentabilität mehr im Hintergrund standen. Sodann richten sie ihr Augenmerk in verstärktem Maße auf den Einsatz geeigneter Ersatzmetalle, wie Kadmium, Aluminium und Silber, sowie auf die Entwicklung und technische Vervollkommnung von Werkstoffen, wie Wachspapier, Cellophan und gewisse synthetische Lacke.

Die Zinnvorkommen und ihre Ausbeutung

Asien ist mit mehr als zwei Dritteln der Weltzinnerzeugung der größte zinnliefernde Kontinent der Erde. Die Vorkommen liegen fast ausschließlich in den letzten, in südöstlicher Richtung sich erstreckenden Ausläufern des innerasiatischen Hochlandes. Das Erz tritt hier sowohl in primären Lagerstätten als auch in Form von eluvialen und fluvialen, an einigen Stellen auch in Form von marinen Seifen auf. Es kommt als Kassiterit vor, das vielfach mit Wolframit untermischt ist. Abgebaut werden der geringeren Kosten wegen in erster Linie die Seifen. Lediglich in China wird der größte Teil aus primären Lagerstätten im Schacht-

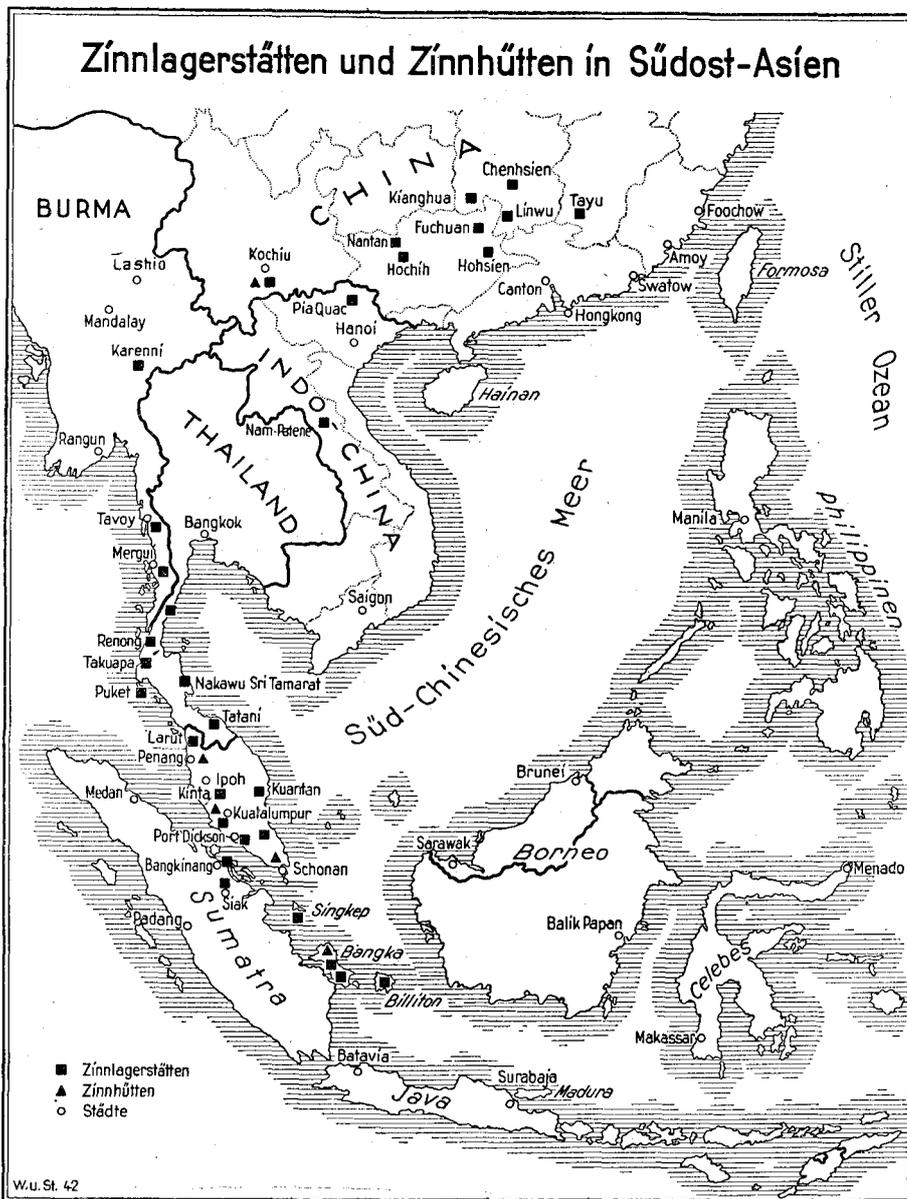
betrieb gewonnen. Das Fördergut wird bei den Minen auf 65 bis 75 vH Metallgehalt angereichert und zumeist in den Schmelzanlagen der Straits Settlements verhüttet.

In Burma steht der Zinnbergbau erst am Anfang seiner Entwicklung. Das Metall wurde noch bis vor kurzem nur als Nebenprodukt bei der Wolframerzeugung gewonnen. Die Produktion war daher gering; sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1935/39 rund 4 500 t¹⁾ oder 2,6 vH der Welterzeugung. Erst Ende 1940 beauftragte die burmesische Regierung eine Reihe von Fachleuten, die Möglichkeiten einer Produktionssteigerung zu prüfen. Die wichtigsten Zinnvorkommen liegen in Niederburma, und zwar in den Bezirken von Tavoy, Karenni und Mergui. Auf den Feldern arbeiten neben einer beträchtlichen Zahl kleiner burmesischer und chinesischer Betriebe vor allem die britischen »Mawchi Mines Ltd.« und die »Tavoy Tin Dredging Corporation Ltd.«, die eng an die »London Tin Corporation Ltd.« angeschlossen waren. Das gewonnene Konzentrat wird fast ausschließlich in den Schmelzen der Straits Settlements verhüttet.

In Thailand ordnen sich die Vorkommen entlang den vier mächtigen Granitketten, die in nord-südlicher Richtung den thailändischen Teil der Malakka-Halbinsel durchziehen. Abgebaut werden fast ausschließlich die alluvialen Seifen in den Tälern und Flußebenen. Fast drei Viertel der Gesamtgewinnung kommen aus den Lagerstätten von Renong, Takuapa, Pong und des Pangnga-Flusses, die sich längs des westlichsten Massivs erstrecken, sich auf der Zinninsel Puket fortsetzen und an deren südlichem Ende bei Tongkah submarin werden. Der Rest verteilt sich auf die Vorkommen an der Kaoluang-Kette (Bezirk von Nakawn Sri Tamarat), des Singora-Massivs und der Patani-Kette (Lampia-Grube). Im nördlichen Teil des Landes wurden bisher unbekannte Vorkommen im Süden und im Nordwesten des Korat-Plateaus sowie am oberen Mekong entdeckt. Es ist möglich, daß hier weitere Erzlager vorhanden sind, zumal weite Strecken des Königreiches geologisch noch nicht genügend durchforscht sind. Ausgebeutet wurden die Vorkommen früher fast ausschließlich von Chinesen. Seit etwa 1906 begann englisches Kapital den thailändischen Zinnbergbau nach und nach in seine Abhängigkeit zu bringen. Alle führenden Unternehmungen, wie die »Anglo-Siamese Tin Syndicate Ltd.«, die »Tongkah Harbour Tin Dredging Ltd.«, die »Pangnga River Tin Concession Ltd.« u. a., kontrollierte die London Tin Corporation. Erst im Frühjahr 1942 stellte man die in angelsächsischem Besitz befindlichen Zinnminen unter Regierungskontrolle. Das Fördergut wurde in den malayischen Zinnhütten raffiniert. Auf die Ausfuhr von Zinnerz erhob der Staat einen Wertzoll, der sich nach der Höhe des Zinnpreises richtete. Die Zinnengewinnung belief sich im Durchschnitt der Jahre 1930/39 auf 14 200 t oder 8,1 vH der Welterzeugung. Das Land gehörte seit 1931 der internationalen Zinnrestriktion an und hatte auf Grund des dritten Abkommens eine Standardtonnage von 18 900 t.

Die Lagerstätten in Britisch-Malaya stellen die südliche Fortsetzung der thailändischen Vorkommen dar. Sie verteilen sich längs der Zentralkordillere, hauptsächlich auf der westlichen Seite der Halbinsel, und sind in zahlreichen kleinen Lagern weit verbreitet. Die wichtigsten Minen liegen hier im Larut-Bezirk bei Taiping und im Kinta-Tal um Ipoh im Staate

¹⁾ Sämtliche Zahlenangaben beziehen sich auf den Metallgehalt.



Perak, ferner bei Kuala Lumpur im Staate Selangor und in der Nähe von Port Dickson im Staate Negri Sembilan. An der Ostküste sind einige kleine Lager im südlichen Teil von Trengganu, in Johore bei dem Hafen Mersing und im Staate Pahang bei Kuantan vorhanden. Die gegenwärtig wichtigsten Fundstätten dürften in etwa 10 bis 15 Jahren erschöpft sein. Da zurzeit fast ausschließlich die alluvialen Lagerstätten abgebaut werden, stellen die primären Vorkommen noch eine beträchtliche Reserve für die Zukunft dar. Infolge guter Verkehrserschließung und ausreichender Wasserversorgung hat sich der Zinnbergbau Malayas günstig entwickelt. Hauptgewinnungsgebiet ist Perak, das etwa zwei Drittel der Ausbeute liefert. Weitere 30 vH kommen aus dem Selangor-Revier, der Rest verteilt sich auf die übrigen Gruben. Die Zinnengewinnung betrug im Jahresdurchschnitt 1935/39 57 800 t oder rund 33 vH der Weltzerzeugung. Britisch-Malaya stand damit unter den Weltzinlieferanten an erster Stelle. Etwa zwei Drittel des Zinnbergbaus wurden von britischen Unternehmungen betrieben, die vielfach untereinander vertraut waren und in der »Anglo-Oriental Mining Corporation« ihre Dachorganisation besaßen. Der englische Anteil an der Zinnengewinnung hatte sich aber erst seit dem Weltkriege auf Kosten der von Chinesen betriebenen Minen ständig vergrößert. Während der chinesische Anteil von 64 vH im Jahre 1920 auf 34 vH im Jahre 1935 zurückging, stieg der britische in der gleichen Zeit von

30 auf 66 vH. Die Zinnindustrie gehörte zu den wichtigsten Einnahmequellen der malaysischen Regierung. Die Ausfuhr von Zinn und Zinnerz war mit einem Wertzoll belastet, dessen Höhe sich nach den Zinn-Notierungen richtete. Britisch-Malaya war Mitglied des Internationalen Zinnkartells, die Standardtonnage betrug nach dem dritten Abkommen 78 600 t.

Auch auf dem Gebiete der Zinnverhüttung kam Britisch-Malaya eine große Bedeutung zu. Neben einer kleinen chinesischen Schmelzanlage in Kuala Lumpur arbeiteten zwei moderne britische Unternehmungen, nämlich die »Straits Trading Co.« und die »Eastern Smelting Co.« mit Werken in Singapur und Penang. Verhüttet wurden außer dem gesamten malaysischen Fördergut auch die Zinnerze von Thailand, Französisch-Indochina, Burma und Südafrika sowie Teile der japanischen und niederländisch-indischen Erzeugung; die Verhüttung ist nicht an den Erzeugungsort gebunden, da nach der Anreicherung des Erzes in den Minen die Transportkosten im Verhältnis zum Wert nur gering sind. In den letzten Vorkriegsjahren betrug der Anteil der malaysischen Hütten an der Weltzinraffination fast 50 vH. Er dürfte sich nach dem Ausfall der niederländischen und belgischen Anlagen in Arnheim (Produktion 1938 26 800 t oder 16,1 vH) und Antwerpen (Produktion 1938 7 100 t oder 4,3 vH) im Jahre 1940 noch erheblich erhöht haben. Von der Regierung Malayas wurde die Hüttenindustrie stark begünstigt. Zinnerzverschiffungen

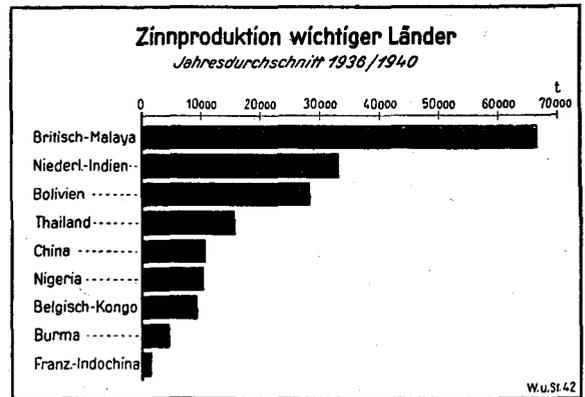
nach anderen Gebieten als Großbritannien und Australien waren außer mit dem erwähnten Wertzoll mit einer hohen, prohibitiv wirkenden Ausfuhrabgabe belastet.

Die Einfuhr von Brit.-Malaya an Zinnerz und -konzentrat	1935	1936	1937	1938
	t			
Gesamteinfuhr	22 385	27 370	31 669	28 210
davon aus				
Thailand	13 813	17 910	22 653	19 234
Franz.-Indochina	2 472	2 411	2 482	2 633
China	49	213	271	617
Niederl.-Indien	52	59	28	28
Burma	4 187	4 281	4 373	4 515
Japan	284	703	955	849
Austral. Bund	124	65	—	—
Alaska	76	14	—	—
Union von Südafrika	1 013	1 248	663	281
Übriges Brit.-Afrika	315	456	243	52

Die südlichsten Ausläufer des zinnerzföhrnden Gebietes, das sich durch die Malakka-Halbinsel hinzieht, stellen die Inseln Singkep, Bangka und Billiton dar. Die Erze, deren Vorräte über 1 Million t betragen, werden in der Hauptsache aus alluvialen und submarinen Seifen gewonnen. Der Abbau von primären Lagerstätten spielt lediglich auf Billiton eine gewisse Rolle. Zentrum des niederländisch-indischen Zinnbergbaus ist die seit 1710 als Zinninsel bekannte Bangka-Insel; sie lieferte mehr als die Hälfte der Gesamttausbeute, die 30 200 t (Jahresdurchschnitt 1935/39) oder 20,5 vH der Weltzinnerzeugung betrug. Das Gebiet war damit der zweitgrößte Zinnerzeuger der Welt. In Niederländisch-Indien ist der Zinnbergbau am stärksten konzentriert. Die Bangka-Vorkommen werden von der »Bangka-Tinwinning«, einem staatlichen Betrieb, ausgebeutet, die das Fördergut in einer eigenen Hütte (jährliche Kapazität etwa 15 000 t) an Ort und Stelle verarbeitet. Der Abbau der Lagerstätten auf den beiden anderen Inseln liegt in den Händen des Billiton-Konzerns, und zwar arbeitet auf Billiton die gemischtwirtschaftlich organisierte »N. V. Gemeenschappelijke Mijnbouw Mij.«, die zum Teil in staatlichem Besitz befindliche Betriebsgesellschaft des Konzerns, und auf Singkep die »N. V. Singkep Tin Exploitatie Mij.«. Bis zum Frühjahr 1940 wurde das Konzentrat in den Anlagen der »N. V. Hollandsche Metallurgische Bedrijven«, die gleichfalls zur Billiton-Gruppe gehört, in Arnheim (Kapazität 30 000) verhüttet. Lediglich einige unbedeutende Zinnerzvorkommen, die sich auf Sumatra in der Nähe von Bengkalis und Siak befinden, werden in kleineren Eingeborenen-Waschbetrieben ausgebeutet. Ferner hat die »Ned-Indische Tin Exploitatie Mij.« (Billiton-Konzern) auf den Riouw-Inseln Karimoen und Koendoer neue Lagerstätten aufgefunden, deren Abbau aber wegen der internationalen Produktionseinschränkung noch nicht in Angriff genommen wurde. Niederländisch-Indien, auf dessen Initiative das Restriktionsabkommen zustande kam, hatte letzthin eine Standardtonnage von 39 700 t.

Reich an Zinn sind ferner die südlichen Provinzen Chinas. Zahllose kleine Lagerstätten liegen im Grenzgebiet der Provinzen Kwangtung, Kiangsi, Hunan und Kwangsi. So kommt Zinn in Kwangtung in alluvialen Ablagerungen bei Tienpo, Tzuching usw. vor; sie wurden bisher jedoch nur mit Unterbrechungen ausgebeutet. In Kwangsi befinden sich vor allem zwei zinnerzföhrnde Gebiete, die sich über die Distrikte Fuchuan-Hohsien und Hochih-Nantan erstrecken und in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben. Hunan hat, namentlich in den Bezirken Linwu und Chenhsien, zinnhaltige Felder, und schließlich wird in Kiangsi, im Tayu-Distrikt, Zinn als Nebenprodukt bei der Wolframerzeugung gewonnen. Etwa 85 vH der chinesischen Zinnengewinnung kommen aber aus der im Südwesten des Reiches gelegenen Provinz Yunnan, und zwar aus der Gegend von Kochiu. Die Erze werden hier zum weitaus größten Teil aus primären Lagerstätten im Schachtbau gewonnen. Die Erzeugung leidet jedoch unter Wassermangel, ungünstigen Lagerverhältnissen — die zinnerzföhrnden Gebiete von Kochiu liegen in einer Höhe von 2 600 bis 2 800 m — und besonders unter häufigen

politischen Unruhen. Hinzu kommt, daß der Zinnbergbau in China in den Händen zahlloser kleiner und kleinster Betriebe liegt. Diese sind zwar ziemlich krisenfest, aber umgekehrt wirken sich bei ihnen steigende Preise nicht immer produktionserhöhend aus, da der Chinese oft seine Grube einfach verläßt, wenn er genug verdient hat. Das einzige größere Unternehmen, die von der Yunnan-Verwaltung kontrollierte »Kochiu Tin Trading Co.«, ist mit höchstens 15 bis 20 vH an der Gesamterzeugung des Landes beteiligt. Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges im Jahre 1937 sucht die Tschungking-Regierung den Zinnbergbau mit allen Mitteln stärker zu entwickeln, und seit 1939 dient die Zinnengewinnung fast ausschließlich zur Abdeckung der in den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommenen Dollarkredite. So wurde für die Zinnindustrie ein besonderes Komitee errichtet und die Qualität des Produktes erheblich verbessert. Das Fördergut aus den Kochiu-Minen wird neuerdings zum größten Teil an Ort und Stelle in der Raffinationsanlage der »Kochiu Tin Smelting Co.« verhüttet. Die Gesamterzeugung Chinas stellte sich im Jahresdurchschnitt 1935/39 auf 11 200 t oder 6,4 vH der Welterzeugung.



Die Zinnerzvorkommen in Indochina haben für die Welterzeugung nur eine geringe Bedeutung. Sie treten an zwei Stellen des Landes auf. Die Lagerstätten von Pia-Quac im Norden von Tongking, die Zinnstein, vergesellschaftet mit Wolframit, führen, stellen die Fortsetzung der yunnanesischen Vorkommen dar. Abgebaut werden sowohl Erzgänge, zum Teil im Tagebau, als auch Seifen. Sodann liegt im Gebiet von Laos unweit des Mekong bei Nam-Patène ein Feld, das etwa zwei Drittel der Erzeugung liefert. Die Vorkommen werden von französischen Gesellschaften ausgebeutet, die Erze in den Straits Settlement verhüttet. Gewonnen wurden im Durchschnitt (1935/39) 1 500 t oder 0,9 vH der Weltproduktion. Das Land gehörte der Zinnrestriktion mit einer Standardtonnage von 3 048 t (drittes Abkommen) an, doch konnte die Quote aus technischen Gründen — überwiegend Handbetrieb — nicht erreicht werden.

Was die Methoden der Erzgewinnung anbetrifft, so lag der Zinnbergbau in den besprochenen Gebieten bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in den Händen der Eingeborenen oder der eingewanderten Chinesen, die ihn unter geringem Kapitalaufwand in primitiver Weise betrieben. Erst die stärker ansteigende Nachfrage nach Zinn und die zunehmende Erschöpfung der reichen und leicht abzubauenen Vorkommen haben grundlegende Änderungen bewirkt. Heute wird das nach den alten chinesischen Abbaumethoden arbeitende Abschwemmverfahren, bei dem der abgeschwemmte, zinnerzhaltige Schlamm an tiefer gelegenen Stellen in einfachen flachen Holzschalen ausgewaschen wird, nur noch in den zahlreichen, zumeist im Besitz von Chinesen befindlichen Kleinbetrieben angewandt; Menschenkraft und Handarbeit herrschen hier vor. Die weitaus größte Menge der Erzeugung gewinnt man dagegen mittels mechanischer Hilfsmittel. Eingesetzt werden Saugpumpen und besondere Zinnbagger. Die mechanisierten Verfahren werden vor allem in Thailand, Britisch-Malaya und Niederländisch-Indien angewandt. Sie erfordern

einen hohen Kapitalaufwand, wie er nur von großkapitalistisch organisierten Unternehmungen aufgebracht werden kann. Daraus erklärt sich auch die verhältnismäßig hohe Krisenempfindlichkeit eines breiten Sektors im südostasiatischen Zinnbergbau, ferner die große Bedeutung des Londoner Kapitalmarktes für die dortige Zinnindustrie und zum Teil auch das Streben zu finanziellem Zusammenschluß sowie zur Vereinheitlichung der technischen Leitung. Mit der zunehmenden Mechanisierung ging übrigens auch die Zahl der in der Zinnerzeugung beschäftigten Arbeiter ständig zurück, sie beträgt z. B. in Malaya heute nur 55 000 Arbeiter gegen etwa 230 000 im Jahre 1907.

Weltproduktion von Zinn (Metallgehalt des Erzes)	1936	1937	1938	1939	1940
	t				
Weltproduktion	181 873	211 440	162 466	183 905	241 660
Brit.-Malaya	67 788	78 503	44 057	55 795	86 754
Niederl.-Indien	31 221	39 761	27 737	¹⁾ 31 782	45 278
Thailand	12 836	16 039	14 940	¹⁾ 17 264	17 727
Franz.-Indochina	1 403	1 602	1 624	¹⁾ 1 494	¹⁾ 1 585
China ¹⁾	11 260	13 078	11 791	10 589	6 392
Burma	4 619	4 710	4 483	4 500	.
Südostasien	129 127	153 693	104 632	121 424	.
Bolivien ²⁾	24 438	25 531	25 893	27 648	38 549
Belgisch-Kongo	6 402	8 214	8 962	²⁾ 9 818	²⁾ 12 591
Nigeria	9 803	10 955	9 121	²⁾ 11 029	²⁾ 10 422
Japan	2 420	2 210	2 221	³⁾ 1 727	.
Austral. Bund	3 076	3 308	3 382	3 490	.
Argentinien	955	1 446	1 916	.	.
Mexiko	374	379	253	277	.
Union v. Südafrika	644	546	567	490	.
Britisch-Ostafrika ³⁾	809	870	1 048	1 144	.
Südwestafrika	165	172	167	54	.
Franz.-Kamerun	220	235	246	.	.
Großbritannien	2 133	2 019	2 031	1 920	.
Portugal	872	1 113	1 054	1 514	.
Ver. Staaten v. Amerika	103	171	97	35	.
Übrige Länder	332	560	828	.	.
Restriktionsländer ⁴⁾	153 890	180 607	132 334	154 830	212 906

¹⁾ Ausfuhrmengen. — ²⁾ Geschätzt. — ³⁾ Rhodesien, Swaziland, Tanganyika, Uganda. — ⁴⁾ Belgisch-Kongo, Bolivien, Britisch-Malaya, Franz.-Indochina, Niederl.-Indien, Nigeria, Thailand.

Die Kartellpolitik

Die Entwicklung der Zinnerzeugung, die in der Hauptsache durch die Politik des Internationalen Zinnkartells gesteuert wurde, erlitt im Jahre 1938 nach dem Höchststand von 1937 einen schweren Rückschlag. Vom Beginn der Restriktion im Jahre 1931 bis zum Jahre 1937 waren die Vorräte durch einschneidende Produktionseinschränkungen von 56 790 t oder 42,5 vH des sichtbaren Weltverbrauchs auf 36 910 t oder 18,2 vH gesenkt, die Preise dagegen von 118,5 £ je lt im Jahresdurchschnitt auf 242,3 £ gehoben worden. Dabei waren bereits 1937 infolge des erhöhten Verbrauchs (202 300 t gegen 162 470 t im Vorjahr) die auf der Standardtonnage aufgebauten Exportquoten auf 107¹/₂ vH (Jahresdurchschnitt) heraufgesetzt worden. Im folgenden Jahre schrumpfte aber der Konsum, namentlich in den angelsächsischen Staaten, auf nur 153 530 t zusammen, wodurch die Vorräte wiederum auf 50 210 t oder 32,6 vH des Verbrauchs anwuchsen. Das »International Tin Committee« schritt daher erneut zu scharfer Produktionsdrosselung. Die Quoten wurden von Vierteljahr zu Vierteljahr bis auf 40 vH im 2. Vierteljahr 1939 gesenkt. Ziel der Maßnahme war, den Preis, der auf durchschnittlich 162,8 £ im Mai 1938 gestürzt war, zu heben und ihn auf der Basis von 230 £ zu stabilisieren, was auch um die Jahresmitte 1939 erreicht und mit Hilfe des Zinnpools durchgeführt werden konnte. Am stärksten betroffen wurde Britisch-Malaya, wo die Zinnerzeugung von 78 500 t im Jahre 1937 auf 44 060 t 1938 zurückging. Die Folge waren schwere Arbeiterunruhen, die nur mit Mühe unterdrückt werden konnten.

Die Lage änderte sich jedoch schlagartig, als im September 1939 der Krieg in Europa ausbrach. Die Vorräte, die Ende August nur noch 35 160 t oder 18,7 vH des Verbrauchs betragen, wurden nunmehr als unzureichend angesehen, zumal auch der Verbrauch

wieder stieg. Vor allem wurden für amerikanische Rechnung umfangreiche Abschlüsse getätigt. So vermehrten sich die schwimmenden Vorräte für die Vereinigten Staaten von Amerika, die im Durchschnitt der Monate Januar bis September nur 5 500 t betragen hatten, im Oktober sprunghaft auf 17 050 t. Diese plötzlich einsetzende Nachfrage löste eine heftige Preisbewegung an der New Yorker Metallbörse aus. Die Notierungen erhöhten sich im Monatsdurchschnitt von 48,7 cents je lb im August auf 63,5 cents im September. In London, wo der Zinnmarkt von den Preisbewegungen in New York stets nur indirekt beeinflusst wird, mußte die Regierung, die an der Stabilität des Preisniveaus von 230 £ interessiert war und die Kontrolle über den Markt nicht verlieren wollte, am 18. September zur Einführung eines Preisstops schreiten. Die Folge davon war eine rasch wachsende Preisdifferenz zwischen beiden Plätzen. Um diese unerwünschte Spanne zu beseitigen, hob man schließlich am 9. Dezember den Höchstpreis wieder auf. Darauf erhöhten sich die Notierungen zunächst sprunghaft bis auf 272/5/00 £ am 12. Dezember, gingen dann aber gegen Jahresende auf 247/17/6 £ zurück (Monatsdurchschnitt 249,1). In der Zwischenzeit war in New York ein Tendenzumschwung eingetreten. Die Lage wurde wieder ruhiger beurteilt, zumal auch die sichtbaren Weltvorräte schnell anwuchsen. Die amerikanischen Angstkäufe verminderten sich erheblich — im Dezember 1939 waren nur noch 11 760 t Zinn auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten — und die Hausse am New Yorker Markt flaute ab, die Notierungen sanken auf 45,7 cents im Februar 1940. Das »International Tin Committee« hatte, um diese plötzlich aufgetretene Nachfrage zu befriedigen und die New Yorker Preisbewegung zu bremsen, noch im September in sich überstürzender Weise die Exportquoten bis auf 120 vH mit rückwirkender Kraft für das dritte Vierteljahr heraufgesetzt. Damit stellten sich für das Jahr 1939 die zulässigen Ausfuhrer der dem Restriktionsabkommen angeschlossenen Produktionsgebiete auf 161 120 t gegen 115 660 t im Jahre 1938. Tatsächlich gelangten aber nur 155 940 t zur Ausfuhr. Der Gesamtverbrauch lag mit 169 170 t um 10 vH höher als im Vorjahr. Die Weltvorräte betragen Ende Dezember 1939 51 220 t.

Im zweiten Vierteljahr 1940 traten auf der Nachfrageseite neue Faktoren auf. Einmal waren die sichtbaren Vorräte Großbritanniens infolge des hohen Kriegsverbrauchs stark zusammengeschrumpft. Sodann zeigte sich, daß der Preisstand bei gedrosselem Angebot nicht zu halten war, zumal die zunehmende Pfundschwäche — die Notierungen gingen im Mai auf 3,267 \$ gegen 3,966 \$ je £ im Januar zurück — die Zinnverschiffungen für die Länder wenig anziehend machte, die, wie Niederländisch-Indien und Bolivien, dem Pfundblock nicht angehörten. So begann im März der Londoner Zinnpreis zu steigen und erreichte im Juni mit durchschnittlich 275,2 £ eine Rekordhöhe. Schließlich wurde die »Metals Reserve Co.« der Vereinigten Staaten von Amerika angesichts der wachsenden japanisch-nordamerikanischen Spannungen ermächtigt, ihre Zinnreserven in verstärktem Maße zu erhöhen. Auf Grund dieser veränderten Verhältnisse setzte das »Internationale Zinn-Komitee« die Quote, die für das zweite Vierteljahr auf 80 vH ermäßigt worden war, mit rückwirkender Kraft am 1. Juli 1940 auf 130 vH herauf. Die quotenmäßige Zinnausfuhr konnte aber, wie die Übersicht zeigt, wiederum nicht erreicht werden, da die Unternehmungen infolge der früheren Kartellpolitik ihre Anlagen nur beschränkt erweitert hatten und die stillgelegten Erzgruben infolge der Notwendigkeit, für die inzwischen abgewanderten Arbeiter Ersatz zu schaffen, vielfach nur langsam wieder in Betrieb genommen werden konnten. Die Zinnerzeuger konnten also die Nachfrage nicht mehr decken. Sogar die Lager waren, wie in Britisch-Malaya, geräumt, so daß für unmittelbare Verschiffungen nach den Vereinigten Staaten kein Material mehr zur Verfügung stand.

Der Londoner Zinnpreis, der Anfang 1941 auf 270,4 £ (Monatsdurchschnitt März) gestiegen war, ging unter erheblichen Schwankungen in den Monaten Mai bis Juli auf 258,5 £ zurück. Der unmittelbare Anlaß zu dieser rückläufigen Bewegung war die

Einstellung der Ausgabe von Exportlizenzen, wodurch die Ausfuhr aus England unterbrochen wurden. Diese Maßnahme bewirkte, daß die Versorgung des britischen Marktes als ausreichend angesehen wurde. In der gleichen Zeit setzte an der New Yorker Börse eine entgegengesetzte Bewegung ein; die Notierungen erhöhten sich von 52,16 cents im Mai auf 53,34 cents je lb im Juli. Die Ursache hierfür lag in einer erheblichen Nachfrage der privaten Verbraucher, die vor allem durch die ungenügenden Verschiffungen — die Einfuhren gingen in den Monaten Mai und Juni von 15 490 t auf 11 740 t zurück — ausgelöst wurde.

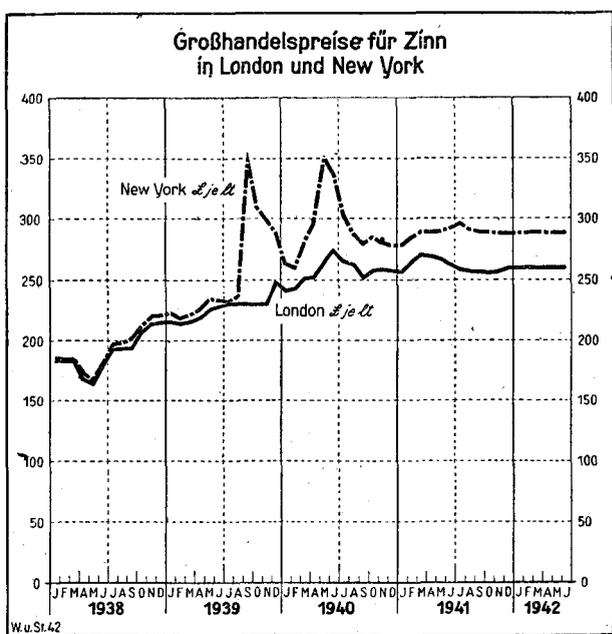
Zinnausfuhr der Kartellmitglieder	1936	1937	1938	1939	1940	1941
	t					
Standardtonnage ¹⁾	188 425	201 025	210 050	211 307	212 323	213 339
Brit.-Malaya	73 094	73 094	80 860	78 576	78 576	78 576
Niederl.-Indien	36 913	36 913	40 834	39 682	39 682	39 682
Thailand	9 957	19 032	18 901	18 927	18 927	18 927
Franz.-Indochina	3 048	3 048	3 048	3 048	3 048	3 048
Südostasien	123 012	132 087	143 475	140 233	140 233	140 233
Bolivien	47 236	46 688	42 514	46 765	46 765	46 765
Nigeria	11 065	11 065	11 065	11 065	11 065	11 065
Belgisch-Kongo	7 112	11 185	12 235	13 244	14 260	15 276
Zulässige Ausfuhr	175 695	216 102	115 664	161 122	244 171	277 341
Brit.-Malaya	67 612	78 576	43 662	59 914	90 362	102 149
Niederl.-Indien	34 144	39 682	22 050	30 258	45 634	51 587
Thailand	12 696	20 459	12 760	14 432	21 766	24 605
Franz.-Indochina	3 048	3 276	1 999	2 324	3 505	3 962
Südostasien	117 500	141 993	80 471	106 928	161 267	182 303
Bolivien	40 150	50 190	22 269	35 658	53 780	60 795
Nigeria	10 235	11 895	6 422	8 437	12 725	14 385
Belgisch-Kongo	7 810	12 024	6 502	10 099	16 399	19 859
Tatsächliche Ausfuhr	156 060	182 624	121 273	155 935	213 239	—
Brit.-Malaya	67 878	78 786	43 941	56 900	87 232	75 540
Niederl.-Indien	32 192	40 464	21 361	31 782	45 160	49 580
Thailand	12 882	16 759	13 737	17 264	17 684	13 750
Franz.-Indochina	1 432	1 556	1 601	1 494	1 585	—
Südostasien	114 384	137 565	80 640	107 440	151 661	—
Bolivien	24 460	25 425	25 778	27 648	38 565	34 488
Nigeria	9 789	10 636	7 422	11 029	10 422	13 410
Belgisch-Kongo	7 427	8 998	7 433	9 818	12 591	13 180
Ausfuhrquoten ²⁾	92,5	107,5	53,75	76,25	115	130
Südostasien in vH der Gesamtausfuhr	73,29	75,33	66,49	79,04	71,12	—

¹⁾ Gemäß verschiedener Vereinbarungen von den ursprünglichen Kontingenten abgeändert. — ²⁾ Jahresdurchschnitte in vH der Grundkontingente. — ³⁾ Auf Grund der bis 30. 6. 1941 geltenden Quote von 130. — ⁴⁾ 10 Monate. — ⁵⁾ 11 Monate.

Nach Ausbruch des Krieges im pazifischen Raum hob das »International Tin Committee« die Restriktionsmaßnahmen für die Länder außerhalb der Kriegszone, also Bolivien, Nigerien und Belgisch-Kongo, auf und gab die Produktion frei. Damit hat das Kartell, in dem Großbritannien auf Grund seines hohen, mehr als 80 vH betragenden Verhüttungsanteils den maßgeblichen Einfluß besaß, praktisch aufgehört zu bestehen. Indochina und später auch Thailand verloren mit zunehmender Anlehnung an den groß-japanischen Wirtschaftsraum ihr Interesse an der Restriktion und sind nunmehr ausgeschieden. Auch der Londoner Zinnmarkt, dessen Notierungen als Weltmarktpreise galten, wurde kürzlich geschlossen und das allein verbliebene Inlandsgeschäft gänzlich von der britischen Regierung übernommen. Schließlich wurde auch der Zinnpool, der auf holländische Initiative im Jahre 1938 angesichts der erneut steigenden Weltzinnavorräte zur Aufrechterhaltung eines stabilen Preisniveaus gegründet worden war, aufgelöst, nachdem die Zinnreserve bereits in den Jahren 1939 und 1940 auf den Markt gebracht worden war.

Die Versorgungslage der Vereinigten Staaten von Amerika

Die Vereinigten Staaten von Amerika nehmen, ähnlich wie beim Kautschuk, auch als Zinnverbraucher eine Sonderstellung ein. Die überaus große Bedeutung, die der Lebensmittelkonserve in der Ernährung des amerikanischen Volkes zukommt, und die schnelle Entwicklung des Kraftfahrwesens haben den Abstand zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Ver-



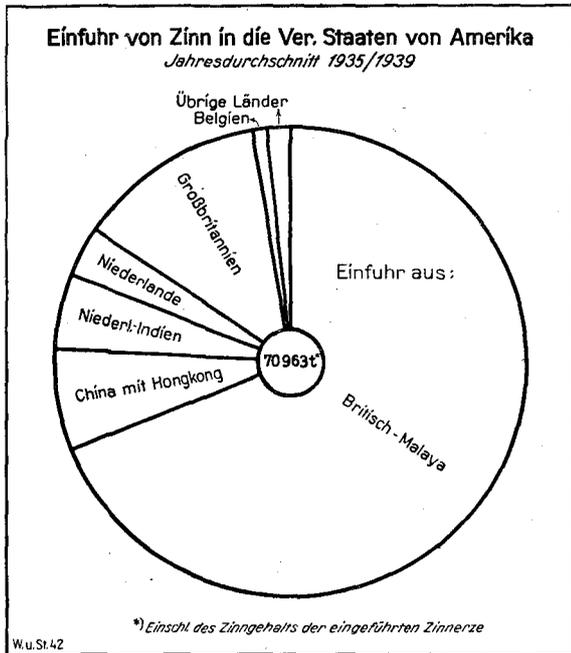
braucherländern immer größer werden lassen. Zeitweilig, so in den zwanziger Jahren, verbrauchten sie allein ebenso viel wie alle übrigen Länder zusammen. Im folgenden Jahrzehnt ging ihr Anteil etwas zurück, da infolge stärkerer Industrialisierung und zum Teil auch vermehrter Rüstung der Zinnverbrauch in der Sowjetunion und in Japan beträchtlich anstieg; er betrug im Durchschnitt der Jahre 1935/39 in den Vereinigten Staaten von Amerika 41,6 vH. In weitem Abstand folgte Großbritannien, das mit nur 13,9 vH den zweiten Platz einnahm.

Die Weißblechindustrie und die Automobilfabrikation sind die wichtigsten Zinnverbraucher der Vereinigten Staaten von Amerika. In der Vergangenheit entfielen auf beide durchschnittlich etwa zwei Drittel des gesamten amerikanischen Zinnverbrauches, und zwar rund 50 vH auf die Weißblechindustrie und etwa 16 vH auf die Automobilfabrikation. In der letzteren werden nach amerikanischen Angaben 6 bis 7 lbs Zinn je Wagen in Form von Lagermetall, Lötzinn usw. verarbeitet. Der hohe Zinnbedarf zur Weißblechherstellung ist hauptsächlich auf die Konservenindustrie zurückzuführen. Anders als in Europa, wo durchschnittlich nur 5 Konservendosen auf den Kopf der Bevölkerung entfielen, wurden in den Vereinigten Staaten über 10 Mrd. Dosen, d. h. mehr als 100 Stück je Bevölkerungseinheit, verbraucht. Daneben bildet auch die Ausfuhr von Weißblechen und Konserven einen ansehnlichen Posten im amerikanischen Außenhandel. So wurden im Jahre 1940 383 280 t Weißblech und 231 570 t Lebensmittelkonserven ausgeführt.

Im Jahre 1938 fiel der Zinnverbrauch, der im Vorjahr mit 79 410 t eine Höhe erreicht hatte, wie es nur in den besten Jahren vor der Weltwirtschaftskrise der Fall war, vorübergehend stark ab. Er betrug nur noch 51 540 t oder 33,5 vH des Weltverbrauches. Der Grund hierfür lag einmal in einem scharfen Rückgang der Weißblecherzeugung, die sich gegenüber 1937 um 41 vH auf 1,45 Mill. t verminderte. Der Zinnverbrauch nahm dabei um 40,7 vH auf 24 700 t ab. Auch die Automobilproduktion stellte sich auf nur 2,5 Mill. Wagen gegen 4,8 Mill. im Vorjahre, was für den Zinnverbrauch eine Abnahme um 33 vH auf 8 100 t bedeutete. Im Oktober des gleichen Jahres trat dann ein Umschwung ein. Automobilproduktion und Weißblecherzeugung erhöhten sich wieder rasch, und der Zinnverbrauch hatte erneut steigende Tendenz. An Weißblechen wurden 1939 2,32 Mill. t und 1940 rund 2,6 Mill. t produziert, an Automobilen verließen in dem gleichen Zeitraum 3,57 Mill. und 4,47 Mill. Wagen die Werke. Diese Zahlen dürften sich in der folgenden Zeit, wie die Zunahme des Zinnverbrauches zeigt, noch bedeutend erhöht haben. Der

gesamte Zinnverbrauch betrug im Jahre 1939 71 750 t, stellte sich 1940 auf 75 230 t und erreichte im Jahre 1941 mit fast 100 000 t eine Rekordhöhe. Der Grund für diese gewaltige Produktionssteigerung lag in erster Linie in der amerikanischen Aufrüstung, wodurch große Mengen Weißblech in Form von Wehrmatskonserven aufgestapelt wurden. Auch der Konservenverbrauch im zivilen Sektor dürfte erheblich gestiegen sein, da mit wachsender Vollbeschäftigung die Kaufkraft der Bevölkerung zunahm und der Nahrungsmittelbedarf sich ausweitete. Bei der Automobilindustrie kamen zu der Produktion für den eigenen Heeresbedarf noch die Lieferungen an die alliierten Mächte hinzu.

Zur Deckung dieses hohen Zinnbedarfes waren die Vereinigten Staaten gänzlich auf die Einfuhr angewiesen. Ihre eigene Zinnerzeugung, die im Durchschnitt der Jahre 1935/39 weniger als 100 t betrug und ausschließlich aus Alaska kam, fiel überhaupt nicht ins Gewicht. Die Hauptmasse der eingeführten Zinnmengen, rund 80 vH, lieferte Südostasien, und zwar in erster Linie die Zinnschmelzen von Britisch-Malaya. Ein kleiner Teil südostasiatischen Zinns wurde auch aus den Niederlanden bezogen.



Die Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika an Zinn	1935	1936	1937	1938	1939
	Mengen in t ¹⁾				
Einfuhr	65 471	77 432	89 683	50 497	71 336
davon aus					
Britisch-Malaya	37 807	55 247	67 780	37 262	47 537
Niederl.-Indien	2 532	2 782	4 171	3 146	5 401
China	2 461	1 046	4 547	2 118	3 311
Hongkong	3 085	3 619	2 101	1 223	1 079
Franz.-Indochina	—	—	20	—	26
Südostasien	45 885	62 694	78 619	43 749	57 354
Großbritannien	15 829	8 575	7 320	3 340	10 870
Belgien	102	543	122	401	1 341
Niederlande	2 004	4 556	2 486	2 251	1 024
Deutsches Reich	904	162	—	20	—
Austral. Bund	123	25	96	132	255
Belgisch-Kongo	355	487	193	76	101
Bolivien	84	72	259	25	20
Argentinien	—	102	132	490	345
Wiederausfuhr von Zinn in Barren	2 328	392	317	208	2 135

¹⁾ Einschl. des Zinngehalts der eingeführten Zinnerze.

Mit der Besetzung der Länder Südasiens durch die Japaner hat nun die zinnverarbeitende Industrie der Vereinigten Staaten ihre wichtigste Rohstoffquelle verloren, was insbesondere die fast ausschließlich auf Weißblech angewiesene amerikanische

Konservenindustrie nach Aufbrauch der an Weißblech oder Zinn vorhandenen Vorräte vor Schwierigkeiten größten Ausmaßes stellen wird.

Die Frage der Zinnversorgung war in den Vereinigten Staaten von Amerika schon lange vor Ausbruch des Krieges in Europa viel erörtert worden. Bereits 1936 hatte man für die Zinnausfuhr den Lizenzzwang eingeführt und zwei Jahre später wurde das Navy Department erstmals ermächtigt, Vorräte an strategisch wichtigen Rohstoffen im Werte von 0,5 Mill. \$ jährlich anzulegen. Die Summe wurde damals in der Hauptsache zum Ankauf von Zinn verwandt. 1939 dehnte die Faddis-Barbour-Bill den Lizenzzwang auch auf die Ausfuhr von Zinnschrott mit einem Metallgehalt von mehr als 10 vH aus, um die Rückgewinnung von Zinn zu steigern. Auch wurden Untersuchungen über die Möglichkeit angestellt, die Vorkommen im Lande und in Alaska stärker auszubeuten; sie führten jedoch zu einem negativen Ergebnis. Mit den wachsenden außenpolitischen Spannungen im Raum des Stillen Ozeans verdichtete sich das Interesse für hohe Zinnreserven mehr und mehr. Gesetzesvorlagen wurden angenommen, die die Regierung ermächtigten, Vorräte an »strategischen« Rohstoffen, neben Kautschuk vor allem Zinn, anzulegen. Zur Durchführung dieser Aufgabe errichtete man die staatliche »Metals Reserve Co.« und schloß in der Folgezeit zwei wichtige Lieferverträge ab.

Am 29. Juni 1940 vereinbarte die »Reconstruction Finance Corporation« (Refico) mit dem »International Tin Committee« die Lieferung von 75 000 t Zinn an die neu gegründete Gesellschaft zum Preis von 0,50 cents je lb cif Häfen der Vereinigten Staaten. Diese Vereinbarung war der Anlaß zur Heraufsetzung der Exportquote auf 130 vH.

Das zweite Abkommen wurde im Mai 1941 zwischen der »Metals Reserve Co.« und den Minenbesitzern Boliviens getroffen. Es sichert auf die Dauer von 5 Jahren einen Großteil der bolivianischen Erzeugung den Vereinigten Staaten. Der Vertrag sah eine jährliche Lieferung von 18 000 t zum Preise von 50 cents je lb vor. Nach dem gänzlichen Aufhören der Lieferungen aus Südostasien wurde er mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1942 abgeändert, die Menge auf 25 000 t und der Preis auf 60 cents erhöht. Bolivien, das 1940 38 550 t oder 16 vH der Welterzeugung lieferte, hat aber die Folgen des Chaco-Krieges noch nicht überwunden und leidet insbesondere unter einem empfindlichen Arbeitermangel. Die leistungsfähigste Patino Gruppe ist überdies kontraktlich an die britischen Zinnhütten gebunden. Für die Verhüttung dieser Erze, die bisher ausschließlich in der Liverpooler Hütte erfolgte, errichtete die »Tin Processing Corp.«, New York, eine Tochtergesellschaft des niederländischen Billiton-Konzerns, in Texas City eine Schmelzanlage, die vor kurzem in Betrieb genommen wurde. Die Kapazität war ursprünglich auf 18 000 t Zinn abgestellt. Sie wurde nach Ausbruch des Krieges mit Japan auf 25 000 t erhöht.

Insgesamt wurden nach den Vereinigten Staaten im 1. Halbjahr 1941 76 860 t Zinn eingeführt gegen nur 54 020 t in der gleichen Zeit des Vorjahrs und 72 810 t im 2. Halbjahr 1940.

Um die Vorräte nun zu strecken und den wehrwirtschaftlichen Bedarf sicherzustellen, erließ die Regierung bald nach Ausbruch des Krieges einschneidende Maßnahmen zur Verbrauchsdrösselung. Zunächst wurden im Dezember 1941 sämtliche Vorräte, sowohl die greifbaren als auch die auf dem Transport nach den Vereinigten Staaten befindlichen Mengen, voll der Regierungskontrolle unterstellt und für jeden Verkauf die Genehmigungspflicht eingeführt. Sodann wurde die Verwendung von Zinn bei 29 Waren auf 50 vH des Vorjahresstandes für das 1. Vierteljahr 1942 beschränkt und danach für den gleichen Zweck gänzlich verboten. Man hoffte, den Zinnverbrauch hierdurch um rund 40 vH zu senken. Im Februar ordnete das Produktionsamt die Schließung von 300 Konservenfabriken an. Von den restlichen 800 Betrieben sollte Ende Mai weiterhin eine be-

trächtliche Zahl geschlossen werden. Da alle diese Einschränkungen, die für das amerikanische Volk eine gewaltige Umstellung bedeuten, die Versorgungslage nicht entlasten konnten, soll nunmehr in der Rüstungsindustrie auch Silber als Zinersatz eingesetzt werden. Zu diesem Zweck will man das Silbergesetz

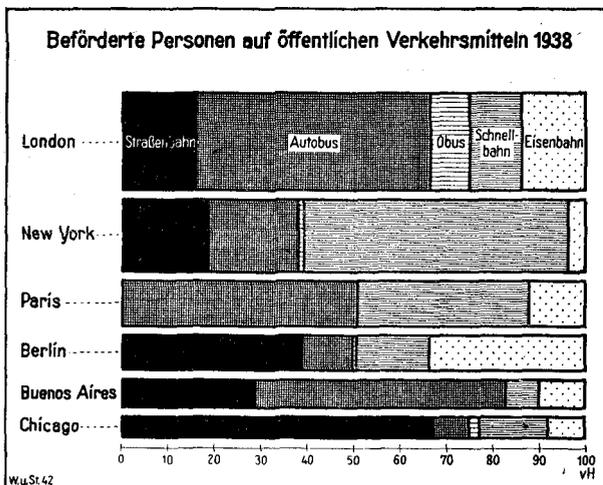
ändern, so daß die Industrie über das aus einheimischen Silberminen gewonnene Metall zu Weltmarktpreisen — 35 cents je Unze gegen 71,11 cents gesetzlicher Preis — verfügen kann. Die Ausfuhr von Silber nach europäischen Ländern war bereits vor einiger Zeit gesperrt worden.

HANDEL UND VERKEHR

Der Personennahverkehr der Großstädte im In- und Ausland

Mit der Ausweitung der Stadträume seit Ende des vorigen Jahrhunderts ist der Umfang des Nahverkehrs allenthalben stärker gewachsen als die Einwohnerzahl. Nicht nur der sich auf wenige Morgen- und Spätnachmittagsstunden zusammendrängende Berufsverkehr zwischen Wohn- und Arbeitsstätte hat beträchtlich zugenommen, sondern auch der Geschäftsverkehr um die Mittagsstunden und der Erholungsverkehr in den Abendstunden und an den Feiertagen.

den Beförderungsleistungen der einzelnen Verkehrsmittel mit sich. Als öffentliche Straßenverkehrsmittel werden Autobusse und neuerdings Obusse stärker eingesetzt. Fast überall liegen die Verkehrsleistungen der Straßenbahnen unter dem Stande Ende der zwanziger Jahre, dagegen die der Autobusse darüber. Seit dem Kriege gewinnt der Straßenbahnverkehr infolge der Schwierigkeiten in der Treibstoff- und Reifenversorgung für Autobusse in zahlreichen Ländern wieder an Bedeutung, selbst in den Vereinigten Staaten von Amerika, in denen die Straßenbahnen seit anderthalb Jahrzehnten viel von ihrer früheren Stellung verloren hatten.



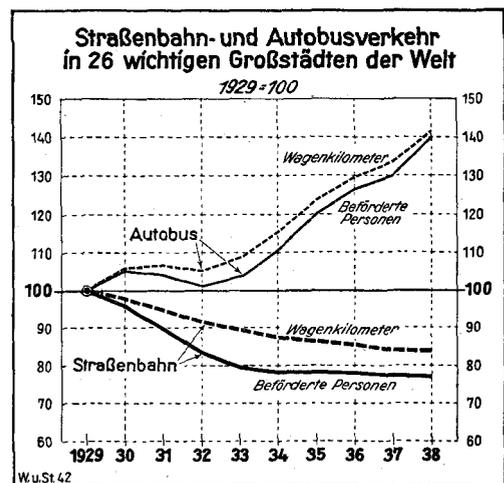
Straßenbahn- und Autobusverkehr in 26 Großstädten¹⁾

Jahr	Straßenbahnen				Autobusse			
	Beförd. Personen	Wagen-km	Beförd. Personen	Wagen-km	Beförd. Personen	Wagen-km	Beförd. Personen	Wagen-km
	Mill.	1929 = 100	Mill.	1929 = 100	Mill.	1929 = 100	Mill.	1929 = 100
1929 ...	7 368	1 416	100,0	100,0	3 182	682	100,0	100,0
1930 ...	7 062	1 388	95,8	98,0	3 350	723	105,3	106,0
1931 ...	6 605	1 343	89,6	94,9	3 324	728	104,4	106,8
1932 ...	6 131	1 299	83,2	91,7	3 221	718	101,2	105,3
1933 ...	5 855	1 266	79,5	89,3	3 308	743	103,9	109,1
1934 ...	5 767	1 235	78,3	87,2	3 518	787	110,6	115,4
1935 ...	5 768	1 222	78,3	86,3	3 824	843	120,2	123,7
1936 ...	5 752	1 209	78,1	85,4	4 026	883	126,5	129,5
1937 ...	5 696	1 191	77,3	84,1	4 134	911	129,9	133,6
1938 ...	5 673	1 191	77,0	84,1	4 457	965	140,1	141,6

¹⁾ 26 Großstädte mit einem hochentwickelten Verkehr in 21 europäischen und außereuropäischen Ländern.

Für die Beförderung der Einwohner kommen als Massenverkehrsmittel in den Groß- und Mittelstädten in der Hauptsache Straßenbahnen, Autobusse und seit kurzem Oberleitungsomnibusse (Obusse) sowie in Millionenstädten meist auch Schnellbahnen (Untergrund- und Hochbahnen) und elektrifizierte Stadt- und Vorortbahnen in Betracht, in größeren Hafenstädten außerdem noch mitunter Schiffe und Fähren. Zu diesen öffentlichen Nahverkehrsmitteln treten als private Verkehrsmittel Personenkraftwagen und Fahrräder.

Etwa bis Ende der zwanziger Jahre sind die Beförderungsleistungen der öffentlichen Nahverkehrsmittel fast ununterbrochen gestiegen. Seitdem ist der Nahverkehr vielfach unverändert oder gar rückläufig gewesen. Diese Entwicklung erklärt sich weitgehend durch die allgemeinen Strukturwandlungen im städtischen Nahverkehr als Folge der zunehmenden Verwendung von Personenkraftwagen und Fahrrädern im Stadt- und Vorortverkehr. Der Abwanderung eines Teils der Fahrgäste von den öffentlichen Verkehrsmitteln auf Personenkraftwagen und Fahrräder versuchten die Verkehrsbetriebe der Städte durch Einsatz neuzeitlicher Verkehrsmittel entgegenzutreten. Unter anderem wurde der Wagenpark der Straßenbahnen erneuert, das Autobusnetz auf entlegene Stadt- und Siedlungsgebiete ausgedehnt sowie der Obus nicht nur in den Kerngebieten, sondern auch in den Randgebieten der Städte neu eingesetzt. Außerdem wurde das Netz der Schnellbahnen und Eisenbahnen ausgebaut. Diese Maßnahmen brachten beträchtliche Verschiebungen zwischen



Die Verkehrsdichte ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. In den Ländern mit überwiegend mittel- und großstädtischer Bevölkerung ist der Personennahverkehr in der Regel erheblich intensiver als in den mittel- und großstadtärmeren Ländern. Einen sehr regen Nahverkehr hat Großbritannien, eine mittlere Stellung nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika, das Deutsche Reich, Belgien und die Schweiz ein, eine

Straßenbahnverkehr in wichtigeren Großstädten	Beförderte Personen in 1 000			Wagenkilometer in 1 000		
	1929	1937	1938	1929	1937	1938
Berlin	929 078	609 469	629 918	177 944	130 277	132 984
Wien ¹⁾	627 697	472 351	493 693	158 518	122 996	127 276
Prag	243 743	267 509	281 974	54 315	69 392	72 916
Amsterdam	128 959	93 361	95 962	35 594	—	—
Athen	63 178	128 200	142 800	10 855	23 200	27 500
Belgrad	37 143	56 288	59 411	—	8 859	9 557
Birmingham ²⁾	243 000	186 000	—	32 510	26 070	—
Brüssel	299 219	231 778	262 772	69 212	71 495	70 795
Budapest	316 849	340 059	304 415	87 798	77 205	79 570
Bukarest	129 073	182 941	183 574	25 944	46 500	—
Helsingfors	64 401	62 307	66 721	13 246	14 061	14 793
Istanbul	60 236	67 757	73 039	12 464	—	—
Kopenhagen	153 400	141 228	142 635	—	38 719	40 263
Liverpool ³⁾	261 889	249 616	—	33 122	32 774	—
London ⁴⁾	1 081 576	904 461	700 933	169 273	142 200	119 560
Mailand	369 372	445 011	482 515	58 692	46 414	47 364
Oslo	68 903	66 688	65 006	10 327	11 412	11 352
Paris	732 742	4 507	—	106 849	1 243	—
Rom	286 623	302 200	316 700	46 995	—	—
Sofia	33 084	45 958	52 596	5 673	10 412	11 136
Stockholm	130 430	142 605	146 311	28 099	32 261	32 338
Zürich	85 883	74 360	76 546	18 800	18 730	18 570
Buenos Aires	552 077	369 652	384 280	128 509	126 753	127 676
Detroit ⁵⁾	352 021	218 771	183 710	82 262	53 394	45 047
Montevideo	122 567	95 232	105 290	35 389	37 093	38 676
Montreal	234 251	*)176 491	—	47 682	*)41 350	—
New York	988 676	622 900	604 100	—	—	—
Rio de Janeiro	440 287	518 600	527 718	—	—	—
Santiago	157 898	*)214 359	—	26 146	*)28 623	—
Bombay	95 919	*)90 692	—	8 483	*)8 711	—
Shanghai ⁶⁾	—	85 853	99 204	—	12 911	13 629
Tokio ⁷⁾	421 190	309 431	340 000	—	—	—
Johannesburg ⁸⁾	58 242	67 053	—	9 944	10 264	—
Kairo	106 349	89 089	—	29 664	—	—
Melbourne ⁹⁾	211 762	178 506	178 900	38 289	36 752	38 300
Sydney ⁹⁾	315 668	286 495	296 800	50 817	52 563	53 500

¹⁾ Einschl. Stadtbahn. — ²⁾ Geschäftsjahre 1928/29 usw. — ³⁾ Ab 1937 Geschäftsjahre endend am 30. Juni. — ⁴⁾ Geschäftsjahre endend am 30. Juni. — ⁵⁾ Angaben für 1936. — ⁶⁾ Nur Angaben für eine Gesellschaft; einschl. Obus. — ⁷⁾ Geschäftsjahre endend am 31. März. — ⁸⁾ Ab 1937 einschl. Obus.

niedrige Verkehrsdichte zeigt sich in Italien und Frankreich. So kamen auf die drei Straßenverkehrsmittel (Straßenbahn, Autobus und Obus) im Jahre 1938 in Großbritannien 228 (ohne Groß-London 169), in den Vereinigten Staaten von Amerika 79, in Belgien 56, im Deutschen Reich 55, in der Schweiz 53, in Italien 44 Personenfahrten je Kopf der Bevölkerung.

Bei einem Vergleich der Angaben über die Beförderungsleistungen der Nahverkehrsmittel zwischen Ländern und Städten darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß die Berechnung der Personenfahrten mitunter sehr unterschiedlich ist. Dies gilt insbesondere für die Umrechnung der Fahrten auf Zeitkarten in Einzelfahrten; auch innerhalb eines längeren Zeitraums kann die Berechnung der Personenfahrten auf einem Verkehrsunternehmen Änderungen unterworfen sein.

Im Deutschen Reich hat sich der Personennahverkehr nach dem Rückgang in den Jahren 1930 bis 1932 aufwärts entwickelt; der Verkehrsumfang vom Jahre 1929 konnte bis zum Kriegsausbruch jedoch nicht wieder erreicht werden. Sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel des Nahverkehrs wurden im alten

Reichsgebiet im Jahre 1929 von 5,5 Mrd. Fahrgästen in Anspruch genommen. Im Jahre 1930 setzte ein starker Rückgang ein. Der Tiefstand im Personennahverkehr fiel mit 3,3 Mrd. beförderten Personen in das Jahr 1933. Seitdem haben sich die Beförderungsleistungen ständig erhöht, so daß im Jahre 1938 die Verkehrsmittel im öffentlichen Nahverkehr 4,7 Mrd. Personen beförderten. Gegenüber 1933 wurden im Jahre 1938 45 vH Personen mehr und gegenüber 1929 14 vH Personen weniger befördert. Dieser Rückgang erklärt sich zum Teil dadurch, daß in den letzten Jahren vor dem Kriegsausbruch im Zusammenhang mit dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung der Personenkraftwagen und das Fahrrad als wichtige Einzelbeförderungsmittel an Bedeutung gewonnen haben. Das hauptsächlichste Nahverkehrsmittel im Deutschen Reich sind die Straßenbahnen. Diese beförderten im Jahre 1929 4,2 Mrd. Personen und übernahmen damit 76 vH des gesamten öffentlichen Nahverkehrs. Die Straßenbahnen hatten während der Krisenjahre besonders starke Verkehrseinbußen. Im Jahre 1933 wurden sie nur noch von 2,4 Mrd. Personen, 1938 aber wieder von 3,3 Mrd. Fahrgästen benutzt; damit lagen die Beförderungsleistungen um 39 vH über dem Stande von 1933 und um 20 vH unter dem von 1929. Der Anteil der Straßenbahnen am Personennahverkehr war 1933 auf 74 vH und 1938 auf 70 vH gesunken. An zweiter Stelle im deutschen Nahverkehr stehen die Stadt- und Vorortbahnen in Berlin und Hamburg; ihr Anteil hat sich von 10 vH im Jahre 1929 auf 13 vH im Jahre 1938 erhöht. Die Beförderungsleistungen der an dritter Stelle stehenden Schnellbahnen (Untergrund-, Hoch- und Schwebbahnen) lagen im Jahre 1938 noch um 11 vH unter denen des Jahres 1929. Im Autobusverkehr, der im Vergleich zu vielen anderen Ländern im Deutschen Reich lange Zeit noch verhältnismäßig schwach entwickelt war, wurden im Jahre 1938 5 vH Personen mehr als im Jahre 1929 befördert. Der Obusverkehr ist noch unentwickelt und sein Verkehrsumfang gegenüber den anderen öffentlichen Nahverkehrsmitteln gering.

Personennahverkehr im Deutschen Reich (altes Reichsgebiet)

Jahr	Straßenbahn	Autobus	Obus	Schnellbahn	Elektr. Stadt- und Vorort-eisenbahn	Insgesamt
1929.....	4 155	409	—	390	521	5 475
1930.....	3 622	360	0	344	531	4 857
1931.....	3 023	275	0	304	490	4 092
1932.....	2 569	211	0	275	433	3 488
1933.....	2 394	193	0	253	411	3 251
1934.....	2 522	234	1	251	456	3 464
1935.....	2 613	249	2	258	487	3 609
1936.....	2 704	315	3	267	527	3 816
1937.....	3 004	369	6	307	576	4 262
1938.....	3 313	441	8	348	604	4 714

¹⁾ S-Bahnen in Berlin und Hamburg.

Italien gehört zu den wenigen Ländern, in denen der Straßenbahnverkehr in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges umfangreicher war als in den Vorkrisenjahren. Im Jahre 1938 wurden die Straßenbahnen von 1,6 Mrd. Personen gegen 1,4 Mrd.

Straßenbahn-, Autobus-¹⁾ und Obusverkehr in einigen wichtigen Ländern

Jahr	Deutsches Reich (altes Reichsgeb.)			Italien			Großbritannien			Schweiz		Belgien		Vereinigte Staaten von Amerika			Canada		Japan		Australisch. Bund		Neuseeland	
	Straßenbahn	Autobus	Obus	Straßenbahn	Autobus	Obus	Straßenbahn	Autobus	Obus	Straßenbahn	Autobus	Straßenbahn	Autobus ⁴⁾	Obus	Straßenbahn	Autobus	Obus	Straßenbahn	Autobus	Straßenbahn	Autobus ⁵⁾	Straßenbahn	Autobus	
1929	4 155	409	—	1 413	93	—	*)4619	—	*)127	229	6	556	—	—	11 650	1 767	21	833	1 810	682	105	155	—	—
1933	2 294	193	0,2	1 390	177	—	3 778	5 424	254	236	20	470	2	2	7 046	1 541	44	585	1 463	599	43	120	—	—
1936	2 704	315	3	1 398	205	32	3 526	6 045	446	203	21	464	9	8	7 428	2 870	180	615	1 605	653	69	136	22	
1937	3 004	369	6	1 457	238	45	3 379	6 287	632	200	22	424	10	12	7 321	3 178	266	630	1 697	673	81	142	23	
1938	3 313	441	8	1 583	238	118	3 059	6 900	865	200	23	443	10	18	6 493	3 407	335	626	1 697	689	99	—	—	
1939	3 777	—	—	1 667	239	182	—	—	—	205	—	423	19	25	6 419	3 738	403	—	—	—	—	—	—	—

Beförderte Personen in Mill.

Personenfahrten je Kopf der Bevölkerung

1929	64,2	6,5	—	34,8	2,3	—	101,1	—	2,8	56,9	1,5	68,9	—	—	95,9	14,5	0,2	83,1	28,8	106,6	16,4	105,4	—	—
1933	34,7	2,9	—	33,1	4,2	0,2	81,2	111,6	5,5	57,2	4,8	57,0	0,2	0,2	56,1	12,3	0,4	54,8	21,8	90,3	6,5	78,1	—	—
1938	48,5	6,5	0,1	36,1	5,4	2,7	64,4	145,3	18,2	47,8	5,5	52,9	1,2	2,2	49,9	26,2	2,6	55,8	—	99,6	14,3	—	—	—

¹⁾ Ohne Überlandverkehr der Autobusse. — ²⁾ 1934. — ³⁾ 1930 — ⁴⁾ 1933 bis 1938 nur Autobusbetrieb der Straßenbahnunternehmen. — ⁵⁾ Teilangaben.

Personen im Jahre 1929 benutzt, das bedeutet eine Zunahme von 12 vH. Mit diesen erhöhten Beförderungsleistungen war eine Ausdehnung des Streckennetzes verbunden. Besonders entwickelt hat sich der Autobusverkehr. Im Jahre 1929 wurden 93 Mill. Personen befördert, im Jahre 1933 177 Mill. und im Jahre 1938 235 Mill. Personen. In starkem Aufschwung befindet sich der Obusverkehr; das Streckennetz der Obusse wurde von 72 km im Jahre 1934 auf 444 km 1940 erweitert. In dem gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der mit Obussen beförderten Personen von 8 Mill. auf 182 Mill. erhöht. In Rom wird ein großer Teil des Nahverkehrs durch Obusse bewältigt.

In der Schweiz ist der Umfang des Nahverkehrs seit mehreren Jahren im ganzen unverändert geblieben. Der Straßenbahnverkehr war bei steigendem Autobus- und Obusverkehr nur etwas kleiner als 1929. In den einzelnen Städten war die Entwicklung allerdings sehr uneinheitlich; bei erhöhten Beförderungsleistungen der Autobusse ging der Straßenbahnverkehr in Basel stark und in Zürich schwach zurück, während er in Bern im ganzen unverändert blieb. In mehreren Städten ist ein Teil des Streckennetzes durch ein Obusnetz ersetzt worden. Am weitesten fortgeschritten ist der Obusbetrieb in Lausanne. Zürich und Basel haben neben Straßenbahnen, Autobussen und Obussen auch einen hochentwickelten elektrifizierten Vorortverkehr der Eisenbahnen.

Auch in Frankreich sind die größeren Städte in den letzten Jahren vielfach vom Straßenbahn- zum Autobus- und Obusverkehr übergegangen. Kennzeichnend für den Nahverkehr von Paris ist das völlige Fehlen des Straßenbahnverkehrs seit dem Jahre 1938. Zu der Umstellung von dem Straßenbahn- auf den Autobusverkehr hat die Beibehaltung alter verkehrsrechtlicher Bestimmungen über die Reisegeschwindigkeit beigetragen, nach denen die Höchstgeschwindigkeit der Straßenbahnen in Paris auf 20 km in der Stunde beschränkt blieb. Die Wandlungen im Pariser Oberflächenverkehr vollzogen sich innerhalb sehr kurzer Zeit. Seit 1929, dem Jahre des Höhepunktes des Pariser Straßenbahnverkehrs mit 733 Mill. beförderten Personen gegenüber 347 Mill. beim Autobusverkehr, nahmen die Beförderungsleistungen der Straßenbahnen zunächst schwächer, später mit der zunehmenden Stilllegung von Straßenbahnlinien stärker ab. Im Jahre 1933 beförderten die Autobusse (554 Mill. Personen) erstmals mehr Personen als die Straßenbahnen (440 Mill.). Im Jahre 1937 wurden von den Straßenbahnen nur noch 5 Mill. Personen befördert, von den Autobussen aber 1 Mrd. Damit waren die Autobusse das einzige öffentliche Massenverkehrsmittel auf den Straßen, da an die Einrichtung eines umfangreicheren Obusverkehrs erst neuerdings herangegangen wird. In den letzten Jahren ist gleichzeitig das Pariser Untergrundbahnnetz weiter ausgebaut worden; es ist das dichteste der Welt. Durch die Einschränkung des Autobusverkehrs seit 1940 hat die Untergrundbahn eine erhöhte Bedeutung erlangt; die Beförderungsziffer stieg im Jahre 1941 auf 1 037 Mill. Personen (1938 761 Mill.). Dagegen wurden die Eisenbahnen im Pariser Nahverkehr im Jahre

1938 nur von insgesamt 250 Mill. Personen benutzt. Auch in anderen Städten Frankreichs hat der Straßenbahnverkehr zugunsten anderer öffentlicher Nahverkehrsmittel an Bedeutung verloren. So beförderten die Straßenbahnen in Marseille im Jahre 1930 171 Mill. Personen, 1936 nur noch 128 Mill. Der Obusverkehr ist in Frankreich mit Ausnahme von Lyon bisher verhältnismäßig wenig ausgebildet.

Autobusverkehr in wichtigeren Großstädten	Beförderte Personen in 1 000			Wagenkilometer in 1 000		
	1929	1937	1938 ^{*)}	1929	1937	1938
Berlin ¹⁾	277 154	173 589	180 545	41 796	36 027	38 468
Wien	22 920	16 755	18 700	3 072	3 612	3 842
Prag	9 378	26 555	26 026	2 001	5 186	4 714
Amsterdam	13 913	6 849	8 056	4 887	—	—
Birmingham ²⁾	81 000	190 000	—	14 320	35 890	—
Brüssel ³⁾	—	4 503	4 980	—	1 266	1 333
Budapest	13 625	34 625	41 682	3 668	10 047	11 941
Göteborg	—	17 740	22 249	—	4 884	6 329
Helsingfors	5 384	10 669	17 795	1 338	2 778	5 141
Kopenhagen	5 300	9 477	9 929	—	3 638	3 984
Liverpool ⁴⁾	16 010	29 126	—	2 775	5 889	—
London ⁵⁾	1 912 000	2 018 836	2 167 310	—	432 040	460 011
Mailand ⁶⁾	9 127	42 432	51 531	—	5 564	6 489
Oslo	6 056	26 176	27 846	1 613	4 976	5 684
Paris	346 748	1 003 871	1 050 000	57 976	186 755	—
Rom	40 376	135 000	157 900	4 287	—	—
Stockholm ⁷⁾	24 570	50 414	60 341	4 193	14 146	16 168
Zürich	1 455	7 010	7 289	353	1 770	1 770
Buenos Aires ⁸⁾	—	388 731	372 712	—	125 074	115 483
Detroit ⁹⁾	44 433	54 756	67 471	25 912	40 442	51 174
Montevideo	—	133 914	144 442	—	—	—
New York	270 100	619 000	635 000	—	—	—
Rio de Janeiro	—	81 108	91 264	—	—	—
Shanghai ¹⁰⁾	—	35 803	57 813	—	7 198	8 434
Tokio	87 180	146 674	—	29 642	64 752	—
Johannesburg ¹¹⁾	4 317	16 894	—	1 506	4 824	—
Sydney ¹²⁾	89 845	59 339	75 200	27 217	23 508	25 900

¹⁾ Einschl. Obus. — ²⁾ Geschäftsjahre 1928/29 usw. — ³⁾ Nur Autobusverkehr der Straßenbahngesellschaft. — ⁴⁾ Ab 1937 Geschäftsjahre endend am 30. Juni. — ⁵⁾ Außerdem »Autos Colectivos« (beförderte Personen in 1 000 1937: 301 462, 1938: 346 490, Wagenkilometer in 1 000 1937: 233 564, 1938: 259 133). — ⁶⁾ Geschäftsjahre endend am 30. Juni. — ⁷⁾ Angaben für 1930. — ⁸⁾ Nur Angaben für eine Gesellschaft. — ⁹⁾ Angaben für 1935. — ¹⁰⁾ Geschäftsjahre endend am 31. März. — ¹¹⁾ Angaben für 1931.

In Spanien brachte der Bürgerkrieg in mehreren Städten einen starken Verkehrsrückgang; in den letzten Jahren hat sich der Nahverkehr wieder erhöht. Die zunehmenden Schwierigkeiten in der Benzinversorgung seit Kriegsausbruch haben zu einer gewissen Umlagerung geführt; der Straßenbahnverkehr dehnte sich auf Kosten des Autobusverkehrs aus. Auch der Untergrundbahnverkehr von Madrid erhöhte sich; 1934 wurden von der Madrider Untergrundbahn 104 Mill. Personen, 1939 139 Mill. und 1941 sogar 220 Mill. Personen befördert.

In dem intensiven Personennahverkehr Belgiens zeigt sich seit mehr als einem Jahrzehnt ein Rückgang des Straßenbahn- und ein Anstieg des Autobus- und Obusverkehrs. Die Straßenbahnen, die trotzdem noch immer weitaus den größten Teil des belgischen Nahverkehrs bewältigen, beförderten im Jahre 1939 24 vH Personen weniger als im Jahre 1929. Besonders groß sind die Einschränkungen beim Straßenbahnverkehr der Städte Antwerpen, Brüssel, Gent und Lüttich. In Lüttich wird der Straßenbahnverkehr zunehmend durch den Obusverkehr, dessen Beförderungsleistungen hier nicht viel kleiner als die der Straßenbahnen sind, ersetzt. Die Verkehrseinbußen der belgischen Straßenbahnen sind jedoch nicht nur auf den Verkehrszuwachs der Autobusse und Obusse zurückzuführen, sie sind zum Teil auch dem ständig wachsenden Fahrradverkehr zuzuschreiben.

Personen-nahverkehr in wichtigeren Großstädten	Jahr	Beförderte Personen in Mill.				in vH				
		Straßenbahn	Autobus und Obus	Schnellbahn	Eisenbahn	Straßenbahn	Autobus und Obus	Schnellbahn	Eisenbahn	
Berlin	1938	629,9	180,6	260,4	539,5	1 610,4	39,1	11,2	16,2	33,5
Hamburg	1938	165,6	13,0	70,6	95,3	344,5	48,1	3,8	20,5	27,6
Budapest	1938	304,4	42,2	—	47,8	394,4	77,2	10,7	—	12,1
Kopenhagen	1938	142,6	12,2	—	33,9	188,7	75,6	6,5	—	17,9
London	1937/38 ¹⁾	700,9	2 535,0	487,8	594,3	4 318,0	16,2	58,7	11,3	13,8
Paris	1938	—	1 050,0	760,7	249,5	2 060,2	—	51,0	36,9	12,1
Stockholm	1938	146,3	75,0	—	13,2	234,5	62,4	32,0	—	5,6
Zürich	1938	76,5	7,3	—	10,2	94,0	81,4	7,8	—	10,8
Buenos Aires	1938	384,3	719,2	97,0	131,5	1 332,0	28,8	54,0	7,3	9,9
Chicago	1938	645,0	90,7	144,6	75,0	955,3	67,5	9,5	15,1	7,9
New York	1938	604,1	635,0	1 842,1	117,5	3 198,7	18,9	19,8	57,6	3,7
Philadelphia	1938	454,0	39,5	—	—	—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1938	527,7	91,3	—	97,0	716,0	73,7	12,7	—	13,6
Tokio ²⁾	1935/36	293,6	146,7	—	394,0	834,3	35,2	17,6	—	47,2
Johannesburg ³⁾	1936/37	67,0	16,9	—	29,1	113,0	59,3	15,0	—	25,7
Kapstadt ⁴⁾	1936/37	24,3	21,3	—	40,3	85,9	28,3	24,8	—	46,9
Melbourne ⁵⁾	1937/38	178,9	6,9	—	132,0	317,8	56,3	2,2	—	41,5
Sydney ⁶⁾	1937/38	296,8	75,2	—	176,7	548,7	54,1	13,7	—	32,2

¹⁾ Einschl. einer Schnellbahnstrecke. — ²⁾ Geschäftsjahr vom 1. Juli bis 30. Juni. — ³⁾ Teilangaben. — ⁴⁾ Geschäftsjahr vom 1. April bis 31. März. — ⁵⁾ Einschl. Obus.

In den Niederlanden spielt bereits seit längerer Zeit das Fahrrad im Nahverkehr eine zunehmende Rolle, so daß auch hier die Abwanderung von der Straßenbahn dem Autobusverkehr, der stärker als in Belgien entwickelt ist, nur zu einem Teil zugute kam. Alle größeren Städte der Niederlande hatten in den letzten Vorkriegsjahren einen erheblich kleineren Straßenbahnverkehr als um 1929. Unter anderem wurden in Amsterdam, dem wichtigsten Verkehrszentrum der Niederlande, im Jahre 1938 26 vH, in Rotterdam 17 vH Personen weniger von den Straßenbahnen befördert als im Jahre 1929.

Eine von den meisten Ländern abweichende Gestaltung des Personennahverkehrs zeigt sich in Schweden. Hier wiesen in den letzten Jahren die größeren Städte fast allgemein höhere Verkehrsziffern auf als 1929. So beförderten die Straßenbahnen in Stockholm im Jahre 1938 12 vH Personen mehr, die Autobusse, die bereits um das Jahr 1929 einen regen Verkehr hatten, sogar 145 vH Personen mehr als 1929. Gleichzeitig haben der elektrifizierte Vorortverkehr der Eisenbahnen, der Personenkraftwagen- und der Fahrradverkehr an Ausbreitung gewonnen. Ähnlich war die Entwicklung in Göteborg und Malmö.

In Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen ist der öffentliche Nahverkehr etwas schwächer als in Stockholm entwickelt, was sich durch den hier sehr regen Fahrradverkehr erklärt. Insgesamt wurden im Nahverkehr Kopenhagens in den letzten Jahren mehr Personen befördert als im Jahre 1929. Dabei hatten die Vorort-Eisenbahnen und die Autobusse höhere, die Straßenbahnen im ganzen unveränderte Verkehrsziffern. Auch in Norwegen und Finnland hat sich der öffentliche Nahverkehr im Laufe des letzten Jahrzehnts günstig entwickelt.

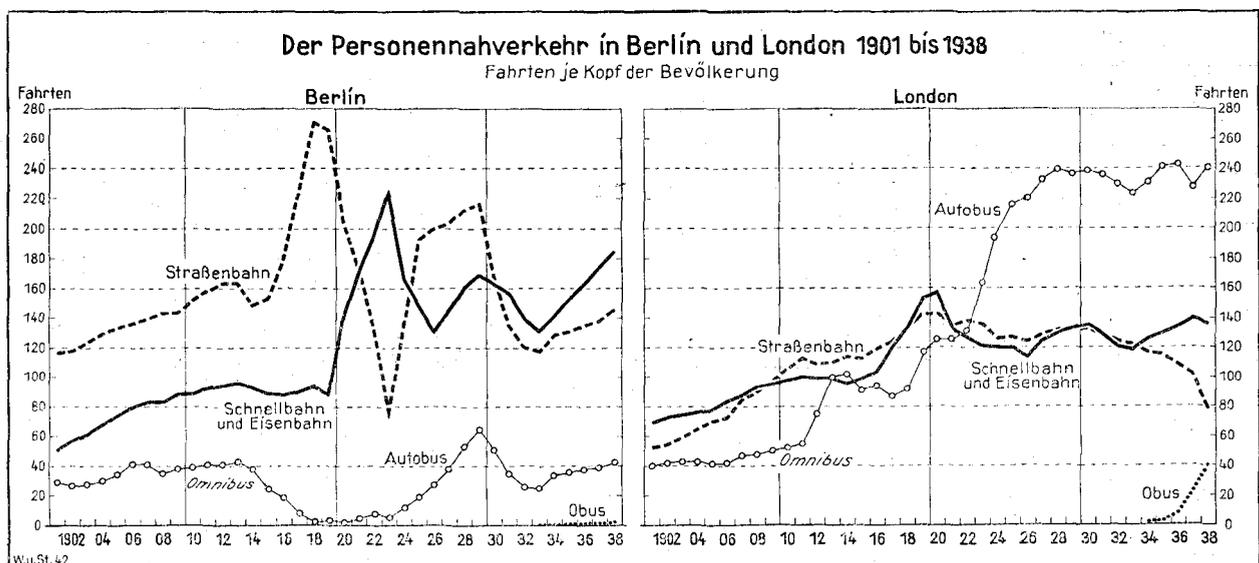
Die größeren Städte Südosteuropas, in denen der öffentliche Personenverkehr mit wenigen Ausnahmen noch vor einigen Jahren gering war, weisen wachsende Verkehrsziffern auf. Besonders zugenommen hat der Straßenbahnverkehr in Agram, Sofia, Athen, Belgrad und Bukarest bei einer gleichzeitigen Ausdehnung des Autobusverkehrs. In dem verkehrsreichen Budapest wurden von den öffentlichen Nahverkehrsmitteln in den letzten Jahren mehr Personen als vor einem Jahrzehnt befördert.

In Großbritannien bildete die hohe Besiedlungsdichte frühzeitig die Grundlage eines äußerst regen Nahverkehrs. Sämtliche Arten des Stadtverkehrs sind stark entwickelt. An erster Stelle unter den Nahverkehrsmitteln steht der Autobus. Die Zahl der im Autobusverkehr beförderten Personen ist noch ständig im Ansteigen. Im Jahre 1938 wurden von den Autobussen 6,9 Mrd. Personen befördert, dagegen von den Straßenbahnen,

deren Beförderungsleistungen seit mehr als einem Jahrzehnt ununterbrochen sinken, 3,1 Mrd. Personen. An Stelle des Straßenbahnverkehrs tritt zunehmend der Obusverkehr. In Großbritannien, das verhältnismäßig früh den Obusbetrieb einführt — bereits 1924 wurden 24 Mill. Personen von Obussen befördert —, ist dieses Verkehrsmittel von allen Ländern der Welt verhältnismäßig am weitesten entwickelt. Im Jahre 1938 wurden 0,9 Mrd. Personen von Obussen befördert; damit belief sich der Anteil des Obusverkehrs an den öffentlichen Straßenverkehrsmitteln auf 8 vH gegen 3 vH im Jahre 1934. Der Einsatz der einzelnen Nahverkehrsmittel ist in den Städten allerdings recht verschieden. In Groß-London macht die Umstellung von dem Straßenbahn- auf den Obusbetrieb, besonders in den nördlich der Themse gelegenen Stadtteilen, schnelle Fortschritte. Diese Entwicklung wird durch das Londoner Verkehrsamt (London Passenger Transport Board), dem seit 1933 die Vereinheitlichung des bis dahin sehr zersplitterten Londoner Nahverkehrs obliegt, gefördert. Im Londoner Nahverkehr überwiegen seit Anfang der zwanziger Jahre die Autobusse; an zweiter Stelle stehen noch die Straßenbahnen, die aber bald von dem Verkehrsumfang der Obusse überflügelt werden dürften. Ein großer Teil des Londoner Personennahverkehrs wickelt sich ferner auf den elektrifizierten Stadt- und Vorort-Eisenbahnen sowie den Schnellbahnen (Untergrundbahnen) ab. Auf Groß-London entfielen 1938 23 vH des gesamten britischen Straßenbahnverkehrs; 41 vH des Autobusverkehrs und 43 vH des Obusverkehrs.

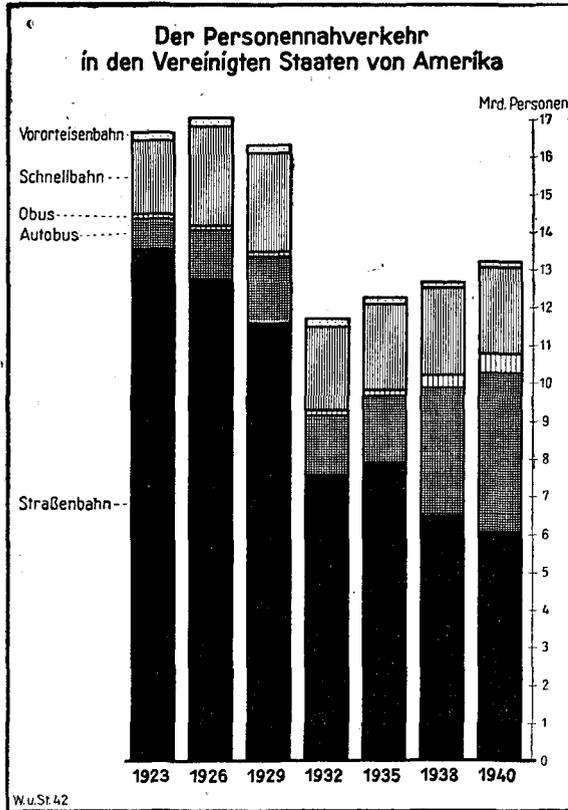
Im Jahre 1930 beförderten außerhalb Londons die Straßenbahnen noch 3,5 Mrd. Personen, 1938 nur 2,4 Mrd., dagegen die Obusse 127 Mill. und 497 Mill. Personen. Der Autobusverkehr außerhalb Londons wies in dem Zeitraum von 1934 bis 1938 eine Steigerung von 3,5 Mrd. auf 4,7 Mrd. beförderte Personen auf. In Birmingham beförderten die Straßenbahnen im Jahre 1929 243 Mill., 1937 186 Mill. Personen, die Autobusse dagegen 81 und 190 Mill. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich in den Verkehrszentren Manchester, Glasgow und Liverpool, wo auch Untergrundbahnen und Vorort-Eisenbahnen vorhanden sind. In mehreren Mittel- und Großstädten ist in den letzten Jahren der Straßenbahnbetrieb zugunsten des Obusbetriebes stillgelegt oder eingeschränkt worden.

Die in mehreren europäischen Ländern seit mehr als einem Jahrzehnt eingetretene Verminderung im Umfang des öffentlichen Nahverkehrs, wobei der Autobus- und Obusverkehr auf Kosten des Straßenbahnverkehrs zugenommen hat, zeigt sich besonders auch in den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Jahre 1926 wurde der größte Verkehrsumfang, gemessen an der Zahl der beförderten Personen, erreicht. In den folgenden Jahren nahm der Nahverkehr zunächst schwächer, während der Krisen-



jahre 1930 bis 1933 stärker ab. Seit dem Tiefpunkt im Jahre 1933 hat er sich nur wenig erhöht. Von 1926 bis 1933 sank die Zahl der mit allen öffentlichen Nahverkehrsmitteln beförderten Personen von 17,1 Mrd. auf 11,1 Mrd. oder um 35 vH. Im Jahre 1940 wurden 13,2 Mrd. Personen oder 14 vH mehr als im Jahre 1933, aber 23 vH weniger als im Jahre 1926 befördert. Im Verkehrsumfang der einzelnen Verkehrsmittel sind in den beiden letzten Jahrzehnten beträchtliche Verschiebungen eingetreten. Die Straßenbahnen beförderten im Jahre 1920 13,8 Mrd., 1926 12,8 Mrd., 1933 7,0 Mrd. und 1940 nur noch 6,1 Mrd. Personen. An die Stelle stillgelegter Straßenbahnen sind zum Teil Autobusse getreten, die 1926 1,6 Mrd., 1940 4,2 Mrd. Personen beförderten. Die Straßenbahnen waren am Personenverkehr der Straßenverkehrsmittel im Jahre 1920 mit 98 vH, 1926 mit 88 vH und 1940 nur mit 56 vH beteiligt, die Autobusse in den entsprechenden Jahren mit 2 vH, 11 vH und 29 vH. Die Beförderungsleistung

der Obusse hat sich im letzten Jahrzehnt fast verzehnfacht (1935 55 Mill., 1940 534 Mill. beförderte Personen). Der Verkehrsumfang der Schnellbahnen (Untergrund- und Hochbahnen), die in New York, Chicago, Philadelphia, Boston und Cleveland vorhanden sind, ist seit gut einem Jahrzehnt kleiner geworden; im Jahre 1940 wurden auf den Schnellbahnen 2,2 Mrd. gegen 2,7 Mrd. Personen im Jahre 1929 befördert. Der geringere öffentliche Nahverkehr gegenüber den zwanziger Jahren ist in erster Linie auf das Vordringen des Personenkraftwagens zurückzuführen. Im Jahre 1920 wurden rd. 8 Mill., 1926 bereits 19 Mill. und 1939 25 Mill. Personenkraftwagen gezählt. Der Wettbewerb der Personenkraftwagen gab Anlaß zu einer starken Modernisierung des früher vielfach überalterten Wagenparks aller Nahverkehrsmittel; dadurch konnte ein kleiner Teil des auf den Personenkraftwagen abgewanderten Verkehrs wieder zurückerobert werden.



Der Einsatz der einzelnen Nahverkehrsmittel ist in den Städten der Vereinigten Staaten von Amerika allerdings sehr verschieden. So bewältigten 1938 in Groß-New York die hochentwickelten Schnellbahnen 58 vH des öffentlichen Nahverkehrs (im Stadtteil Manhattan sogar rd. 70 vH), die Autobusse und Straßenbahnen je rd. 19 vH. In Chicago dagegen traten die Schnellbahnen mit einem Anteil von 15 vH gegenüber den Straßenbahnen mit 68 vH zurück. In zahlreichen Städten ist der Straßenbahnverkehr ganz oder teilweise durch den Autobus- oder Obusverkehr ersetzt worden.

Von 376 Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern hatten:

	1920	1929	1933	1939
nur Straßenbahnverkehr	357	68	35	11
Straßenbahn- u. Autobus- bzw. Obusverkehr	14	279	246	182
nur Autobus- bzw. Obusverkehr	—	27	93	179
kein öffentliches Nahverkehrsmittel	5	2	2	4

In den Städten Canadas zeigen sich ähnliche Entwicklungstendenzen wie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Straßenbahnverkehr ist hier jedoch weniger stark eingeschränkt worden.

In den meisten übrigen Ländern läßt sich im allgemeinen eine Zurückdrängung des Straßenbahnverkehrs zugunsten des Autobus- und seit kurzem auch des Obusverkehrs beobachten. Dabei ist bemerkenswert, daß in den Ländern, in denen der Nahverkehr vor längerer Zeit bereits hoch entwickelt war, der Straßenbahnverkehr langsamer zurückgeht als in denjenigen, in denen der Nahverkehr sich erst seit einigen Jahren stärker im Ausbau befindet. Unter den Millionenstädten beherrscht in Buenos Aires der Autobus zusammen mit den Kleinomnibussen, den sogenannten Colectivos, eindeutig das Bild des öffentlichen Straßenverkehrs. In Rio de Janeiro, São Paulo und Montevideo werden sowohl Straßenbahnen als auch Autobusse und Kleinomnibusse in den letzten Jahren in steigendem Maße benutzt. Doch auch in diesen Städten läßt sich eine Vernachlässigung des Straßenbahnverkehrs beim Ausbau des Nahverkehrsnetzes beobachten. In Sydney und Melbourne, die einen hochentwickelten Stadt- und Vorortverkehr der Eisenbahnen aufweisen, hat sich die Straßenbahn gegenüber dem Autobus behauptet. In diesen Städten gewinnt, wie in den meisten anderen Städten in den britischen Dominions, neuerdings der Obus an Bedeutung. Auch in den Großstädten Japans ist im allgemeinen eine ähnliche Entwicklung zu beobachten, unter anderem in Tokio, wo neben Schnellbahnen elektrifizierte Vorortbahnen den Nahverkehr weitgehend bewältigen. In den Städten, in denen bisher kein oder nur ein schwacher Straßenbahnverkehr bestand, werden vielfach beim Ausbau des Nahverkehrs die schienenfreien Verkehrsmittel bevorzugt.

Personennahverkehr in den Vereinigten Staaten von Amerika

Jahr	Straßenbahn	Autobus	Obus	Schnellbahn	Elektr. Vorortseisenbahn	Insgesamt	Bestand an Personenkraftwagen ¹⁾
							1 000
Beförderte Personen in Mill.							
1912....	11 135	.	—	1 000	140	12 275	903
1920....	13 786	255	2	1 755	200	15 998	8 226
1925....	12 876	1 365	14	2 291	200	16 746	17 496
1929....	11 650	1 767	21	2 713	220	16 371	23 122
1935....	7 895	1 833	55	2 346	185	12 314	22 583
1936....	7 428	2 870	180	2 367	140	12 985	24 178
1937....	7 321	3 178	266	2 359	138	13 262	25 450
1938....	6 493	3 407	335	2 300	128	12 663	25 262
1939....	6 418	3 738	403	2 284	137	12 980	.
1940....	6 064	4 239	534	2 261	130	13 228	.

¹⁾ Mit Autobussen und Kraftdroschken.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Juni 1942

Im Juni 1942 hat sich der allgemeine Preistand, gemessen am Durchschnitt aus der Indexziffer der Großhandelspreise und der Indexziffer der Lebenshaltungskosten, gegenüber dem Vormonat um 0,5 vH erhöht. Die Gesamtindexziffer stellt sich auf 126,0 gegenüber 125,4 im Mai. Wie im Mai, ist diese Steigerung zum Teil durch jahreszeitliche Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Nahrungsmittel bedingt; daneben haben sich die Preise für Textilerzeugnisse vereinzelt etwas erhöht.

Die Großhandelspreise

Die Indexziffer der Großhandelspreise hielt sich im Monatsdurchschnitt Juni mit 114,3 (1913 = 100) auf dem Stand des Vormonats.

Indexgruppen	1913 = 100			Veränderung in vH Juni 1942 gegen Vormonat	Wirtschaftsjahresdurchschnitt (Juli/Juni) 1941/42
	Monatsdurchschnitt				
	Juni 1941	1942	Juni 1942		
I. Agrarstoffe	114,0	114,7	115,2	+ 0,4	113,3
II. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	99,6	102,3	101,9	- 0,4	101,4
III. Industrielle Fertigwaren	132,3	133,4	133,6	+ 0,1	132,7
davon Produktionsmittel	113,3	113,5	113,5	0,0	113,4
Konsumgüter	146,6	148,5	148,8	+ 0,2	147,3
Gesamtindex	112,4	114,3	114,3	0,0	113,2

Unter den landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben sich — der jahreszeitlichen Staffelung entsprechend — die Preise für Speisekartoffeln, Futtergetreide, ausländischen Mais, Futterhülsenfrüchte und Trockenschrot weiter etwas erhöht. Außerdem lagen die Preise für Hopfen und — in Auswirkung der Mitte Mai in Kraft getretenen Neufestsetzung der Mehlpreise — die Preise für Roggenmehl höher als im Vormonat, während die Preise für Weizenmehl zurückgegangen sind. Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren blieben größtenteils unverändert. Wie um diese Jahreszeit üblich, haben sich die Preise für Stickstoff- und Kalidüngemittel ermäßigt, während die Preise für Thomasphosphat nach Wegfall der Lagervergütung höher als im Monatsdurchschnitt Mai liegen. Bei den Preisen einzelner Textilhalbwaren wirken sich vorangegangene Preiserhöhungen der eingeführten Rohstoffe aus. Die Preise für Handlederpreise wurden ermäßigt (vgl. S. 245). Bei den industriellen Fertigwaren ergaben sich vereinzelt Preiserhöhungen für Textilerzeugnisse.

Preisindexziffern¹⁾ der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Juni 1942 (Juni 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1940	1941	1942	Erzeugnisse	1940	1941	1942
	Juni				Juni		
Roggen	118	118	114	Schweine	106	113	121
Weizen	105	105	102	Schafe	104	104	107
Braugerste	—	—	—	Schlachtvieh zus. ...	102	107	113
Hafer	106	110	110	Butter	138	138	139
Getreide zusammen	110	111	108	Eier	173	173	173
Speisekartoffeln	115	115	115	Vieherzeugnisse zus. ...	142	142	143
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen	111	112	109	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus. ...	115	119	123
Rinder	93	101	104	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. ...	115	118	121
Kälber	102	97	97				

¹⁾ Die Preisindexziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen monatlich verschieden gewogen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668).

Indexziffern der Preise für Düngemittel	Juni			Mai 1942
	1940	1941	1942	
	1913 = 100			
Kali	60,9	57,9	58,6	61,7
Phosphor	85,5	85,5	89,7	87,5
Stickstoff	36,0	36,0	36,0	41,8
Düngemittel insges. ...	49,6	49,0	50,0	53,8

Die Indexziffer der Baukosten, die die preismäßigen Veränderungen der Kosten des Wohnungsbaues anzeigt, blieb gegenüber dem Vormonat unverändert. Auch im einzelnen hielten sich die Preise für Baustoffe und Handwerkerarbeiten im allgemeinen auf dem bisherigen Stand. Nur in einzelnen Fällen wurden kleine Preiserhöhungen für Schnittholz, Dachziegel, Gips, Kalk, Klempnerarbeiten und Installationen gemeldet.

Einzelhandelspreise und Lebenshaltungskosten

Nach der Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten haben die Preise für die Güter des täglichen Bedarfs im Durchschnitt des Monats Juni 1942 gegenüber dem Vormonat um 1,0 vH angezogen. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Juni auf 138,9 (1913/14 = 100) gegenüber 137,5 im Mai. Die Erhöhung beruht hauptsächlich auf einer jahreszeitlichen Steigerung der Indexziffer für die Ernährungskosten.

Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100)	Ernäh-rung	Be-klei-dung	Hei-zung und Be-leuch-tung	Ver-schie-denes ¹⁾	Lebens-haltung ohne Woh-nung Sp.1-4	Woh-nung ²⁾	Ge-samt-lebens-haltung
Monatsdurchschnitt							
1941 Juni	130,6	158,1	122,9	149,0	136,7	121,2	134,1
1942 April	131,8	171,4	122,8	150,8	139,6	121,2	136,6
Mai	133,5	171,9	122,4	150,9	140,8	121,2	137,5
Juni	136,0	172,3	122,2	150,8	142,4	121,2	138,9
Juni 1942 gegen	Veränderung in vH						
Mai 1942	+ 1,9	+ 0,2	- 0,2	- 0,1	+ 1,1	0,0	+ 1,0
Juni 1941	+ 4,1	+ 9,0	- 0,6	+ 1,2	+ 4,2	0,0	+ 3,6
1940	+ 5,3	+ 24,0	- 1,5	+ 3,0	+ 7,3	0,0	+ 6,2
1939	+ 10,0	+ 29,5	- 0,6	+ 6,3	+ 11,6	0,0	+ 9,8

¹⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr. — ²⁾ Altbauwohnung mit gesetzlich geregelter Miete.

Unter den Nahrungsmitteln zogen die Preise für Gemüse und Kartoffeln aus jahreszeitlichen Gründen weiter an. Der Aufwand für Gemüse ist, wenn man bei gleichbleibender Gesamtmenge die drei in jeder Berichtsgemeinde jeweils meistgekauften Sorten berücksichtigt, vom Mai zum Juni um 6,6 vH gestiegen. Neben Spinat, dessen Preise gegenüber Mai gesunken sind, haben andere Frühgemüsearten größere Bedeutung erlangt. Im Vergleich zum Juni 1941 stellte sich der Aufwand für Gemüse um 11,5 vH höher, er war aber nicht höher als im Juni 1940. Der Preis für Kartoffeln erhöhte sich vom Mai zum Juni 1942 durchschnittlich um 3,6 vH. Damit dürfte die jahreszeitliche Aufwärtsbewegung der Preise für Kartoffeln vorjähriger Ernte abgeschlossen sein, da Anfang Juni die letzte jahreszeitliche Staffelung der Höchstpreise, die bis Ende August gilt, in Kraft trat. Die Kartoffelpreise hatten im Durchschnitt ungefähr den gleichen Stand wie im Juni 1941. Für Obst wurden im Juni die Preise für Kirschen bei der Indexberechnung berücksichtigt. Sie

Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1923/30 = 100)	1941			1942			Indexziffern der Baukosten im Wohnungsbau ¹⁾ (1923/30 = 100)	1941			1942		
	Juni	Mai	Juni	Juni	Mai	Juni		Juni	Mai	Juni	Juni	Mai	Juni
Berlin	86,3	90,2	90,2	Gruppenindexziffern									
Bremen	85,3	94,5	94,6										
Breslau	84,0	90,9	91,0	Steine und Erden	83,2	90,6	90,6						
Essen	85,6	95,9	95,9	Schmitt Holz	95,8	97,4	97,6						
Frankfurt (Main)	82,2	87,6	87,6	Baueisen	88,6	89,8	89,8						
Hamburg	81,3	89,6	89,8	Baumstoffe zus.	87,5	92,6	92,6						
Hannover	79,9	83,1	83,1	Löhne ²⁾	73,1	73,5	73,5						
Karlsruhe	74,7	86,0	86,2	Lohnkosten		90,4	90,4						
Köln	86,6	100,3		Preise für fertige Arbeiten d. Baunebengewerbe	87,8	90,9	91,0						
Königsberg (Pr)	90,8	102,9	102,9	Gesamtindex 1928/30 = 100	82,5	90,5	90,5						
Leipzig	78,8	85,1	85,1	1913 = 100	144,2	158,2	158,2						
Magdeburg													
München	78,9	83,5	83,5										
Nürnberg	84,6	93,7	93,7										
Stuttgart	78,4	85,4	85,4										

¹⁾ Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422 bis 427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indexziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

Preise für Schlachtvieh	Preise für 50 kg Lebendgewicht im Durchschnitt von 15 wichtigen Märkten ¹⁾												
	1941			1942			1941			1942			
	Schlachtwertklassen ²⁾	Juni	Mai	Juni	Schlachtwertklassen ²⁾	Juni	Mai	Juni	Schlachtwertklassen ²⁾	Juni	Mai	Juni	
Ochsen	{ a	48,6	49,4	49,4	Kälber	{ a	57,0	56,7	56,8				
	{ b	44,6	45,2	45,3			{ b	56,1	55,9	55,9			
	{ c	39,5	39,6	39,3			{ c	47,0	46,7	46,6			
Bullen	{ a	46,5	47,2	47,2	Schafvieh	{ a ₁	50,0	51,5	51,5				
	{ b	42,5	43,1	43,1			{ a ₂	—	—	—			
	{ c	37,3	37,8	37,8			{ b ₁	48,5	—	—			
	{ d	46,5	47,1	47,2			{ b ₂	—	—	—			
Kühe	{ a	42,2	42,8	42,8	Schweine	{ c	40,3	41,6	41,1				
	{ b	34,9	35,5	35,5			{ d	43,0	44,3	43,8			
	{ c	23,6	23,9	23,9			{ a	59,9	62,3	62,3			
	{ d	23,6	23,9	23,9			{ b ₁	59,9	62,3	62,3			
Färsen	{ a	47,6	48,2	48,3		{ b ₂	58,9	62,3	62,3				
	{ b	43,5	44,1	44,1			{ c	56,9	61,3	61,3			
	{ c	37,9	38,4	38,4			{ d	53,9	57,3	57,2			

¹⁾ u. ²⁾ siehe Anmerkungen Heft 2, S. 36. — ³⁾ Siehe Anmerkung 3 Heft 4, S. 111.

Großhandelspreise im Juni 1942 in R.M.

Allgemeine Anmerkungen, vergleichbare Preise für 1913 sowie weitere Sortenbezeichnungen und Handelsbedingungen s. Jg. 1942, Nr. 2, S. 38

Ware, Markttort oder Geltungsbereich	Menge	Juni 1942		Ware, Markttort oder Geltungsbereich	Menge	Juni 1942		Ware, Markttort oder Geltungsbereich	Menge	Juni 1942	
		Monatsdurchschnitt	Indexziffer (1913=100)			Monatsdurchschnitt	Indexziffer (1913=100)			Monatsdurchschnitt	Indexziffer (1913=100)
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Lebens-, Futter- und Genußmittel				Noch: Industriestoffe			
Roggen, frei Berlin ¹⁾	1 t	191,00	118	Eier, tal., vollfr., 55 bis 60 g	100 St.	10,50	149	Wolle, dtsh. A, loco Lagerort	1 kg	6,70	155
» » Breslau ¹⁾		183,00	115	» » frische, 55 bis 60 g	Dt.	10,25	150	Flachs, dtsh. Schw.-...	100 kg	202,00	—
» » Mannheim ¹⁾		199,00	116	Kühlhauseier, 55 bis 60 g	Reich	8,75	—	Leinengarn	1 kg	4,83	196
Weizen, » Berlin ¹⁾		210,00	108	Margarine, Tafel-	50 kg	87,00	—	Kunstseide	Reich	4,25	34
» » Breslau ¹⁾		202,00	105					Zellwolle		1,45	—
» » Köln ¹⁾		216,00	106	2. Industriestoffe				Ochsen- u. Kuhhäute, Berlin	1/2 kg	0,30	—
Gerste, Brau-		—	—	Fettförderkohle, rh.-westf.	1 t	14,50	118	Rindshäute, Stuttgart		0,53	—
» » Futter-	Bln., Erz-Pr.	180,00	—	» » rh.-westf., Hbg.		20,80	122	Roßhäute, Leipzig	1 St.	10,15	48
Hafer, Futter-	ab Erz-Stat.	188,00	—	Gasstückkohle, rh.-westf.		18,00	124	Kalbteile, Berlin	1/2 kg	0,41	—
Roggenmehl, Type 4790, Berlin	100 kg	22,75	109	» » oberschl., Bln.		15,50	108	» München		0,47	49
Weizenmehl, Type 4650, Berlin		31,90	119	Flammstück., niederschl.		20,00	112	Unterleder, Zahn-, Schl.-, Südwestl.	1 kg	5,26	—
Roggenschälke, Berlin		4,70	—	Steinkohlenbriketts, Eß-, rh.-westf.		18,00	120	Rindbox, schwarz, Worms	100 qd	9,25	—
Kartoffeln, gelbf., Berlin	50 kg	3,15	—	Hochofenkoks, rh.-westf.		19,00	100	Boxealf, farbig, Frankfurt a. M.		10,85	86
» » weiff., dtsh., Berlin		2,85	—	Brechkokk I, rh.-westf.		22,00	101	Chevreau, farbig, Worms		16,48	—
» » weiff., Brestau		2,85	156	Braunkohlen- / mitteldeutsche briketts		13,40	141	Treibriemenleder, Berlin	1 kg	4,30	93
Kartoffelstärkemehl } Reich	100 kg	30,90	122	Spatenstein, Siegen		16,00	85	Ammoniak, Dt. Reich	100kgN	41,00	31
Hopfen ²⁾ , Hallertauer, frei Nürnberg		500,00	154	Schrott, Stahl-ia } westl. Entfall.		42,00	70	Thomaspophosphat, ohne Sack, Frachtl. Aachen..	100kgP ₂ O ₅	20,78	93
» » Saazer, frei Saaz		530,00	—	» Kern-		40,00	71	Superphosphat, ostdeutschland.		29,77	85
Bier, Bayern	1 hl	32,00	178	» Stahl-ia } östl. } gebiet		28,71	60	Kalhdüngesalz, Dt. Reich	100kgWare	4,69	—
Zucker, Magdeburg	50 kg	20,96	178	Maschinengußbruch, Berlin		43,00	—	Treibgas	100 l	30,00	—
» » Hamburg		6,40	—	Giederet. } fr. Bahnwag. (Zone I ¹⁹⁾		72,50	—	Benzin	Kesselw.,	34,00	—
Erbsen, Viktoria- ³⁾ , frei Berlin	100 kg	51,00	—	roheisen } Empfangs- } II ¹⁷⁾		78,00	—	Diesellokraftstoff } Dt.Reich	100 kg	29,40	—
Heu, Dt. Reich		5,80	122	III } bahnhof } V ¹⁸⁾		74,00	—	Maschinenöl } ab Lager		28,65	110
Trockenschnitzel, Dt. Reich		9,44	110	Knappl., Basis Dortmund, Ruhrort und Neunkirchen		96,45	96	Maschinenfett } Hamburg		41,00	117
Ochsen, a u. b, Berlin	50 kg	47,40	91	Stäbelsen, Bas. Oberhausen		110,00	101	Kartoffelspiritus	1 hl	48,00	102
» » a, München		47,30	88	» » Bas. Neunkirchen		104,00	103	Sulfitzellstoff	100 kg	23,75	119
Kühe, a u. b, Berlin		45,30	99	Formeisen, Bas. Oberhausen		107,50	95	Zeitungsdruckpapier	Reich	22,70	108
» » a, Breslau		44,90	107	» » Bas. Neunkirchen		101,50	—	» »		35,00	130
Schweine, 100-120kg, Berlin		60,00	105	Kesselleblech } Bas. Essen		129,10	107	Pappe, ab Fabrik		18,20	114
» » 80-100kg, Berlin		56,00	96	Mittelblech } od. Dillig		130,90	103	Mauerziegel, Berlin	1000St.	33,00	189
» » 80-100kg, Frank. a. M.		58,50	95	Feinblech, Bas. Siegen		144,00	109	Dachziegel, Berlin		49,75	144
Kälber, b, c, d, Berlin		46,80	90	Weißblech, Grundpreis, ab Werk	101 kg	36,50	93	Kalk, Berlin	10 t	215,30	127
» » b, c, München		50,00	81	Kupfer, Elektrotraj- (Tel.-Mot.)	100 kg	74,00	51	Zement, Berlin		318,00	103
Hammel, b, Berlin		—	—	Blei		22,00	56	» Breslau		308,00	104
Lämmen, Hammel, Schafe, c u. e, Berlin		42,50	101	Zink		21,10	47	» Leipzig		356,00	103
Rindfleisch, Berlin		80,00	97	Zinn		310,00	74	» München		384,00	104
Schweinefleisch, Berlin		73,00	105	Reinsilminium		127,00	75	» Essen		348,00	112
Milch, Trink-, unbearb., frei Molkerei, Berlin	100 l	18,44	121	Silber	1 kg	38,50	47	Röhren, schmiedest., Dt. Reich	100 m	76,19	—
Butter, dtsh., feine Molkerei } Dt.	100 kg	307,00	123	Gold	1 g	2,84	101	» gußeis., fr. Berlin	1 St.	4,52	—
Käse, Emmentaler, 1. Sorte } Reich		193,50	—	Platin		3,20	—	Kantholz, Berlin	1 cbm	63,00	—
Speisetalg, Berlin		112,00	117	Kupferbleche	100 kg	104,00	59	Unsort. Bretter, München		52,50	167
Schmalz, Braten-, Berlin } in Kubeln, b. Abgabe a. d. Einzelhandel		183,04	144	Zinkblech, Berlin		34,10	63	Fensterglas, Dt. Reich	1 qm	1,04	61
Schmalz, deutsches Braten-, Hbg.		190,00	—	Aluminiumbleche		187,40	86	Dachpappe, Dtsch. Reich ²⁴⁾	100qm	34,00	145
Speck, fetter, Berlin		189,00	106	Messingbleche		110,00	81	Eistanfrnis, Berlin	100 kg	94,00	—
				Messingstangenspäne. } Reich		43,00	55	Linoleum, Dtsch. Reich ²⁵⁾	1 qm	3,35	99
								Schwefelsäure } ab mitteld.	100 kg	5,25	117
								Salzsäure } Werk		1,45	73

¹⁾ Für den Erzeuger galten noch die für Roggen und für Weizen um 6 R.M. und für Weizen um 4 R.M. höheren Preise vom März 1942. Der Preisunterschied wurde den Mühlen — soweit eine Erhöhung der Mehlpriese (Roggenmehl ab 11. Mai) keinen Ausgleich bot — von der Reichsstelle für Getreide aus allgemeinen Reichsmitteln erstattet. — ²⁾ Die von den Mühlen zu zahlende Weizenvermahlungsbabe ist in den angegebenen Preisen nicht enthalten. — ³⁾ Einschließlich des Umlagezuschlags von 7 R.M. je t. — ⁴⁾ Einschließlich des dem Erzeuger für die Ernte 1941 bei Ablieferung zur Stärke- und Flockenherstellung vom Reich gewährten Anbauzuschlags von 0,01 R.M. je 1/2 kg Stärke. — ⁵⁾ Breslau. — ⁶⁾ In den angegebenen Preisen sind Aufkaufspesen, Präparationskosten, Siegelgebühren und Umsatzsteuer enthalten. Sie enthalten außerdem eine von den Brauereien zu zahlende Abgabe von 80 R.M. je 100 kg Hopfen. — ⁷⁾ Mittlere Qualität mit 5% Besatz, gereinigt, geschält und poliert, Großhandelseinkaufspreis. — ⁸⁾ Ab Station 49 R.M. — ⁹⁾ Einschließlich des Umlagezuschlags von 0,40 R.M. je 100 kg. — ¹⁰⁾ Berlin. — ¹¹⁾ Unter Berücksichtigung von Reichsstützung und Ausgleichsabgabe. — ¹²⁾ Für Industriewecke; für Bunkerzwecke der Seeschiffahrt 16,85 R.M. — ¹³⁾ Ungewaschen; für gewaschene Gasstückkohle wird ein Aufschlag von 0,45 R.M. je t. erhoben. — ¹⁴⁾ Für Industriewecke 12,60 R.M. — ¹⁵⁾ Für Industriewecke 11,70 R.M. — ¹⁶⁾ Rheinland-Westfalen einschließlich Eupen und Malmedy. — ¹⁷⁾ Alpen- und Donau-Reichsgaue. — ¹⁸⁾ Ostpreußen, Danzig, das Gebiet des ehemaligen Korridors und des nördlichen Teiles des Warthegaus. — ¹⁹⁾ Preis für Weißblech zur Herstellung von Obst- und Gemüsekonservendosen, frei Abnehmerstation 36,70 R.M. — ²⁰⁾ Zuteilungsgeld. — ²¹⁾ Amtlicher Übernahmepreis. — ²²⁾ Außer Hamburg und Westdeutschland; in diesen Gebieten beträgt der Preis 31 R.M. je 100 l. — ²³⁾ Bei Abgabe an die Landwirtschaft 19,10 R.M. — ²⁴⁾ Es werden Frachtvergütungen bis zu dem für 5-t-Ladungen geltenden Frachtsatz gewährt. — ²⁵⁾ Ohne den ab April 1941 einheitlich von den Treuhänder- und Verteilungsstellen erhobenen und durchweg vom Abnehmer getragenen Beitrag von 0,20 R.M. je 1000 Stück. — ²⁶⁾ Ältes Reichsgeweb und Sudetenland; in den Alpen- und Donau-Reichsgauen hergestellte Ware waren die Preise etwas höher.

lagen etwas höher als die Preise für eine gleiche Menge Apfelsinen im Mai. In der Gruppe der Mühlenfabrikate und Teigwaren gaben die Preise für Weizenmehl und Weizengrieß weiterhin etwas nach. Die Bierpreise lagen im Monatsdurchschnitt Juni um 2,5 vH niedriger als im Mai und um 4,3 vH niedriger als im April. Hier handelt es sich um die Auswirkung der Mitte Mai auf Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vorgenommenen Bierpreissenkung um 4 *RM* je Liter. Bei den übrigen berücksichtigten Nahrungsmitteln traten keine besonderen Preisänderungen ein. Die Indexziffer für die Ernährungskosten hat sich vom Mai zum Juni um 1,9 vH erhöht. Das beruht neben den erwähnten Preisänderungen auch darauf, daß mehr Butter an Stelle von anderen Speisefetten zugeteilt worden ist. Die hierdurch eingetretene Verteuerung des Verbrauchs von Speisefetten ist bei der Indexberechnung berücksichtigt worden.

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	April	Mai	Juni	Juni 1942 gegen	
	1942			Mai 42	Juni 41
				(in vH)	
Brot und Kleingebäck	78,3	78,3	78,3	0,0	- 0,4
Brot, meistgekauftete Sorte	75,7	75,7	75,7	0,0	0,0
Weizenkleingebäck	84,8	84,8	84,8	0,0	- 0,9
Mühlenfabrikate, Teigwaren	76,3	75,9	75,7	- 0,3	- 0,3
Weizenmehl	73,9	73,4	73,0	- 0,5	- 2,9
Weizengrieß	79,1	77,1	75,3	- 2,3	- 6,2
Graupen	79,6	79,4	79,6	+ 0,3	- 0,6
Haferflocken	90,2	90,2	90,2	0,0	+ 0,1
Reis	89,0	88,9	89,2	+ 0,3	+ 10,5
Nudeln	71,5	71,5	71,4	- 0,1	+ 0,1
Hülsenfrüchte	1)	—	—	—	—
Erbsen	1)	—	—	—	—
Speisebohnen	1)	—	—	—	—
Zucker	122,9	122,9	122,9	0,0	0,0
Kartoffeln	76,4	77,9	80,7	+ 3,6	+ 1,3
Gemüse	78,7	90,3	96,3	+ 6,6	+ 11,5
Fleisch, Fleischwaren, Fisch dar. Rind (Kochfl. mit Knochen) Schwein (Bauchfl., frisches) Kalb (Bauch mit Brust) Hammel (Bauch mit Brust)	76,7 71,6 68,9 80,5 76,5	76,7 71,6 68,9 80,5 76,5	76,7 71,7 68,9 80,5 76,5	0,0 + 0,1 0,0 0,0 0,0	+ 0,3 - 0,1 + 0,1 - 0,1 - 0,4
Milch, Milchzeugnisse dar. Vollmilch Butter	87,1 85,0 87,3	87,1 85,0 87,3	87,1 85,0 87,3	0,0 0,0 0,0	+ 0,2 0,0 + 0,1
Margarine	115,4	115,4	115,4	0,0	0,0
Eier	83,3	83,7	83,7	0,0	- 0,2
Getränke, Gewürze dar. Bier	103,1 115,8	101,4 113,6	99,3 110,8	- 2,1 - 2,5	- 2,8 - 3,9
Ernährung	87,0	88,1	89,8	+ 1,9	2) + 4,1
Wohnung	95,4	95,4	95,4	0,0	0,0
Kohlen	83,8	83,2	83,2	0,0	+ 0,5
Gas und Strom	91,4	91,4	91,1	- 0,3	- 1,5
Heizung und Beleuchtung	87,9	87,6	87,4	- 0,2	3) - 0,6
Textilwaren	105,5	105,9	106,2	+ 0,3	+ 10,7
Oberkleidung	112,6	113,2	113,4	+ 0,2	+ 12,2
Wäsche	92,9	93,2	93,4	+ 0,2	+ 7,7
Schuhe und Besohlen	92,5	92,5	92,7	+ 0,2	+ 4,5
Bekleidung	101,6	102,0	102,2	+ 0,2	+ 9,0
Reinigung und Körperpflege	82,9	82,9	82,9	0,0	+ 0,4
Bildung und Unterhaltung dar. Tageszeitungen Plätze in Lichtspieltheatern	90,6 93,2 84,3	90,6 93,2 84,3	90,6 93,3 84,3	0,0 + 0,1 0,0	+ 0,2 + 0,1 + 0,8
Einrichtung	91,4	91,6	91,6	0,0	+ 5,5
Verkehr	88,0	88,0	87,8	- 0,2	+ 0,2
Verschiedenes	87,9	87,9	87,9	0,0	2) - 0,1 3) + 1,2
Gesamtlebenshaltung	90,3	90,9	91,8	+ 1,0	2) + 3,6

1) Hülsenfrüchte wurden ab März 1942 nicht zugeteilt. — 2) Berechnet auf Grund der Indexziffern auf Basis 1913/14, bei Zugrundelegung der Zahlen auf Basis 1928/30 würde sich infolge Abrundung eine kleine Abweichung ergeben.

Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ging um 0,2 vH zurück. Das ist auf eine Senkung der Gas- und Strompreise in je einer Berichtsgemeinde zurückzuführen. Der jahreszeitliche Rückgang der Preise für Hausbrandkohle ist abgeschlossen. Die Preise für Bekleidung zogen nur ganz vereinzelt an; die Indexziffer dieser Bedarfsgruppe änderte sich nur wenig (+ 0,2 vH). Die Preise für die in der Gruppe Verschiedenes zusammengefaßten Waren und Leistungen blieben im allgemeinen unverändert. Je eine Berichtsgemeinde meldete die Änderung des Bezugspreises einer Tageszeitung und der örtlichen Verkehrspreise. Die Indexziffer für Verschiedenes blieb fast gleich (- 0,1 vH).

Marktordnung und Preisregelungen

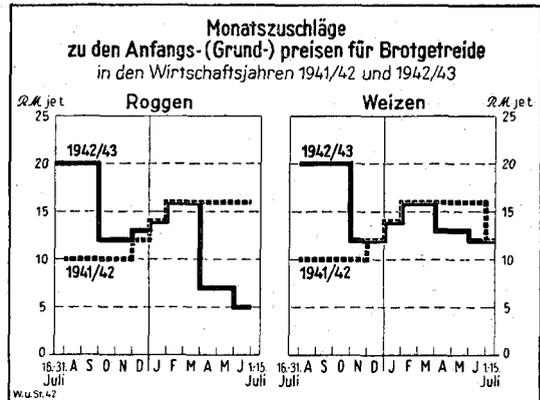
Getreide. In der Verordnung zur Regelung der Getreidepreise vom 5. Juli 1942 (RGBl. I, S. 429) ist die Regelung der Getreidepreise für das Getreidewirtschaftsjahr 1942/43 bekanntgegeben.

Die Preisregelung entspricht im ganzen den Bestimmungen des Vorjahrs. Die Preisgebiete sind, von vereinzelt geringfügigen Verschiebungen abgesehen, die gleichen wie im Vorjahr. Beim Brotgetreide sind für den Erzeuger die Grundpreise unverändert geblieben. Um jedoch eine möglichst rasche Ablieferung zu erzielen, sind die monatlichen Aufschläge in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahrs höher und in den letzten Monaten niedriger gehalten als im Vorjahr. Die Erhöhung zu Anfang des Wirtschaftsjahrs ergibt sich vor allem durch einen Sonderzuschlag von 10 *RM* je t, der beim Roggen von Juli bis September und beim Weizen von August bis Oktober gewährt wird. Im Wirtschaftsjahresdurchschnitt (ungewogenes Zwölfmonatsmittel) liegen sowohl die Roggenpreise als auch die Weizenpreise nur wenig (Roggen um 1,30 *RM* je t = 0,7 vH und Weizen um 1,40 *RM* je t = 0,7 vH) über den Durchschnittspreisen des vorigen Wirtschaftsjahrs. Durch erhöhte Anlieferung während der Anfangsmonate des Wirtschaftsjahrs hat jedoch die Landwirtschaft die Möglichkeit, ihre Ertragslage zu bessern. In den Alpen- und Donau-Reichsgauen bleibt der bisherige Sonderzuschlag von 30 *RM* je t auf den Grundpreis für Weizen bestehen.

Monatszuschläge zu den Anfangs-(Grund-)preisen für Brotgetreide in den Wirtschaftsjahren 1941/42 und 1942/43

	Roggen		Weizen	
	1941/42	1942/43	1941/42	1942/43
	<i>RM</i> je t			
Juli	—	1) 20,0	—	—
August	10,0	1) 20,0	10,0	1) 20,0
September	10,0	1) 20,0	10,0	1) 20,0
Oktober	10,0	12,0	10,0	1) 20,0
November	10,0	12,0	10,0	12,0
Dezember	12,0	13,0	12,0	12,0
Januar	14,0	14,0	14,0	14,0
Februar	16,0	16,0	16,0	16,0
März	16,0	16,0	16,0	16,0
April	16,0	7,0	16,0	13,0
Mai	16,0	7,0	16,0	13,0
Juni	16,0	5,0	16,0	12,0
Juli (1.—15.)	—	—	12,0	12,0

1) Einschließlich 10 *RM* Sonderzuschlag.



Für Futterhafer sind sowohl die Grundpreise als auch die monatlichen Aufschläge gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben, doch wird der Umlagezuschlag, der im vorigen Wirtschaftsjahr 7 *RM* je t betragen hatte, für das Wirtschaftsjahr 1942/43 auf 15 *RM* je t erhöht, so daß die Erzeugerpreise praktisch um 8 *RM* je t höher als im vorigen Wirtschaftsjahr liegen. Für Futtergerste sind die festgesetzten Grundpreise und Monatsaufschläge vom Vorjahr unverändert übernommen worden. Mit Rücksicht darauf, daß im

Erzeugerpreise für inländisches Getreide im Reichsdurchschnitt ¹⁾	Roggen	Weizen	Futterhafer	Futtergerste
Wirtschaftsjahre				
1934/35	159,9	199,6	158,6	159,7
1935/36	164,4	200,6	162,6	168,3
1936/37	164,2	201,2	163,0	168,8
1937/38	184,2	200,9	163,9	168,8
1938/39	185,4	203,2	170,4	169,6
1939/40	185,3	203,0	172,2	171,0
1940/41	185,4	203,2	178,4	171,0
1941/42	3) 186,6	2) 204,3	179,2	171,0
1942/43	187,9	205,7	187,2	171,0

1) Altes Reichsgebiet; gewogen nach der Anbaufläche des Jahres 1937. — 2) Einschließlich des ab 16. August 1940 gewährten Umlagezuschlages für den in Erfüllung der Ablieferungspflicht gelieferten Hafer, (bis 15. August 1942 7, ab 16. August 1942 15 *RM* je t). — 3) Berichtigt.

Wirtschaftsjahr 1942/43 Gerste für die Brotversorgung herangezogen wird, ist die Reichsstelle für Getreide und Futtermittel jedoch ermächtigt worden, bis auf weiteres für die gesamte an sie gelieferte Gerste den Braugerstenpreis zu zahlen. Für die im Juli, August und September 1942 abgelieferte Gerste wird außerdem, ebenso wie beim Brotgetreide, ein Sonderzuschlag von 10 RM je t gewährt.

Kartoffeln. Speisefrühkartoffeln. Durch Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vom 20. Juni 1942 (RN Vbl. Nr. 42, S. 243) sind die Erzeugerpreise für Speisefrühkartoffeln der Ernte 1942 für die Zeit bis zum 2. August 1942 festgesetzt worden. Wie in den vorangegangenen Jahren gelten für das gesamte Reichsgebiet für die einzelnen Sorten jeweils einheitliche Erzeugerfestpreise; sie verstehen sich, wie bisher, frachtfrei Empfangsstation. Der Anfangspreis für weiße, rote und blaue Sorten, der bis zum 5. Juli 1942 galt, lag mit 9 RM je 50 kg um 34 vH über dem Anfangspreis des Vorjahrs (6,70 RM je 50 kg), ermäßigt sich dann jedoch stärker als im Vorjahr und stellt sich Ende Juli mit 5,50 RM je 50 kg nur noch 0,80 RM = 17 vH höher als Ende Juli 1941. Für runde gelbfleischige Kartoffeln, für die im vorigen Jahr ein Preiszuschlag von 0,40 RM je 50 kg festgesetzt war, liegen die Erzeugerpreise in diesem Jahr um 0,50 RM je 50 kg über den Preisen für die weißen, roten und blauen Sorten. Für lange gelbe Kartoffeln gilt ein weiterer Preiszuschlag von 0,50 RM (im vorigen Jahr 0,40 RM) je 50 kg.

Die Versandvertellerspanne, die im Jahr 1941 zunächst 0,40 RM je 50 kg betragen hatte und sich im Laufe des Juli zunächst auf 0,35 RM und dann auf 0,30 RM ermäßigt hatte, ist in diesem Jahr, soweit es sich um geschlossene Anbaubetriebe handelt, für die Zeit bis Anfang August auf 0,35 RM und für die übrigen Gebiete auf 0,30 RM je 50 kg festgesetzt worden. Die Empfangsvertellerspanne, die als Höchstspanne gilt und im vorigen Jahr zunächst 0,60 RM je 50 kg betragen hatte und dann bis Anfang August allmählich auf 0,50 RM herabgesetzt wurde, stellt sich in diesem Jahr bis Anfang August einheitlich auf 0,55 RM je 50 kg. Entsprechend der Festsetzung der Erzeugerfestpreise liegen auch die Verbraucherhöchstpreise zu Beginn der Verkaufsperiode mit 12,5 Rp/je 1/2 kg für weiße, rote und blaue Sorten, mit 13 Rp/je runde gelbe und 13,5 Rp/je lange gelbe Sorten über den Anfangspreisen des Vorjahrs (11, 11,5 und 12 Rp/je). Sie ermäßigen sich im Laufe des Juli bis auf 8,5 Rp/je für weiße, rote und blaue, 9 Rp/je für runde gelbe und 9,5 Rp/je für lange gelbe Sorten. Neu ist die Fest-

setzung von Verbraucherhöchstpreisen für Abnahmemengen von 2 1/2 kg und 50 kg. Die Preise bei Abnahme von 2 1/2 kg sind jeweils um 0,5 Rp/je und die Preise bei Abnahme von 50 kg sind jeweils um 1 Rp/je 1/2 kg niedriger festgesetzt.

Erzeugerpreise für Speise- und Futterkartoffeln

Anfangspreise der Verkaufsperiode für 50 kg in RM frei Empfangsstation

Zeit	Preisgebiet				
	1	2	3	4	5
weißfleischige Speisekartoffeln					
1935 Sept./Nov.	2,00—2,30	2,30—2,50	2,30—2,50	2,30—2,50	2,30—2,50
1936 bis 1937 Sept./Dez.	2,15	2,20	2,25	2,35	2,40
1938 bis 1941 Sept./Nov.	2,15	2,20	2,25	2,35	2,40
1942 Sept./Nov.	2,90	2,95	3,00	3,10	3,15
gelbfleischige Speisekartoffeln					
1935 Sept./Nov.	2,30—2,60	2,60—2,80	2,60—2,80	2,60—2,80	2,60—2,80
1936 bis 1937 Sept./Dez.	2,45	2,50	2,55	2,65	2,70
1938 bis 1941 Sept./Nov.	2,45	2,50	2,55	2,65	2,70
1942 Sept./Nov.	3,20	3,25	3,30	3,40	3,45
Futterkartoffeln					
1936 Aug./Dez.	1,60—1,75	1,70—1,85	1,75—1,90	1,85—2,00	1,90—2,05
1937 bis 1942 ab Sept.	1,60—1,75	1,70—1,85	1,75—1,90	1,85—2,00	1,90—2,05

Speisespätkartoffeln, Futter- und Fabrikkartoffeln. In der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 11. Juni 1942 (RGBl. I, S. 385) sind die Erzeugerpreise für Speisespätkartoffeln, Futter- und Fabrikkartoffeln für das Wirtschaftsjahr 1942/43 festgesetzt worden. Bei den Erzeugerpreisen für Speisespätkartoffeln werden, wie im Vorjahr, 5 Zonen unterschieden. Die niedrigsten Preise (Preisgebiet I) liegen nach wie vor in Ostdeutschland, während die höchsten Preise (Preisgebiet V) in West- und Süddeutschland liegen. Im einzelnen wurden jedoch einige Änderungen in der Zuteilung zu den einzelnen Preisgebieten durchgeführt. So sind Teile von Hannover und Braunschweig, die bisher dem Preisgebiet II angehörten, nunmehr den Preisgebieten II und IV zugeordnet worden. Ebenso ist das Gebiet des Kartoffelwirtschafts-

Einzelhandelspreise in 40 Gemeinden am 15. Juni 1942 (in Rp/je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind nur die Preise für Weizenmehl, Haferflocken, Zucker, Fleisch, Speck, Schweineschmalz, Milch, Butter und Eier vergleichbar; bei allen übrigen Waren sind die Preise nicht streng vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Brot*)		Weizenkleingeböck: Semmel o. dgl.	Weizenmehl	Graupen	Haferflocken (lose)	Reis (Voll-, mittl. Güte)	Erbsen, gelbe (unge-schält)	Speisebohnen, weiße	Gemahl. Haub.-Zucker (Mellis)	Eg.-kartoffeln (ab Laden) 5 kg	Mehrrüben (Speise-möhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfleisch, frisches)	Kalbf. mit Knochen (Bauch m. Brust)	Hammelfleisch m. Knochen (Bauch m. Brust)	Speck (fett, geräuchert, inlnd.)	Schweinegeräuchert, inlnd.	Vollmilch (ab Laden) 4 l	Molkerbutter (Markenbutter)	Eier (35 bis unter 60 G) 4 St.	ortsnhl. Lagerbier in 10/20 l-Gläsern 4 l**)	Steinkohlen 50 kg frei Keller	Briketts (Braunkohlen)	
	a	b																							
Berlin	32	35	63	44	46	58	70	—	—	74	47	—	170	160	200	212	208	208	26	360	12	78	206	159	
Wien	33	—	98	44	48	59	—	—	—	81	48	—	160	160	150	140	220	216	30	360	12	72	245	—	
Hamburg	33	24	63	44	48	59	63	—	—	76	48	—	177	164	220	190	212	215	25	360	12	80	193	178	
Köln	40	36	65	44	48	60	64	84	—	78	49	—	170	170	210	204	220	220	24	360	12	94	160	112	
München	38	36	74	44	52	60	64	—	—	76	47	—	162	160	170	188	212	208	26	360	12	56	226	195	
Leipzig	28	28	65	44	48	60	—	—	—	76	48	—	160	160	204	204	220	208	27	360	12	92	209	132	
Essen	34	30	66	42	47	58	52	—	—	76	48	—	170	180	212	206	220	220	24	360	12	94	150	—	
Dresden	31	29	65	46	48	58	70	—	—	76	48	—	163	160	210	205	220	208	27	360	12	108	168	143	
Breslau	25	30	65	40	46	58	—	—	—	74	47	—	162	144	216	184	204	200	24	360	12	88	157	158	
Frankfurt a.M.	33	—	76	44	48	60	58	72	—	78	49	—	180	164	224	204	220	220	26	360	12	74	183	162	
Dortmund	30	33	67	44	48	60	—	—	—	76	49	—	180	180	190	190	220	220	24	360	12	88	131	125	
Hannover	30	27	76	42	48	60	63	106	—	76	47	—	166	170	204	184	211	208	24	360	12	92	190	155	
Stuttgart	31	—	65	44	52	58	—	—	—	84	49	—	164	164	220	190	240	216	28	360	12	62	217	169	
Nürnberg	36	34	76	44	48	60	—	—	—	76	48	—	166	160	170	190	212	208	26	360	12	56	214	172	
Danzig	30	30	62	41	42	54	—	—	—	76	47	—	160	150	200	180	200	200	24	360	12	94	201	186	
Chemnitz	31	—	66	44	49	60	57	—	—	76	48	—	159	160	220	204	220	208	27	360	12	98	192	139	
Bremen	36	28	76	46	48	60	—	—	—	76	47	—	170	170	224	196	212	208	24	360	12	70	140	200	153
Königsberg (Pr)	30	28	65	42	46	58	60	—	—	78	47	—	160	160	196	184	200	200	22	360	12	85	202	186	
Magdeburg	28	30	72	42	48	58	—	—	—	74	47	—	166	160	204	180	212	208	26	360	12	78	200	142	
Mannheim	33	—	76	46	48	56	—	—	—	78	49	—	174	164	200	184	220	216	28	360	12	68	183	147	
Posen	27	26	55	38	44	58	—	—	—	72	46	31	152	152	192	160	200	192	22	360	12	82	185	166	
Stettin	28	30	76	42	46	58	—	—	—	74	47	—	166	160	204	196	204	200	25	360	12	80	177	144	
Kiel	26	35	76	44	49	60	—	—	—	76	48	45	180	160	196	195	212	208	24	360	12	78	182	176	
Graz	36	37	98	46	48	60	—	—	—	84	49	—	152	164	180	—	220	216	30	360	12	72	270	282	
Augsburg	36	38	75	42	48	60	—	—	—	76	49	—	162	160	170	190	212	208	25	360	12	60	227	197	
Krefeld	31	36	65	45	46	57	—	—	—	78	49	—	180	180	210	204	220	220	24	360	12	78	160	126	
Aachen	38	30	65	44	—	—	—	—	—	76	49	—	176	180	210	204	220	220	24	360	12	80	209	118	
Braunschweig	30	30	76	44	48	60	64	—	—	76	46	—	170	160	224	184	212	208	25	360	12	95	197	164	
Karlsruhe	34	38	76	44	48	60	60	—	—	84	49	—	174	184	200	184	220	216	27	360	12	72	200	151	
Hagen (Westf.)	35	31	65	42	47	58	—	—	—	76	49	—	170	180	210	—	220	220	24	360	12	88	159	136	
Erfurt	30	30	76	44	56	60	56	80	60	76	47	—	168	160	204	188	212	208	26	360	12	84	209	147	
Lübeck	27	36	76	40	48	60	—	—	—	76	48	32	160	164	200	196	212	208	24	360	12	94	187	168	
Gleiwitz	30	31	66	40	46	58	46	—	—	74	47	—	166	144	216	184	204	200	23	360	12	92	117	116	
Ludwigshafen	30	32	76	42	56	60	55	84	—	76	49	—	170	164	228	200	220	220	28	360	12	66	175	133	
Gera	29	30	76	38	48	60	68	—	—	76	47	—	168	160	172	188	212	208	26	360	12	74	228	144	
Innsbruck	38	38	99	45	48	60	67	—	—	84	46	—	204	187	180	190	220	216	30	360	12	76	243	217	
Herford	32	30	65	46	48	60	50	—	—	76	47	—	160	160	210	192	200	208	24	360	12	88	175	150	
Reichenberg/Sudeten	30	—	76	40	46	58	—	82	—	74	46	28	164	156	196	—	216	208	26	360	12	64	202	178	
Neustrelitz	32	32	65	42	46	58	48	72	50	76	45	—	156	156	204	196	208	204	22	360	12	94	190	141	
Neutitschein/Sudeten	28	28	76	36	46	58	—	—	—	73	46	—	152	148	156	—	200	192	22	360	12	60	160	—	

*) Zwei ortsübliche Sorten; a = meistgekaufte Brotsorte; in Bremen und Lübeck sind beide Brotsorten (a und b) in etwa gleicher Weise verbrauchsbüchlich. — **) Bei Ausschank in Gaststätten einfacher Art (ausschließlich Bedienungsgeld). — 1) Geschälte. — 2) Grüne. — 3) Würfelzucker. — 4) Staubzucker. — 5) Grießzucker. — 6) Wammerl mit Brust. — 7) Güteklasse b. — 8) Bauch mit Lappen. — 9) Westf. Nußkohle. — 10) Oberschles. Würfel. — 11) Sächsische Nuß I. — 12) Fettuß. — 13) Ruhrkohle. — 14) Anthrazit, Eiförm, Briketts. — 15) Würfel I. — 16) Fettuß III. — 17) Nuß I. — 18) Oberschles. Nuß I. — 19) Nuß III. — 20) Ruhruß II. — 21) Nußkohle. — 22) Stückenkohlenbriketts. — 23) Oberschlesische.

verbandes Sachsen, das bisher zum Preisgebiet III gehörte, jetzt dem Preisgebiet IV angegliedert worden, während Südbayern und das Donauland nunmehr dem Preisgebiet V (bisher Preisgebiet IV) angehören. Wie die Preise der Frühkartoffeln sind auch die Erzeugerpreise der Spätkartoffeln gegenüber dem Vorjahr erhöht worden. Die Anfangspreise frei Empfangsstation betragen in den Haupterzeugungsgebieten Ostdeutschlands (Preisgebiet I) für weiße, rote und blaue Sorten 2,90 *RM* je 50 kg gegenüber 2,15 *RM* im September 1941. Für gelbe Sorten ist der Preiszuschlag mit 30 *Rpf* je 50 kg unverändert geblieben. Die zeitliche Staffelung der Preise ist etwas geändert worden; die zur Deckung der Kosten von Lager und Schwund dienenden jahreszeitlichen Preisaufschläge sind bis Dezember etwas niedriger, gegen Ende des Wirtschaftsjahres aber etwas höher als im Wirtschaftsjahr 1941/42. Neu ist die Festsetzung von Erzeugerpreisen frei Verladestation neben der Festsetzung der Erzeugerpreise frei Empfangsstation. Sie dient zur Durchführung eines Frachtausgleichs. Die Preise frei Verladestation liegen um 20 *Rpf* je 50 kg unter den Preisen frei Empfangsstation.

Die Preise für Futterkartoffeln sind für die einzelnen Gebiete gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben, doch gelten die für Speisekartoffeln durchgeführten Änderungen in der Zuteilung zu den einzelnen Preisgebieten auch für Futterkartoffeln.

Erzeugerpreise für Fabrikkartoffeln
frei deutsche Empfangsstation für 1/2 kg Stärke in *Rpf*

Wirtschaftsjahr	Zeit der Gültigkeit	Preis in <i>Rpf</i>	Wirtschaftsjahr	Zeit der Gültigkeit	Preis in <i>Rpf</i>
1934/35	1. 9. bis 15. 8.	1) 10,50	1938/39 bis	1. 9. bis 30. 11.	10,00
	16. 8. » 31. 8.	8,25	1940/41	1. 12. » 31. 8.	10,50
1935/36	1. 9. » 25. 8.	8,25	1941/42	1. 9. » 30. 11.	2) 11,0 ³⁾ 10,0
	26. 8. » 31. 8.	8,50		1. 12. » 31. 8.	3) 11,5 ⁴⁾ 10,5
1936/37	1. 9. » 15. 11.	8,50	1942/43	1. 9. » 15. 9.	2) 16,00
	16. 11. » 31. 8.	8,75		16. 9. » 31. 10.	3) 15,50
1937/38	1. 9. » 31. 12.	10,00		1. 11. » 30. 11.	2) 16,00
	1. 1. » 31. 8.	10,50		1. 12. » 31. 8.	3) 16,50

1) Galt nicht für Fabrikkartoffeln zur Flockenherstellung. — 2) Zur Stärke- und Flockenherstellung. — 3) Zur sonstigen Verwendung.

Bei der Preisfestsetzung für Fabrikkartoffeln wird wie im Vorjahr zwischen Fabrikkartoffeln zur Flocken- und Stärkeherstellung und zur sonstigen Verwendung unterschieden. Der Erzeugerpreis für Kartoffeln zur Flocken- und Stärkeherstellung beträgt vom 1. bis 15. September 0,32 *RM*, vom 16. September bis 31. Oktober 0,31 *RM*, vom 1. bis 30. November 0,32 *RM* und ab 1. Dezember 0,33 *RM* je kg Stärke frachtfrei Empfangsstation. Im vorigen Wirtschaftsjahr stellte sich der Erzeugerpreis für Fabrikkartoffeln zur Flocken- und Stärkeherstellung bis Ende November auf 0,22 und ab 1. Dezember auf 0,23 *RM* je kg Stärke; für Fabrikkartoffeln zur sonstigen Verwendung lagen die Preise im Wirtschaftsjahr 1941/42 jeweils um 2 *Rpf* niedriger. Für das Wirtschaftsjahr 1942/43 sind Preise für Brennkartoffeln nicht festgesetzt. In den für 1942/43 festgesetzten Preisen ist ein fester Frachtkostenanteil des Erzeugers von 0,10 *RM* je 50 kg Kartoffelbruttogewicht enthalten. Bisher betrug der Höchstanteil des Erzeugers an der Fracht 0,14 *RM* je 50 kg Bruttogewicht.

Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln waren von kleinen Schwankungen der jahreszeitlichen Staffelung und dem im Winter 1941 für die besonderen Verladekosten in der Frostperiode vorübergehend gewährten Preiszuschlag (Erschwerungszuschlag) abgesehen, von 1936 bis 1941 unverändert gewesen, und auch die Preise für Futterkartoffeln wurden seit dieser Zeit auf dem gleichen Stand gehalten. Für Fabrikkartoffeln galt vom Herbst 1937 bis 1941 der gleiche Anfangspreis von 10 *Rpf* je 1/2 kg Stärke, doch war bereits im vorigen Wirtschaftsjahr für die Herstellung von Kartoffelflocken und Kartoffelstärke bestimmte Ware ein Preisaufschlag von 1 *Rpf* je 1/2 kg Stärke zugebilligt worden.

Ölsaaten. In den Durchführungsbestimmungen zur Anordnung A 19 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 18. Juni 1942 (RNvbl. Nr. 41, S. 231) sind die Erzeugerpreise für die im Inland erzeugten Ölsaaten der Ernte 1942 geregelt worden. Die Preise für Leinsaat, Leindotter, Saftorsaat, Sonnenblumenkerne und Bucheckern sind die gleichen wie im vorigen Jahr. Für Raps und Rübsen sind, wie bereits im Jahre 1941, verschiedene Preise, je nachdem, ob es sich um Lieferungsverträge oder sonstige Erzeugung handelt, festgesetzt worden. Die Preise für den im Rahmen der Lieferungsverträge erzeugten Raps und Rübsen sind um 6 *RM* auf 50 *RM* je 100 kg heraufgesetzt worden; die Preise für die übrige Erzeugung bleiben mit 40 *RM* je 100 kg auf dem seit 1939 geltenden Stand. Auch für Mohnsaat ist in diesem Jahr ein besonderer Preis für die Erzeugung im Rahmen der Lieferungsverträge festgesetzt worden. Er liegt mit 90 *RM* je 100 kg um 10 *RM* über dem Preis für die sonstige Erzeugung, der dem seit 1939 allgemein geltenden Preis entspricht.

Da es in diesem Jahr auf eine möglichst schnelle Anlieferung der Ölsaaten ankommt, sind für Raps, Rübsen und Mohnsaat die im vorigen Jahr geltenden Reports, die sich in der Zeit vom 16. bis 31. August auf 0,20 *RM* je 100 kg belaufen, vierzehntägig um je 0,20 *RM* je 100 kg weiter anstiegen und zuletzt in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1942 2 *RM* je 100 kg betragen, für den Erzeuger weggefallen. Für die Ernte 1942 wird zur Deckung der Lagerkosten ein Lagergeld nur den Ankäufern und Großhändlern für die nach Trocknung gelieferte Ware gewährt, sobald diese nicht innerhalb 14 Tagen nach Andienung von den Ölmühlen abgenommen wird. Dieses Lagergeld beträgt halbmönatlich für Raps und Rübsen 0,225 und für Mohnsaat 0,325 *RM* je 100 kg. Es wird bei Raps und Rübsen nur bis zum 31. Oktober, bei Mohn nur bis zum 30. November des Anbaujahres gewährt.

Erzeugerfestpreise für inländische Ölsaaten
gute und reine Qualität, frei Bahnstation des Erzeugers
100 kg in *RM*

Wirtschaftsjahr	Raps und Rübsen	davon auf Lieferungsvertrag	Leinsaat	Mohnsaat	davon auf Lieferungsvertrag
1933/34	1) 30,00	—	1) 22,00	.	—
1934/35	1) 30,00	—	1) 24,00	.	—
1935/36	32,00	—	26,00	.	—
1936/37	32,00	—	26,00	.	—
1937/38	32,00	—	32,00	65,00	—
1938/39	32,00	—	32,00	2) 67,79	—
1939/40	3) 40,00	—	38,00	80,00	—
1940/41	3) 40,00	—	38,00	4) 80,00	—
1941/42	3) 41,38	3) 45,38	38,00	4) 80,00	—
1942/43	3) 40,00	3) 50,00	38,00	4) 80,00	4) 90,00

1) Mindestpreise. — 2) Bis 23. April 1939 65, ab 24. April 1939 80 *RM*. — 3) Mit 12,5 vH Wassergehalt. — 4) Mit 9 vH Wassergehalt. — 5) Unter Berücksichtigung der ab 16. August 1941 gewährten Lagerzuschläge; Anfangspreis 40 *RM*, auf Lieferungsvertrag 44 *RM*.

Waldfrüchte und Pilze. Durch Runderlaß Nr. 56/42 vom 4. Juni 1942 (Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 11. Juni 1942, RNvbl. Nr. 40, S. 227) sind die Sammlerpreise und Handelsspannen für Waldfrüchte und Pilze für das Jahr 1942 geregelt. Für Heidelbeeren ist der Rahmenpreis für Sammler im Preisgebiet I, zu dem Bayern, Schlesien, Pommern, Ostpreußen, Mecklenburg, Sudetenland, die Alpen- und Donau-Reichsgaue sowie die eingegliederten Ostgebiete gehören, von bisher 16 bis 21 *RM* auf 21 bis 25 *RM* je 50 kg erhöht worden. Im Preisgebiet II (Berlin, Mark Brandenburg, Thüringen, Spessart und Odenwald, Hessen-Nassau, Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Württemberg, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Baden, Rheinland, Westmark, Westfalen, Lippe, Schaumburg-Lippe und Schleswig-Holstein) stellt sich der neue Preis auf 25 bis 30 *RM* gegenüber 21 bis 25 *RM* je 50 kg im Vorjahr. Im Rahmen dieser Sätze werden die örtlichen Sammlerpreise von den zuständigen Preisbildungsstellen festgesetzt. Für die übrigen Waldfrüchte und für Pilze erhöhen sich die Preise, da das Verhältnis zu den Heidelbeerpriessen gegenüber dem Vorjahr unverändert bleibt, entsprechend.

Die Spanne zwischen Sammler- und Versandhandelspreis bleibt mit höchstens 4,50 *RM* bei Waldfrüchten und 8,50 *RM* bei Pilzen je 50 kg gegenüber dem Jahr 1941 unverändert. Soweit diese Höchstsätze im Vorjahr nicht erreicht wurden, sind Heraussetzungen der Spanne nur mit Genehmigung des Reichskommissars für die Preisbildung möglich.

Hohlglas. Durch Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 5. Juni 1942 (Mitt.-Bl. Nr. 24, S. 367) ist die der Hohlglasindustrie durch Erlaß vom 8. Juni 1940 zugebilligte Preiserhöhung von 4 vH für Konservengläser, Zubindehären und Geleegläser mit Wirkung vom 5. Juni 1942 aufgehoben worden.

Pappe. Nach dem Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 8. Juni 1942 (Mitt.-Bl. II, S. 151) dürfen die Preise für Handholz-, Handgrau- und Kistenleichtpappe um 0,75 *RM* bis auf 18,35, 15,75 und 17,35 *RM* je 100 kg auf Lieferwerk oder 20,05, 17,05 und 18,55 *RM* frei Empfangsstation bei Lieferung von mehr als 5 t erhöht werden. Für Handlerpappe ist eine Preiserhöhung um 0,90 *RM* auf 18,95 *RM* ab Lieferwerk oder 20,50 *RM* frei Empfangsstation bei Lieferung von 10 t und mehr zulässig. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die Preise für Handpappen den Preisen für Maschinenpappen anzugleichen. Die vom Erzeuger berechneten Preiserhöhungen dürfen von den nachfolgenden Handelsstufen nur in der tatsächlichen Höhe durch Zuschlag zu dem bisherigen Verkaufspreis angerechnet werden. Die nachfolgenden Verarbeitungsstufen dürfen die Preiserhöhung nicht weitergeben.

Die Pappenpreise waren seit 1929 im Wirtschaftsabschwung bis zum Jahre 1932 um etwa 30 bis 40 vH zurückgegangen. Eine leichte Erhöhung der Preise wurde für Maschinen- und Handlerpappe Ende 1938 vom Reichskommissar für die Preisbildung genehmigt. Für Handlerpappe wurden die Preise auch in den folgenden Jahren noch weiter erhöht und haben jetzt im allgemeinen den seit März 1940 geltenden Preis für Maschinenleiderpappe erreicht. Die Preise für Maschinengraupappe wurden erst im Sommer 1941 etwas heraufgesetzt.

Entwicklung der Preise für Pappe seit 1924
Herstellerpreise ab Fabrik je 100 kg in *RM*

Zeitraum	Maschinenleiderpappe	Handlerpappe	Maschinengraupappe
Jahresdurchschn. 1913..	16,00	15,00	13,00
1924..	22,67	20,64	18,29
1925..	29,00	27,14	24,22
1926..	28,79	26,16	23,18
1927..	26,96	23,07	21,00
1928..	26,90	24,20	21,70
1929..	27,50	25,00	22,75
1930..	25,92	23,67	21,67
1931..	21,71	19,71	17,33
1932..	17,54	17,13	12,38
1933..	17,50	17,00	13,00
1934..	17,50	17,00	13,00
ab Januar 1935..	17,50	16,75	13,00
Dezember 1938..	18,00	17,55	13,00
15. 3. 1940..	18,20	17,55	13,00
1. 4. 1940..	18,20	17,70	13,00
15. 7. 1941..	18,20	17,70	13,75
15. 6. 1942..	18,20	18,20	13,75

Die Großhandelspreise im Ausland im Juni 1942

In Kontinentaleuropa wirken sich die Bemühungen aller Länder auf Erhaltung der Währungsstabilität weiter in einer Beruhigung des Preisauftriebs und einer Ordnung des inneren Preisgefüges der Länder aus. Hierzu tritt in der letzten Zeit verstärkt die Ordnung der Preise im zwischenstaatlichen Warenverkehr, wie sie vor allem in Verhandlungen mit südosteuropäischen Staaten geschaffen oder, wo sie verloren zu gehen drohte, wiederhergestellt worden ist. Auch die Preise im Verkehr zwischen Deutschland und Italien wurden mit dem Ziel der Stabilerhaltung der Währungen nachgeprüft und auf der Grundlage von Ende 1941 ein zwischenstaatlicher Preisstop vereinbart. Im Gegensatz hierzu zogen die Preise in Übersee, besonders in den amerikanischen Ländern, im allgemeinen zunehmend weiter an. Vor allem die Indexpziffern einer Reihe süd- und mittelamerikanischer Staaten zeigen dies deutlich zum Ausdruck. So verstärkte sich z. B. die monatsdurchschnittliche Erhöhung in Argentinien von 1,6 vH im ersten auf 2,1 vH im zweiten und 2,4 vH im bisherigen Verlauf des dritten Kriegsjahres, in Chile während des gleichen Zeitraumes von 1,1 vH über 1,5 vH auf 5,9 vH sowie in Peru von 1,4 vH über 1,5 vH auf 2,4 vH. Ähnlich war die Entwicklung in Mexiko und Costa Rica, wo sich für das erste Kriegsjahr sogar leichte Preisrückgänge ergaben, seitdem jedoch ebenfalls zunehmende Preissteigerungen zu beobachten sind (im zweiten Kriegsjahr Mexiko monatsdurchschnittlich 0,7 vH, Costa Rica 0,8 vH, seit Beginn des dritten Kriegsjahres Mexiko monatsdurchschnittlich 1,8 vH, Costa Rica 2,1 vH). Eine Ausnahme von dieser allgemeinen Tendenz macht unter den Ländern des amerikanischen Doppelkontinents, für die laufende Ergebnisse der Indexberechnungen vorliegen, lediglich Canada, an dessen Großhandelsmärkten der Preisauftrieb mit monatsdurchschnittlich 1,3 vH im ersten Kriegsjahr bisher am stärksten war. Seitdem hat er sich stetig verlangsamt, und zwar auf 0,8 vH in der Zeit von August 1940 bis August 1941 und auf 0,6 vH im Durchschnitt der ersten fünf Monate des dritten Kriegsjahres. Als Erklärung hierfür dürfte in erster Linie der infolge wachsender unverkäuflicher Vorräte anhaltende Preisdruck an den für die Gesamtlage der canadischen Wirtschaft maßgebenden Märkten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse angesehen werden.

Staaten von Amerika zunächst in etwas engeren Grenzen; die von Moody berechnete Indexziffer gab im Herbst des vergangenen Jahres im Zusammenhang mit der Unterbrechung der Agrarstoffhaushaus zeitweilig sogar etwas nach. Seit Dezember 1941 wurde der Preisanstieg durch den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten von Amerika aufs neue angeregt. Für die wichtigsten Nahrungsmittel und Rohstoffe belief er sich innerhalb weniger Monate auf mehr als 10 vH (Moody). Seit der Verschärfung der Preiskontrolle im März 1942 scheint die Aufwärtsbewegung der Preise langsamer geworden zu sein, an den Märkten der Grundstoffe ist sogar ein leichter Rückgang zu beobachten. Im ganzen ergibt sich für die ersten neun Monate des dritten Kriegsjahres nach der amtlichen Indexziffer mit 1,1 vH eine etwas schwächere monatsdurchschnittliche Steigerung der Großhandelspreise als im Vorjahr.

Der Preisverlauf in den einzelnen Ländern

Zu den europäischen Ländern, in denen sich der Preisanstieg eindeutig verlangsamt hat, gehört Dänemark. Die amtliche Indexziffer der Großhandelspreise war im Mai ebenso wie in den vorangegangenen drei Monaten unverändert. Im Juni sind infolge der günstigen Ernteaussichten die Preise für Freihandelskorn von bisher rund 65 Kr je t auf 55 Kr und die Preise für Stroh von 37 auf etwa 25 bis 30 Öre je kg zurückgegangen. Von den übrigen nordischen Staaten weist Schweden für Mai eine Erhöhung der Großhandelsindexziffer um 0,5 vH gegenüber April aus. Die Preise für Kartoffeln haben sich bis Mitte Juni auf 26,50 Kr je 100 kg gegen 22,80 Kr im Mai erhöht. Das Preisdirektorat in Norwegen hat für verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse, darunter Getreide, Hammelfleisch und Wolle, die Preise gegenüber dem Vorjahr heraufgesetzt. Für geschlagenes Holz wurden neue Preise festgesetzt, z. B. für Fichtenholz 19 Kr und für borkenfreies Sulfatholz 18 Kr je cbm. In Finnland hat das Volksversorgungsministerium neue Höchstpreise für Marmelade festgesetzt. Die Preise für Drainageröhren wurden um etwa 18 vH erhöht. Für Salz- und Räucherfische sind die Preise abermals geändert worden.

In Südosteuropa hat nach den vorliegenden Einzelberichten die Aufwärtsbewegung der Preise im Juni weiter angehalten. So sind in Rumänien wieder eine Reihe neuer Höchstpreise festgesetzt worden. Der Verkaufspreis für geschälte Hirse beträgt 40 Lei je kg und für Kleie von Gerste, Hirse oder Mais 5 Lei je kg ab Fabrik. Der Preis für Schwefelkohlenstoff in Behältern der Fabrik wurde auf 87,50 Lei je kg festgesetzt. Weitere neue Höchstpreisfestsetzungen betrafen landwirtschaftliche Geräte, Schuhwerk, Schuhreparaturen, Sohlen, verschiedene Ledersorten sowie einfache Riemen und Transmissionsriemen. Auf die neuen Preise dürfen im allgemeinen nur noch die gesetzlich vorgeschriebenen Stempelsteuern und Gebühren sowie die zulässigen Gewinne aufgeschlagen werden. Das Finanzministerium hat die Verkaufspreise für sämtliche Salzsorten der Autonomen Monopolkasse erhöht. Auch für verschiedene inländische Wollsorten wurden neue Preise festgesetzt; für Walzeisen, Draht und Nägel wurden Festpreise angeordnet. Die Entwicklung in Bulgarien zeigt ein ähnliches Bild. Auch hier wurde im Berichtsmonat eine Reihe neuer Höchstpreise festgesetzt, u. a. für Sohlenleder aus Pferde-, Esel- und Maultierhäuten (143 Leva je kg), für Schweinsleder (165 Leva), Juchten (178 Leva), Seidengarn aus Zwillingseidenkokons der Ernte 1941 (500 Leva je kg) und Teer (5,80 Leva je kg gegen vorher 4,00 Leva). Eine Preiserhöhung wurde auch für Spiritus aus Mais für medizinische Zwecke und für die Parfümerie zugestanden (auf 166,50 Leva je l bei 95°). Die Akzise auf Bier ist um 2 Leva auf 13 Leva erhöht worden. Weitere preispolitische Maßnahmen betrafen im Juni Matratzenstoff und Wollgarne (Genehmigung von Preiszuschlägen), Tomaten zur industriellen Verarbeitung (Heraufsetzung des Mindestpreises von 1,20 Leva im Vorjahr auf 1,70 Leva je kg) sowie Erdbeeren, die auf Pulpe verarbeitet werden sollen (Preiserhöhung von 6,50 Leva je kg auf 6 Leva je kg). Nach Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten und des Handelsministers ist eine Neuorganisation der gesamten Versorgungswirtschaft beabsichtigt. Durch das System der Festpreise soll die Staatskontrolle auf die gesamte Wirtschafts-

Veränderungen der Preisindexziffern in vH	Großhandelspreise			Ernährungs-kosten			Lebenshaltungs-kosten		
	April 42 gegen Aug. 39		Mai 1942 gegen April 42	April 42 gegen Aug. 39		Mai 1942 gegen April 42	April 42 gegen Aug. 39		Mai 1942 gegen April 42
	Apr. 39	Aug. 39	Apr. 42	Apr. 39	Aug. 39	Apr. 42	Apr. 39	Aug. 39	Apr. 42
Dtsch. Reich	+ 6,3	+ 6,7	+ 0,4	+ 5,5	+ 6,9	+ 1,3	+ 7,3	+ 8,0	+ 0,7
Schweden ..	+ 67,6	+ 68,5	+ 0,5						
Norwegen ..	+ 73,9	+ 74,3	+ 0,2	+ 51,1			+ 45,9		
Dänemark ..	+ 91,0	+ 91,0	0	+ 55,6			+ 50,8		
Schweiz	+ 93,3	+ 94,7	+ 0,7	+ 50,2	+ 51,4	+ 0,9	+ 39,3	+ 40,2	+ 0,6
Ungarn	+ 69,6	+ 70,4	+ 1,0	+ 55,8	+ 55,5	± 0	+ 46,4	+ 46,4	± 0
Großbritannien ¹⁾	+ 57,0	+ 58,5	+ 1,0	+ 16,8	+ 16,1	- 0,6	+ 29,0	+ 28,4	- 0,5
Ver. St. v. Amerika ²⁾	+ 65,4	+ 65,3	± 0						

¹⁾ Großhandelspreise: Indexziffern der Times. — ²⁾ Großhandelspreise: Indexziffern von Moody. — ³⁾ Gegen Juli 1939.

In den Vereinigten Staaten von Amerika waren die Preise von den Störungen des Krieges in Europa zunächst nur wenig beeinflusst worden. Nach der amtlichen Indexziffer des »Bureau of Labor Statistics« hatten sich die Großhandelspreise von August 1939 bis August 1940 monatsdurchschnittlich nur um 0,3 vH, nach der ausschließlich die wichtigsten Rohstoffe umfassenden Indexziffer von »Moody« um 0,6 vH erhöht. Das zweite Kriegsjahr brachte mit der zunehmenden politischen und wirtschaftlichen Einmischung in den bis dahin im wesentlichen europäischen Krieg eine beträchtliche Beschleunigung des Preisauftriebs (Bureau of Labor Statistics 1,3 vH, Moody 3,4 vH), der die Entwicklung in den übrigen Staaten des amerikanischen Kontinents sogar meist an Intensität übertraf. Im dritten Kriegsjahr hielt sich die Aufwärtsbewegung der Preise in den Vereinigten

leben ausgedehnt werden. In Ungarn wurden die Spannen des Groß- und Einzelhandels mit Kartoffeln geregelt. Für Weißbrot wurde für Wiederverkäufer ein Höchstpreis von 69 Filler je kg festgesetzt. Für verzinkte Blechwaren wurden einheitliche Verbraucherpreise eingeführt. Die Türkei hatte eine größere Aktion zur Belieferung der Landwirtschaft mit billigen Pflügen und Eggen unternommen. Die Mittel werden von der Regierung bereitgestellt. Die Umsatzsteuer wurde von 10 vH auf 12,5 vH erhöht. In Kroatien hat das Staatsamt für Preis- und Lohnbildung den Aufkaufspreis für Mais der Ernte 1941 auf 350 Kuna je 100 kg und den Ankaufspreis für Rübölsamen auf 750 Kuna für 100 kg franko Ankaufsstelle im Erzeugergebiet festgesetzt.

Nachdem sich in der Schweiz in den letzten Monaten der Anstieg der Großhandelspreise bereits verlangsamt hatte (März 0,9, April 0,6, Mai 0,7 vH), scheint sich auch im Juni die Preisbewegung in verhältnismäßig engen Grenzen gehalten zu haben. Für Frühkartoffeln wurden die Erzeugerpreise zunächst auf 32 Fr je 100 kg festgesetzt. In Spanien hat das Landwirtschaftsministerium neue Richtlinien und Höchstpreise für die Bewirtschaftung von Getreide- und Hülsenfrüchten für das neue Landwirtschaftsjahr (1. 6. 42 bis 30. 5. 43) erlassen. Die Grundlage für die neue Preisregelung bildet der von der Regierung festgesetzte Richtpreis für Weizen mit 84 Pesetas je dz. Der Preis für Zinn einheimischer Herkunft wurde auf 47,50 Pesetas erhöht. Die Preise für gewöhnliche Waschseife in festem Zustand wurden auf 224 Pesetas je dz ab Erzeuger und auf 252,50 Pesetas je dz ab Großhändler neu festgesetzt.

Amtliche Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

Bei dem Vergleich der Indexziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflusst sind.

Land	Basis =100	Zeitpunkt *)	1942					1942					
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Febr.	März	April	Mai	Juni	
			in der Landeswährung					in Gold ¹⁾					
Dtsch. Reich	1913	D	113,4	113,6	113,8	114,3	114,3	.	.	.	.	.	.
Bulgarien ²⁾	1920	D	127,6	128,7	129,9	.	.	.	.	.	.	.	.
" ³⁾	1939	D	171,3	172,7	176,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Dänemark	1933	D	212	212	212	212	213	203,4	203,4	203,4	203,4	204,3	
Finnland	1933	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbrit.	1930	D	158,9	159,2	159,8	160,9	.	77,0	77,1	77,4	78,0	.	.
Norwegen	1928	M	170,6	171,0	171,1	171,5	.	158,4	158,8	158,9	159,3	.	.
Schweden	1933	D	183	184	186	187	.	173,4	174,3	176,2	177,1	.	.
Schweiz	VII 1914	E	204,8	206,6	207,8	209,2	209,5	146,5	147,8	148,7	149,7	149,9	
Slowakei	I 1939	A	162	162	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Spanien	1913	M	365,3	364,0	.	.	.	78,4	78,1	.	.	.	.
Ungarn	1929	E	142,2	144,4	146,4	147,9	.	.	.	.	.	.	.
Argentinien	1926	D	177,4	179,3	183,2	.	.	61,6	62,2	63,3	.	.	.
Canada	1926	D	94,6	.	.	.	.	47,3	.	.	.	.	.
Peru	1913	D	349,1	352,8	356,5	362,1	.	.	.	.	.	.	.
Ver. Staaten v. Amerika	1926	D	96,8	97,2	98,1	98,6	98,4	57,6	57,9	58,4	58,7	658,6	
Brit. Indien ⁴⁾	VII 1914	E	154	.	.	.	.	83,9	.	.	.	.	.
China ⁵⁾	1926	M	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Japan	1933	D	195,6	196,0	196,8	.	.	134,8	135,1	135,7	.	.	.
Union von Südafrika	1913	D	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.

*) D = Monatsdurchschnitt, A = Monatsanfang, M = Monatsmitte, E = Monatsende. — ¹⁾ Aus den Indexziffern in der Landeswährung berechnet auf Grund des Berliner Devisenkurses. — ²⁾ 72 Preise. — ³⁾ 128 Preise. — ⁴⁾ Kalkutta. — ⁵⁾ Schanghai. — *) Monatsende.

In Großbritannien zogen nach der Indexberechnung des »Board of Trade« die Großhandelspreise im April um 0,4 und im Mai um 0,7 vH an. Die entsprechenden Berechnungen der »Times« ergaben Erhöhungen um 0,4 und 1,0 vH. Im Juni weisen von den Waren, für die laufende Notierungen vorliegen, besonders indische Erdnüsse eine Preiserhöhung (11,8 vH), Leinsaat dagegen einen Rückgang (4,4 vH) auf. Nach Pressemeldungen hat sich die englische Regierung bereit erklärt, für Wolle der nächsten Schur an Australien, Neuseeland und die Union von Südafrika um 15 vH erhöhte Preise zu zahlen.

Nach den Feststellungen des »Bureau of Labor Statistics« war in den Vereinigten Staaten von Amerika die Indexziffer der Großhandelspreise im Mai um 0,4 vH gegenüber April gestiegen, während sich nach Moody für den gleichen Zeitraum ein Stillstand ergibt. Wenn auch über den Preisverlauf im Juni bisher nur wenige Unterlagen zur Verfügung stehen, so läßt sich doch erkennen, daß die Maßnahmen bei Einführung der Höchstpreisverordnung nach kurzem anfänglichen Erfolg auf die Dauer nicht genügen, um eine Stabilisierung der Preise zu gewährleisten. Kennzeichnend hierfür ist die vom Preis-

kommissar geplante neue Organisation zur Überwachung der Preise, die u. a. einen Beamtenstab von fast 100 000 Personen umfassen soll. Nach Pressemeldungen sind nunmehr auch für sämtliche Ausfuhrwaren Höchstpreise festgesetzt worden. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gaben im Juni im allgemeinen nach. So sanken die Preise für Hafer um 12,9 vH, Roggen 10,6 vH, Baumwolle 5,3 vH, Weizen 2,2 vH und für Schmalz 1,2 vH, während Gerste (5,1 vH), leichte Schweine (2,3 vH), Mais (1,3 vH) und Terpentin (1,2 vH) im Preis anzogen.

Der Australische Bund strebt eine Steigerung des Zinn- und Kupferbergbaues durch preispolitische Maßnahmen an. So hat die Regierung den Preis für australisches Zinn um 51 £ auf 371 austral. £ je t erhöht, und zwar mit der Maßgabe, daß für jede verkaufte Tonne Zinn 10 £ an eine Sonderkasse abzuführen sind, aus der die Erschließung bisher unwirtschaftlicher Zinnvorkommen finanziert werden soll. Desgleichen wurde der Verkaufspreis für gereinigtes Kupfer von 86,5 austral. £ auf 105 austral. £ je t erhöht. Hierin ist eine Prämie von 5 £ je t für eine Mehrgewinnung über das normale Maß hinaus enthalten.

In Mandschuko wurden die Preise für Kupfer von 1 600 auf 2 750, für Blei von 600 auf 910, für Zink von 700 auf 1 000 für Antimon von 1 800 auf 2 500 und für Zinn von 6 000 auf 9 050 Yuan je t erhöht. Weiter hat die mandchurische Regierung die Seidenkokonpreise für dieses Jahr auf 2,30 bis 2,85 Yuan für je 1 000 Stück festgesetzt.

Der Preisverlauf in Bulgarien seit August 1939

Bis zum Beginn des Krieges kann in Bulgarien von einer Preisüberwachung im engeren Sinne des Wortes nicht gesprochen werden. Zwar bestand ein Staatsmonopol für den Handel mit gewissen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, auch war dem Ministerrat durch das »Gesetz über die Erleichterung der Versorgung und Verminderung der Teuerung« das Recht zubilligt worden, die Preise auf Vorschlag des Handelsministeriums zu normen, doch sollten diese Maßnahmen in der Hauptsache nur eine gewisse Stetigkeit der Lebenshaltung gewährleisten. Bei Ausbruch des Krieges stellte sich jedoch heraus, daß schärfer eingegriffen werden mußte. Es wurde ein allgemeines Gesetz geschaffen, das die am 31. August 1939 gültigen Preise als Höchstpreise verbindlich erklärte und die Gewinnspanne des Handels begrenzte. Preiserhöhungen, die nicht genehmigt waren, wurden unter Strafe gestellt. Im weiteren Verlauf des Krieges mußten hierin allerdings Änderungen zugelassen werden, bis sich die gesamten staatlichen Maßnahmen zur Sicherstellung der Versorgung und zur Regelung der Preise in dem Gesetz vom 17. Mai 1940 verdichteten. Durch dieses Gesetz wurde das Ministerium für Handel, Gewerbe und Arbeit ermächtigt, Preise und Preisspannen zu regeln sowie die Entgelte für Lohnarbeiten und Transporte zu bestimmen. Für den Preiskontrolldienst wurden ihm zahlreiche, über das ganze Land verteilte Überwachungsbeamte (Inspektoren) unmittelbar unterstellt. Eine besondere Abteilung des Ministeriums, die »Direktion für Industrie, Handel und Handwerk«, der ein »Ausschuß für die Versorgung und die Preise« zur gutachtlichen Stellungnahme zugeteilt wurde, ist für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen verantwortlich. In dem Ausschuß sind Beauftragte des Ausfuhramts, des Kriegsministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, der Nationalbank, der Industrie- und Handelskammer, der Landwirtschaftskammer sowie der allgemeinen Berufsverbände und Genossenschaften. Ferner sind in sämtlichen Gemeinden Gemeindeversorgungskommissariate errichtet, denen die Durchführung der Verordnungen und Erlasse, die örtliche Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Waren sowie die Einreichung von Vorschlägen und Anregungen zum Kampf gegen Mangel und Teuerung obliegt.

Da die bulgarische Bevölkerung zum größten Teil von der Landwirtschaft lebt oder zum mindesten von ihr abhängig ist, war es das Bestreben der Regierung, durch eine sichere und gleichmäßige Preisgestaltung vor allem die Kaufkraft der einheimischen Landwirtschaft zu erhalten oder gar zu verbessern. Dank der getroffenen Maßnahmen, die hauptsächlich in der Anordnung von Höchst- und Festpreisen bestanden, gelang es während des ersten Kriegsjahres auch, den Preisauftrieb stark einzudämmen und die Preise in erträglicher Höhe zu halten. Zwar ließ sich, wie in fast allen anderen Ländern ein Preisanstieg nicht völlig unterbinden, doch nahm er nur einen verhältnismäßig geringen Umfang an. Im Juni 1940 stellte sich die amtliche Indexziffer der Großhandelspreise erst um 10 vH höher als vor

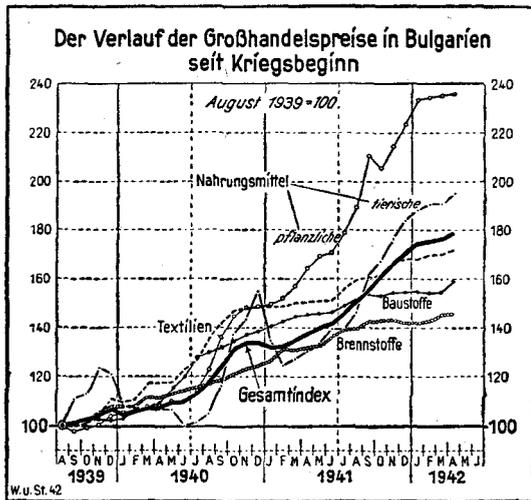
Großhandelspreise an ausländischen Märkten im Juni 1942*)

Table with multiple columns: Ware, Be-richts-ort, Land, Marktpreise (Menge, Wäh-rung, Mai 1942, Juni 1942), Preise in RM† (je 100 kg¹) (Mai 1942, Juni 1942). The table lists various commodities like Weizen, Gerste, Rinder, Schweine, etc., with their respective prices across different international markets.

*) Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze Feinsilber) 31,1 g; 1 t 1000 kg; 11t 2240 lbs 1016,048 kg; 1 sht 2000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall.; 1 amerik. gall. 3,785 l; 1 box Weißblech 108 lbs; 1 picul = 60,48 kg. Anmerkungen: Im allgemeinen Monatsdurchschnittspreise; teilweise — insbesondere für Großbritannien — unregelmäßige Stichtagspreise, je nach Eingang des Materials. — †) Die Auslandspreise in RM sind seit April 1942 auf Grund der Devisen-Notierungen in Berlin gewonnen. — ¹) Für Kohle, Roheisen und Walzwaren je 1000 kg; für Silber, Seide und Kunstseide je 1 kg; für Petroleum, Benzin und Terpentin je 100 l; für Eier je 1 kg, London, Schweiz, Bukarest je 100 Stück, für Holz 1000 bd ft. — ²) fob. — ³) loko. — ⁴) Temeschburg. — ⁵) Purmerend. — ⁶) Ab Bohrfeld. — ⁷) Job Golf. — ⁸) Ab Pittsburgh.

Ausbruch des Krieges. Ein sprunghaftes Anschwellen der Preise, das auf die schlechte Ernte dieses Jahres zurückzuführen war, konnte um die Jahreswende 1940/1941 abgefangen werden. Teilweise wurde sogar ein, wenn auch nur leichter, Rückgang der Preise erreicht, der sich besonders bei den tierischen Nahrungsmitteln auswirkte (Preissenkung vom Dezember 1940 bis März 1941 um 18 vH). Die Preise der pflanzlichen Nahrungsmittel blieben dagegen als Monopulgüter des Staates fast unverändert. Seit dem Frühjahr 1941 hat sich der Preisanstieg dann aber wieder weiter fortgesetzt, in der zweiten Hälfte des Jahres sogar erheblich verstärkt. Nach den letzten vorliegenden Indexpfeilen stellten sich die Großhandelspreise im April 1942 im ganzen um 79 vH höher als im August 1939. Im einzelnen war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Während die Steigerung bei den Nahrungsmitteln über den Durchschnitt hinausging (pflanzliche 137 vH, tierische 95 vH), hielt sie sich bei den Rohstoffen in verhältnismäßig engen Grenzen (Textilien 72 vH, Baustoffe 59 vH, Brennstoffe 46 vH, verschiedene Waren 11 vH).

im Erntejahr 1938/39 über rd. 50 Mill. t verfügen können. Der Selbstversorgungsgrad lag etwas über 96 vH. Nach Abzug der Mengen, die vor dem Kriege an England abgegeben oder in Form von Veredelungserzeugnissen tierischer und pflanzlicher Art wieder ausgeführt wurden, kann der gegenwärtige Bedarf auf 48 bis 49 Mill. t veranschlagt werden. Bei sparsamem Haushalten, weiterer Ausdehnung des Weizenanbaus und Steigerung der Hektarerträge vor allem in den südosteuropäischen Ländern ist es durchaus möglich, die Weizenversorgung des europäischen Festlandes selbst für den Fall schlechter Ernten in diesem oder jenem Lande aus eigener Erzeugung sicherzustellen. Schon die mindestens 1½ bis 2 Mill. ha Ackerfläche, die in Frankreich 1939/40 brach gelegen haben, könnten zum Ausgleich des bisherigen kontinentaleuropäischen Weizenfehlbetrages genügen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß jetzt auch die Ukraine für die Weizenversorgung des europäischen Festlandes zur Verfügung steht. Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel an Arbeitskräften, der Knappheit an tierischen und motorischen Zugkräften, an Düngemitteln und Brennstoffen sowie beim Transport ergeben, werden mehr und mehr behoben.



Voraussetzung für die erforderlichen Höchstleistungen ist aber auch ein Preis, der in richtiger Beziehung zu den nationalen Produktionskosten steht und dem Erzeuger ein volkswirtschaftlich richtiges Einkommen gewährt. Der Getreidepreis — in vielen Ländern der Weizenpreis — wird häufig geradezu als der Eckpreis des Gefüges der landwirtschaftlichen Preise und ihrer Einordnung in den Gesamtpreisstand des Landes angesehen. Schon nach dem ersten Weltkriege hatten sich einzelne europäische Länder vom Weltweizenmarkt abgeschlossen und allmählich ihren eigenen Weizenpreisstand gebildet.

Die nach Kriegsausbruch im Herbst 1939 einsetzende Einschränkung des zwischenstaatlichen Handels, namentlich der allmählich fast völlige Anfall der überseeischen Märkte hat überall die Bestrebungen gefördert, die eigene Weizenproduktion zu steigern und die geernteten Weizenmengen planmäßig zu verwenden. Dementsprechend sind in allen festlandeuropäischen Staaten marktordnende und preisregelnde Maßnahmen eingeführt und weiter ausgebaut worden. Im Zuge dieser Vereinheitlichung der Wirtschaftspolitik Europas sind die Weizenpreise in den meisten kontinentaleuropäischen Ländern erhöht worden. Im Deutschen Reich blieb der durchschnittliche Weizenpreis von 1939/40 bis 1941/42 fast unverändert. Dagegen haben sich die Preise — in *R.M.* umgerechnet — von August 1939 bis August 1941 in den Niederlanden und in Portugal um 14 vH, in der Slowakei um 16 vH, in Frankreich um 17 vH und in Italien um 30 vH erhöht. Erheblich stärker sind die Weizenpreise in Dänemark (76 vH), im Generalgouvernement (86 vH) und in der Schweiz (113 vH) gestiegen. In Bulgarien stellte sich der Preis im August 1941 um 54 vH, in Rumänien um 82 vH höher als im August 1939. In diesen beiden Ländern sind die Preise jedoch weiter gestiegen, und zwar bis Februar 1942 etwa auf das Doppelte des Standes vor Kriegsausbruch.

Indexziffern der Großhandelspreise in Bulgarien August 1939 = 100	Pflanzl. Nahrungsmittel	Tier. Nahrungsmittel	Textilien	Baustoffe	Brennstoffe	Ver-schied. Waren	Ge-samt-index
Dezember 1939	103,8	121,0	110,9	102,4	107,8	107,2	106,9
Juni 1940	109,8	100,1	122,9	120,3	114,2	104,0	109,8
Dezember 1940	148,2	154,8	148,6	138,4	124,3	96,6	133,8
Juni 1941	170,7	139,4	151,2	146,4	136,0	97,1	141,5
Dezember 1941	223,4	183,8	168,1	154,5	141,8	105,4	170,3
April 1942	236,7	195,2	171,8	159,1	145,7	110,8	178,7

Durch ein Gesetz vom 2. Juni 1941 ist bei der Direktion für den Außenhandel ein dem Minister für Handel, Gewerbe und Arbeit unterstehender Preisausgleichsfonds gebildet worden, der aus Abgaben auf Ausfuhrwaren und aus anderen Quellen gespeist wird und die Verbilligung für die landwirtschaftliche Erzeugung oder den Verbrauch der ländlichen Bevölkerung bestimmter Einfuhrwaren bezweckt. Auf Grund der guten Erfahrungen, die hiermit gemacht wurden, beabsichtigt die Regierung neuerdings eine Verstärkung des Ausgleichsfonds, um damit die Spannung im Preis- und Kostengefüge zu mildern.

Weizenversorgung und Weizenpreise in Kontinentaleuropa

Für das europäische Festland — als Ganzes betrachtet — bildet die durch den Krieg bedingte Abschneuerung von den überseeischen Quellen an sich keine Gefährdung in der Deckung des notwendigen Weizenbedarfs. Kontinentaleuropa (ohne Sowjetunion) hat im Durchschnitt der Jahre 1932 bis 1936 insgesamt 40,9 Mill. t und im Erntejahr 1938/39 rd. 48 Mill. t Weizen erzeugt. Zu dieser Eigenerzeugung kamen Einfuhrüberschüsse von 3,57 und 1,92 Mill. t hinzu. Insgesamt hat das europäische Festland

Mit der unterschiedlichen Entwicklung seit Kriegsausbruch hat sich das Gefälle der Weizenpreise in Europa erheblich verschoben. Im August 1939 waren die Weizenpreise in Deutschland am höchsten. Im Vergleich dazu stellten sich die Preise in Schweden, Rumänien, dem ehemaligen Polen und Belgien um nicht ganz, in der Schweiz um etwas über die Hälfte und in Dänemark um über drei Fünftel niedriger. Im Februar 1942 überschritten die Weizenpreise in Bulgarien, Italien und der Schweiz die Preise im Deutschen Reich. In Norwegen, Spanien, Rumänien, dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem Generalgouvernement haben sie sich ihnen stark angeglichen. Auch in allen anderen Ländern ist der Abstand gegenüber den deutschen Preisen erheblich kleiner geworden.

In den meisten kontinentaleuropäischen Ländern gelten jetzt Festpreise für den Erzeuger. Zum Teil sind die Preise nach Gebieten gestaffelt. Für die Lagerkosten werden in manchen Ländern

mit der Lagerdauer steigende Zuschläge gewährt. Das Bild der vom Herbst bis zum Frühjahr steigenden Weizenpreise kehrt sich dann um, wenn durch Ablieferungsprämien, die in der ersten Zeit nach der Ernte am höchsten sind, ein beschleunigter Ausbruch und eine möglichst frühzeitige Ablieferung des Getreides bewirkt werden soll. Für Abweichungen vom vorgeschriebenen Hektolitergewicht und vom zugelassenen Besatz werden Zu- oder Abschläge vorgenommen.

Zu den festgesetzten Weizenpreisen kommen vielfach noch Zuschläge für Sonderleistungen. So hat in Spanien die staatliche Getreidestelle in den Provinzen, die durch Regenfälle Ernteverluste gehabt haben, 1941/42 Zuschläge von 5 und 10 Peseten je dz zu den Preisen gezahlt. In Italien ist für das nächste Wirtschaftsjahr für den Anbau von Weizen eine Prämie von 200 Lire je ha und für Frühgetreide eine weitere Prämie (40 Lire je dz in

Süditalien, 20 Lire in den nördlichen Provinzen) ausgesetzt. In Schweden sollen die Landwirte, die ihre Weizenanbaufläche 1942 vergrößern, Sonderzuschläge von 60 Kr je ha erhalten.

Unter den nicht in der Übersicht aufgeführten Ländern ist der Weizenpreis in der Türkei von 475 Piaster (9,41 *R.M.*) je 100 kg im August 1939 auf 850 Piaster (16,83 *R.M.*) im Dezember 1941 oder um 79 vH gestiegen. Im ehemaligen Jugoslawien stellte sich der Preis im August 1939 auf 144 Dinar (8,21 *R.M.*), im August 1940 auf 268,83 Dinar (15,19 *R.M.*) je dz. In Serbien ist der Weizenpreis für August 1941 je dz auf 350 Dinar (17,50 *R.M.*) und bei Abgabe an Mühlen auf 412 Dinar (20,60 *R.M.*) festgesetzt worden. In Kroatien waren im August 1941 für 1 dz Weizen 450 Kuna (22,50 *R.M.*) zu zahlen. In Griechenland ist der Erzeugerpreis 1941 von 14,00 auf 27,00 Drachmen je Oka (= 1,34 *l.*), d. h. von 0,26 auf 0,50 *R.M.* je Oka, heraufgesetzt worden.

Preise für Weizen in Kontinentaleuropa	Sorte und Qualität; Handelsstufe und Frachtlage	Währung	Preise in Landeswährung für 100 kg				Preise in <i>R.M.</i> für 100 kg				Deutsche Preise=100	
			August			Februar 1942	August			Febr. 1942	Aug. 1939	Febr. 1942
			1939	1940	1941		1939	1940	1941			
Deutsches Reich ¹⁾ ...	gute handelsübl. Ware, 75 bis 77 kg je hl; Erzeugerfestpreis, Preisgebiet Berlin	<i>R.M.</i>	19,60	19,60	20,40	21,00	19,60	19,60	20,40	21,00	100	100
Protectorat Böhmen u. Mähren Generalgouvernement	böhmischer; Preise in Prag	Kr	187,50	187,50	221,75	223,75	15,99	16,13	19,07	19,24	£2	92
Belgien ¹⁾	einheimischer; Mühleneinkaufspreis frei Empfangsstation	Zl	21,70	37,00	38,00	38,00	10,21		19,00	19,00	52	90
Bulgarien	gesunde, handelsübl. Ware; bis August 1939 Preise in Antwerpen, danach Erzeugerfestpreis	frs	125,00	170,00	220,00	200,00	10,57	13,60	17,60	16,00	54	76
Dänemark ¹⁾	handelsübl. Qual., 77 kg je hl; Erzeugerfestpreis	Leva	402,92	436,59	619,00 ²⁾	786,00	12,29	13,32	18,87	23,95	63	114
Finland	gute, gesunde Qualitätsware, 128 holl. Pfd. je hl; 1939 Preise in Kopenhagen, August 1940 Erzeugerhöchstpreis, danach Erzeugerfestpreis	Kr	14,83	19,00	28,00	28,00	7,67	9,17	13,51	14,62	39	70
Frankreich ¹⁾	einwandfreie Ware, Winterweizen; Erzeugerpreis der staatl. Getreidestelle, 1939 Höchst-, 1940 Mindest-, ab 1941 fester Grundpreis	Fmk	235,00	290,00	294,00 ²⁾	340,00	12,01	14,70	14,91	17,23	61	82
Italien ¹⁾	handelsübl. Ware, 74 1/2 bis 75 1/2 kg je hl; Erzeugerverkaufspreis	frs	196,75	209,00	300,00	300,00	12,84	11,72	15,00	15,00	66	71
Niederlande ¹⁾	gute, handelsübl. Qual., 75 bis 78 kg je hl; Erzeugerpreis frei Sammlager	Lire	135,00	155,00	175,00	175,00	17,69	20,31	23,01	23,01	111	110
Norwegen	inländischer; 1939 Preise in Groningen, danach Erzeugerfestpreis zuzüglich etwaiger Zuschläge	hfl	10,90	11,86	12,49	13,60	14,52	15,74	16,57	18,15	74	86
Portugal ¹⁾	inländischer; Erzeugerpreise	Kr	24,00	24,00	35,00	35,00	13,95	13,64	19,89	19,89	71	95
Rumänien ¹⁾	77 kg je hl; Erzeugerfestpreise frei Versandstation oder -hafen des Erzeugers	Esc.	143,15	143,15	163,15	169,65	14,93	13,87	16,56	17,22	76	82
Schweden ¹⁾	75 kg je hl; 1939 Erzeugermindestpreis, danach Erzeugerfestpreis frei Versandstation oder -hafen des Erzeugers	Lei	420	687	1 100	1 200	10,08	13,19	18,37	20,04	51	95
Schweiz	inländischer; 1940 Preise in Stockholm, danach Erzeugerpreise (Schwed. Getreidegesellschaft)	Kr	16,72	24,25	27,00	27,00	10,00	14,43	16,07	16,07	51	77
Slowakei	1/8 Manitoba III; 1/8 Hardwinter, franco verzollt Grenze	Fr	16,85	28,17	34,75	37,82	9,47	16,01	20,14	21,90	48	104
Spanien ¹⁾	einheimischer; Erzeugerpreise	Kr	167,50		193,00	183,00	14,29		16,60	15,74	73	75
Ungarn ¹⁾	Typ Arévalo u. ä. halbweiche Sorten, 77 kg je hl; Richtpreise frei Lager der staatl. Getreidestelle in Valladolid	Pes.	59,00	84,00	94,00	83,00	15,13	19,81	22,17	19,57	77	93
	handelsübl. Qual.; Erzeugerpreis, ab 1940 Erzeugerpreis frei Waggon aller Bahnstationen des Landes	Pengö	19,75	25,50	30,00	27,00	12,09	15,61	18,27	16,44	62	78

¹⁾ Preise nach ²⁾ Internationale landwirtschaftliche Rundschau, 33. Jahrg. Nr. 1, S. 39 ff. — ³⁾ Abgabepreis an die Mühlen. — ⁴⁾ Januar, im Februar ermäßigt sich der Preis auf 290 Fmk. — ⁵⁾ In den nördlichen Provinzen zwischen 97 und 100 Peseten.

Die Arbeitsverdienste im Dezember 1941

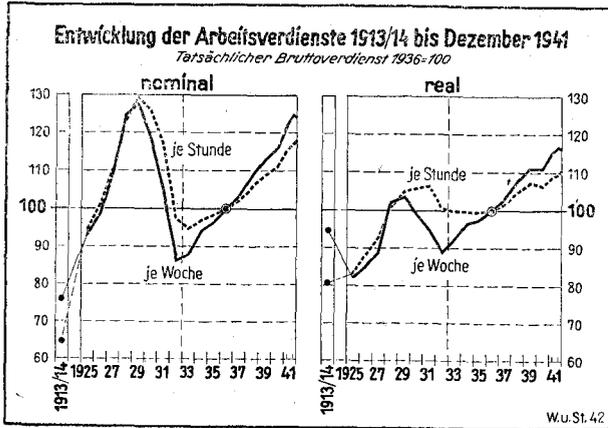
Auch im Laufe des Jahres 1941¹⁾ bewegten sich die tatsächlichen Stundenverdienste infolge der steten stärkeren Arbeitsanspannung weiter in steigender Richtung, die sich allerdings gegen Ende des Jahres etwas abschwächte. Im 4. Vierteljahr 1941 sind die Stundenverdienste im Durchschnitt um 0,5 vH gestiegen, nachdem sie von Dezember 1940 bis September 1941 um 2,5 vH angezogen hatten. Wenn sich die Verdienste bis Dezember 1941 im Vergleich zu den Vorjahren verhältnismäßig nur wenig gehoben haben, so erklärt sich dies damit, daß der früh einsetzende scharfe Frost zu einer vorzeitigen Einschränkung der Außenarbeiten und in manchen Betrieben auch zu Brennstoffmangel und zu vorübergehender Arbeitsruhe sowie zu häufigeren Erkrankungen unter den Gefolgschaften geführt hatte. Dies äußerte sich vor allem in einer im Durchschnitt um

1,1 vH kürzeren täglichen Arbeitsdauer und einer Senkung des Bruttowochenverdienstes um 0,6 vH. Zum Teil dürfte sich hierbei ferner ausgewirkt haben, daß, wie vorher schon im Bergbau und in der Eisen schaffenden Industrie, nunmehr auch in den übrigen von den Lohnerhebungen erfaßten Gewerben die ausländischen Arbeitskräfte mit Rücksicht auf ihre zunehmende Bedeutung für die deutsche Wirtschaft mit in die Erhebungen einbezogen wurden. Zwar gelten für die in Industrie und Handwerk eingesetzten Ausländer grundsätzlich die gleichen Arbeitsbedingungen wie für deutsche Volkszugehörige, doch bleiben die Ausländer, da sie den deutschen Leistungsstand nicht immer erreichen, im Verdienst vielfach etwas zurück.

Berücksichtigt man die von September bis Dezember 1941 eingetretene Preisentwicklung, so ergibt sich für diese Zeitspanne eine reale Verdienstverbesserung um 0,8 vH je Arbeitsstunde,

¹⁾ Vgl. *W. u. St.* 1942, Heft 4, S. 118.

während der Wochenverdienst seiner Kaufkraft nach um 0,3 vH zurückgegangen ist. Die seit Juni 1939, dem Termin der letzten Erhebung vor Kriegsbeginn, eingetretene reale Verdienststeigerung macht durchschnittlich 2,2 vH je Stunde und 3,3 vH je Woche aus. Die Verdienste der männlichen Arbeitskräfte nahmen dabei noch etwas stärker zu; denn die Gesamtziffer ist auch von den vielfach neuangestellten weiblichen Kriegsaushilfen mit meist kürzeren Arbeitszeiten und dementsprechend niedrigeren Wochenverdiensten beeinflusst.



Indexziffern der Arbeitsverdienste im Deutschen Reich	Bruttoverdienste der Arbeiter				Indexziffer der Lebenshaltungskosten
	nominal		real		
	je Stunde	je Woche	je Stunde	je Woche	
	1936 = 100				
1913/14	64,7	76,0	80,6	94,6	80,3
1925	94,6	93,4	83,1	82,0	113,9
1929	129,5	128,2	104,7	103,6	123,7
1932	97,6	85,8	100,7	88,5	96,9
1933	94,6	87,7	99,8	92,5	94,8
1936	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1939	108,6	112,6	107,2	111,1	101,3
1940	111,2	116,0	106,4	111,0	104,5
1941	116,4	123,6	109,2	116,0	106,6
März 1939 ¹⁾ ..	108,1	111,1	106,8	109,8	101,2
Juni »	109,7	114,5	108,0	112,7	101,6
Sept. »	107,3	110,6	106,2	109,5	101,0
Dez. »	109,2	114,0	107,6	112,3	101,5
März 1940 ..	110,0	112,8	106,5	109,2	103,3
Sept. »	112,4	119,1	106,3	112,7	105,7
Dez. »	114,5	120,8	108,9	114,9	105,1
März 1941 ..	115,5	122,2	108,9	115,2	106,1
Sept. »	117,3	125,0	109,5	116,7	107,1
Dez. » ²⁾ ..	117,9	124,3	110,4	116,4	106,8

¹⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ²⁾ Auch mit Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten.

In der für September bis Dezember 1941 berechneten Indexziffer der Arbeitsverdienste sind zum erstenmal auch das Sudetenland und die neuen Ostgebiete berücksichtigt worden, nachdem die Neuordnung der Lohnverhältnisse auch in diesen Gebieten bis zu einem gewissen Grade als abgeschlossen gelten kann. Ohne diese Länder würde sich von September bis Dezember 1941 für die Stundenverdienste eine Erhöhung um 0,4 vH (statt 0,5 vH) und für die Wochenverdienste eine Senkung um 1,2 vH (statt 0,6 vH) ergeben. Der Unterschied bei den Wochenverdiensten erklärt sich vor allem damit, daß im Kohlenbergbau Oberschlesiens und des Sudetenlandes die Arbeitsleistung aus hauptsächlich jahreszeitlichen Gründen stark gesteigert wurde. Die Alpen- und Donau-Reichsgaue sind bereits seit 1939 in der Gesamtrechnung enthalten.

Das Arbeitseinkommen je Beschäftigten hat sich, wie schon in den vergangenen Jahren, so auch bis Dezember 1941 wieder etwas stärker erhöht als die Indexziffer, welche von Erhebung zu Erhebung mit gleichen Gewichtungsfaktoren berechnet wird und daher, unberührt von größeren Änderungen in der Gefolgschaftsstruktur, die eigentliche durchschnittliche Veränderung der Verdienste wiedergibt. Die stärkere Steige-

rung des durchschnittlichen Einkommens erklärt sich mit der weiteren Zunahme des Anteils der im Rüstungssektor beschäftigten, verhältnismäßig hoch entlohnten Arbeitskräfte. Diese ist dadurch bedingt, daß den wehrwirtschaftlich wichtigen Betrieben von der Wehrmacht weniger Gefolgschaftsmitglieder entzogen und eher anderweitig frei gemachte Kräfte sowie Ausländer zugewiesen wurden.

Im Produktionsgüterbereich, der neben der Rohstoffgewinnung vor allem die gesamte Metall-, Holz- und Bauwirtschaft umfaßt, hat sich die Indexziffer der Bruttostundenverdienste von September bis Dezember 1941 um 0,6 vH erhöht. In der Herstellung von Verbrauchsgütern, zu der insbesondere die Herstellung von Spinnstoffen, Bekleidung, Schuhen und Teile der Herstellung von Hausrat sowie von Nahrungs- und Genußmitteln gerechnet werden, haben sich die Stundenverdienste um 0,4 vH gehoben. Die Wochenverdienste sind in den Produktionsgüterindustrien unter dem Einfluß des Produktionsrückgangs in der Baustoffherstellung und in der Bauwirtschaft um 0,7 vH und in den Verbrauchsgüterindustrien um 0,2 vH zurückgegangen.

Indexziffern der Arbeitsverdienste im Deutschen Reich	1938		1939 ¹⁾		1940		1941		
	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	
Stundenverdienste	Dezember 1935 = 100								
Produktionsgüterherstellung	109,5	109,7	108,6	110,7	111,3	113,7	115,9	116,8	119,3
Verbrauchsgüterherstellung	106,2	106,9	107,2	108,5	109,8	112,8	114,5	116,7	119,5
Zusammen	109,0	109,3	108,5	110,5	111,2	113,6	115,8	116,8	118,7
darunter									
Facharbeiter ¹⁾	109,8	110,0	109,4	111,0	111,8	114,6	116,7	117,8	120,2
Hilfsarbeiter	107,8	108,1	106,6	109,6	109,4	111,6	113,8	114,1	116,8
Facharbeiterinnen ¹⁾ ..	106,0	107,0	107,3	108,5	110,1	114,0	115,1	117,9	120,6
Hilfsarbeiterinnen ..	108,8	109,1	109,8	110,8	111,9	113,7	115,4	117,0	119,3
Wochenverdienste									
Produktionsgüterherstellung	114,4	113,1	113,4	117,1	115,4	121,5	123,1	124,7	127,6
Verbrauchsgüterherstellung	119,8	118,6	112,7	114,2	116,3	125,1	128,6	129,1	131,5
Zusammen	115,2	113,9	113,4	116,9	115,7	122,2	123,9	125,4	127,5
darunter									
Facharbeiter ¹⁾	116,5	115,3	115,1	118,7	117,7	124,8	126,4	128,3	130,5
Hilfsarbeiter	111,9	110,6	112,0	116,5	112,3	119,0	119,8	121,1	122,3
Facharbeiterinnen ¹⁾ ..	118,2	116,7	107,1	108,6	111,2	121,0	123,8	123,7	125,6
Hilfsarbeiterinnen ..	111,5	109,2	106,5	107,2	106,4	108,8	111,7	112,0	113,9

¹⁾ Einschlt. der angelernten Arbeitskräfte. — ²⁾ Erstmals mit Alpen- und Donau-Reichsgauen. — ³⁾ Auch mit Sudetenland und den eingegliederten Ostgebieten.

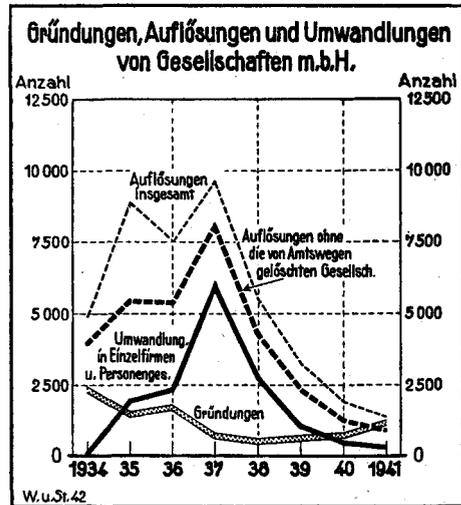
Von den einzelnen Arbeitergruppen kamen die Facharbeiter und die Hilfsarbeiter im Dezember 1941 auf Stundenverdienste, die um 0,5 vH über dem Stand im September 1941 lagen, während die Wochenverdienste um 0,6 und 2,2 vH zurückgegangen sind. Daß die Durchschnittsverdienste der männlichen Hilfsarbeiter verhältnismäßig stärker abnahmen, erklärt sich in der Hauptsache mit dem jahreszeitlichen Arbeitsausfall der in der Bauwirtschaft besonders zahlreichen Hilfskräfte. Die Arbeiterinnen erreichten im Dezember 1941 durchschnittlich um 0,4 vH höhere Stundenverdienste als im September; die Wochenverdienste für die weiblichen Arbeitskräfte waren im ganzen fast ebenso hoch wie im September.

Die Zahl der Empfänger von Trennungs- und Übernachtungsgeld hat sich von 5,3 vH der Gesamtgefolgschaft im September auf 7,1 vH im Dezember 1941 erhöht. Erfordernisse der Kriegswirtschaft brachten es mit sich, daß in zunehmendem Maße Arbeitskräfte fernab von ihrem Wohnsitz Arbeit aufnehmen. Zum Ausgleich der hierdurch entstehenden höheren Unterhaltskosten wurde durch eine Anordnung über Trennungszulagen im Kriege vom 3. Mai 1941 (Reichsarbeitsblatt S. I 218) die Zahlung von Trennungs- und Übernachtungsgeld bis zu 1,50 RM je Kalendertag auch den Betrieben gestattet, in denen solche Zuwendungen noch nicht üblich waren. Für einige kriegswichtige Gewerbe ist entsprechendes schon im Jahre 1940 angeordnet worden. Die Zulagen können auch an Ausländer gezahlt werden.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Gesellschaften m. b. H. im Jahre 1941

Die Umgruppierung innerhalb des Bestandes der Unternehmungen ist, soweit sie durch die Umwandlungs- und Löschungsgesetzgebung vom Jahre 1934¹⁾ herbeigeführt wurde, in der Hauptsache beendet, sie hat den Bestand der Kapitalgesellschaften bedeutend verringert. Die Gesellschaften m. b. H. wurden als der der Zahl nach größte Teil dieser Gesellschaftsformen auch am stärksten von dem Bestandsverlust getroffen. Die Zahl der Gesellschaften m. b. H. ist von 39 249 Ende 1936²⁾ auf 22 909 Ende 1940 gesunken. Ihr Anteil am Gesamtbestand der Unternehmungen ging im gleichen Zeitraum von 11,9 vH auf 6,9 vH zurück. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß diese gewünschte und durch Gesetz geförderte Abkehr von den Kapitalgesellschaften keineswegs die Bedeutung der Gesellschaften m. b. H. als Unternehmungsform vermindert hat; denn das Gesamtkapital der Gesellschaften m. b. H. hat trotz der Schrumpfung des Bestandes zugenommen. Ende 1936 betrug es 5 080 Mill. *R.M.*, Ende 1940 5 154 Mill. *R.M.*



Erfolg des Umwandlungsgesetzes vom 5. 7. 1934 und des Gesetzes vom 9. 10. 1934 bei den Gesellschaften m. b. H.	1939		1940		1941		Insgesamt während der Jahre 1937 bis 1941	
	Zahl	Stammkapital Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Stammkapital Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Stammkapital Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Stammkapital Mill. <i>R.M.</i>
Auflösungen auf Grund des Umwandlungsgesetzes								
Umwandlungen in:								
Einzelfirmen	488	19,6	192	6,5	165	7,7	4 441	183,2
Offene Handelsgesellschaften	202	7,1	69	2,6	48	2,1	2 366	152,6
Kommanditgesellschaften	247	24,3	97	4,8	71	7,8	3 227	435,6
Gesellschaften bürgerl. Rechts	22	6,5	8	2,7	4	0,1	404	45,6
sonst. Unternehmungsformen	6	10,1	11	2,2	5	0,2	65	22,9
Übertragung des Vermögens führte zur:								
Verschmelzung mit einer A. G.	31	15,0	39	14,5	30	5,7	392	165,9
Verschm. mit einer G. m. b. H.	28	12,0	31	3,2	24	3,0	284	44,8
Verstaatlichung	14	1,6	5	2,9	4	0,9	60	15,4
Umwandlungen und Vermögensübertragungen insgesamt ...	1 038	96,2	452	39,4	351	27,5	11 239	1 066,0
Auflösungen auf Grund des Gesetzes vom 9. 10. 1934:								
Eröffnung der Abwicklung ..	13	0,5	8	0,9	2	0,0	69	2,6
Löschung von Amts wegen ..	321	9,5	208	5,8	132	6,7	2 460	66,8
Insgesamt	334	10,0	216	6,7	134	6,7	2 529	69,4

Die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaften m. b. H. ist im Jahre 1941 zum erstenmal klar zu erkennen; denn die durch die eingangs erwähnten Gesetze noch eintretenden Abgänge beeinflussen die Gesamtbewegung nur noch schwach. Ende 1941 gab es im Deutschen Reich³⁾ 23 195 Gesellschaften m. b. H. mit einem Gesamtstammkapital von 6 076 Mill. *R.M.* Die in den neuen Gebietsteilen im Jahre 1941 zum erstenmal erfaßten 245 Gesellschaften m. b. H. (teils Neugründungen, teils Umstellungen) hatten Ende 1941 ein Gesamtstammkapital von 279 Mill. *R.M.*

Die Anzahl der Gesellschaften m. b. H. mit *R.M.*-Kapital ist damit zum erstenmal wieder, wenn auch nur schwach (gegenüber Ende 1940⁴⁾ um 1,2 vH), gestiegen. Das Gesamtstammkapital hat indessen gegenüber dem Vorjahr erneut, und zwar erheblich (17,9 vH), zugenommen.

Im Jahre 1941 ist die Form der Gesellschaft m. b. H. bei vielen, darunter auch recht bedeutenden Neugründungen, bevorzugt worden. Dies zeigt die hohe Zahl der Gründungen

und der beträchtliche Kapitalzugang. Bereits 1940 hatten Zahl und Kapital der Gründungen entgegen der Entwicklung der Vorjahre zugenommen. Im Jahre 1941 hat sich die Zunahme

Bestands- und Kapitaländerungen der Gesellschaften m. b. H.	1940		1941	
	Zahl	Stammkap. Mill. <i>R.M.</i>	Zahl	Stammkap. Mill. <i>R.M.</i>
Bestand am 1. Januar	23 505	4 658	22 909	5 154
Zugang				
Gründungen insgesamt	712	161	1 193	255
davon unter Einbringung von Sacheinlagen	151	49	172	104
dar. für Einbringung von Sacheinl. gewährt ohne Sacheinlagen	561	112	1 021	151
Fortsetzung aufgelöster Gesellschaften ¹⁾	42	81	43	9
Umstellung des Stammkapitals auf <i>R.M.</i>	220	50	202	44
Kapitalerhöhungen insgesamt	—	345	—	868
davon unter Einbringung von Sacheinlagen	—	158	—	239
dar. für Einbringung v. Sacheinlagen gewährt ohne Sacheinlagen	—	149	—	235
verbunden mit Kapitalherabsetzungen	—	185	—	616
verbunden mit Kapitalherabsetzungen	—	2	—	13
Zugang insgesamt	974	637	1 438	1 176
Abgang				
Auflösungen insgesamt	1 570	114	1 152	241
davon				
Einleitung der Abwicklung	554	36	437	101
dar. auf Grund des Ges. v. 9. 10. 1934 ..	8	1	2	0
Konkursöffnung	25	1	18	1
Beendigung von Gesellschaften ²⁾	991	77	697	139
davon Löschung wegen				
Verschmelzung	31	3	24	3
Verstaatlichung	5	3	4	1
Umwandlung in				
Aktiengesellschaften	48	34	44	97
Kommanditgesellschaften	97	5	71	8
Off. Handelsges.	69	3	48	2
Einzelfirmen	192	7	165	8
Gesellschaften bürgerl. Rechts	8	3	4	0
Sonstiges	11	2	5	0
Löschungen aus anderen Gründen	530	17	332	20
dar. auf Grund des Ges. v. 9. 10. 1934	208	6	132	7
Kapitalherabsetzungen insgesamt	—	27	—	13
davon				
mit Rückzahlung von Stammeinlagen	—	—	—	—
verbunden mit baren Kapitalerhöhungen ..	—	2	—	5
Sonstige Kapitalherabsetzungen	—	25	—	8
Abgang insgesamt	1 570	141	1 152	254
Bestand am 31. Dezember	³⁾ 22 909	5 154	⁴⁾ 23 195	6 076

¹⁾ D. h. von Gesellschaften, die sich in der Abwicklung oder im Konkurs befanden oder gelöscht waren. — ²⁾ Ohne Abwicklung oder Konkurs. — ³⁾ Ferner 672 Gesellschaften in den Alpen- und Donau-Reichsgauen mit 68 Mill. S sowie 233 Gesellschaften im Sudetenland mit 137 Mill. K \ddot{c} und 17 Gesellschaften im Saarland mit fr-Kapital. — ⁴⁾ Außerdem 408 Gesellschaften in den Alpen- und Donau-Reichsgauen mit 36 Mill. S sowie 133 Gesellschaften im Sudetenland mit 91 Mill. K \ddot{c} und 16 Gesellschaften im Saarland mit fr-Kapital.

¹⁾ Gesetz vom 5. 7. 1934 und 9. 10. 1934, RGBl. I, S. 569 u. S. 914. — ²⁾ Von 1923 bis 1935 ist keine Bestandsstatistik der G. m. b. H. aufgestellt worden. — ³⁾ Mit den neuen Gebietsteilen Danzig-Westpreußen, Wartheland, Oberschlesien (Reg.-Bez. Kattowitz), Memelland und Eupen-Malmedy. — ⁴⁾ Vgl. »W. u. St.«, 21. Jg. 1941, S. 237.

der Zahl der gegründeten Gesellschaften m. b. H. besonders verstärkt, aber auch beim Kapital ist sie noch recht ansehnlich, wie sich aus der folgenden Gegenüberstellung ergibt:

	Gründungen		Zunahme gegenüber dem Vorjahr	
	Zahl	Kapital Mill. RM	Zahl	Kapital Mill. RM
1939	691	132	—	—
1940	712	161	21	29
1941 ¹⁾	1 193	255	481	94

¹⁾ Darunter 163 Gründungen mit rd. 54 Mill. RM in den 1941 zum erstenmal erfaßten neuen Gebietsteilen.

Allein 9 der im Deutschen Reiche neugegründeten Gesellschaften m. b. H. lagen mit ihrem Stammkapital über der 5 Mill.-Grenze und 42 neue Gesellschaften m. b. H. hatten noch ein Kapital von mehr als 1 Mill. RM. Von den Gründungen sind die bedeutendsten:

	Stammkapital
Fürstengrube G. m. b. H.	25 Mill. RM
Westfälische Leichtmetallwerke G. m. b. H.	12 „ „
Schmiedewerk Ustron G. m. b. H.	10 „ „
Erzbergbau Salzgitter G. m. b. H.	10 „ „
Martin Brinkmann G. m. b. H. ¹⁾	8 „ „

¹⁾ Durch Umwandlung von A.-G. in G. m. b. H.

Die Kapitalerhöhungen des Jahres 1941 betragen 868 Mill. RM, das ist mehr als das Doppelte des Vorjahrs (345 Mill. RM). Wie sehr die Dividendenabgabeverordnung*) der notwendigen Kapitalausweitung entgegenkam, ist daraus zu ersehen, daß bereits im September 1941 die ersten Kapitalberichtigungen auf Grund dieser Verordnung bekannt wurden. Bis zum Jahresende nahmen sie sprunghaft zu. Nach der Dividendenabgabeverordnung haben ihr Stammkapital erhöht:

im September 1941	2 Ges. m. b. H. um insgesamt	1,8 Mill. RM
„ Oktober „	6 „ „	16,8 „ „
„ November „	12 „ „	40,0 „ „
„ Dezember „	46 „ „	109,5 „ „

Im 1. Vierteljahr 1942 hat sich diese Bewegung fortgesetzt.

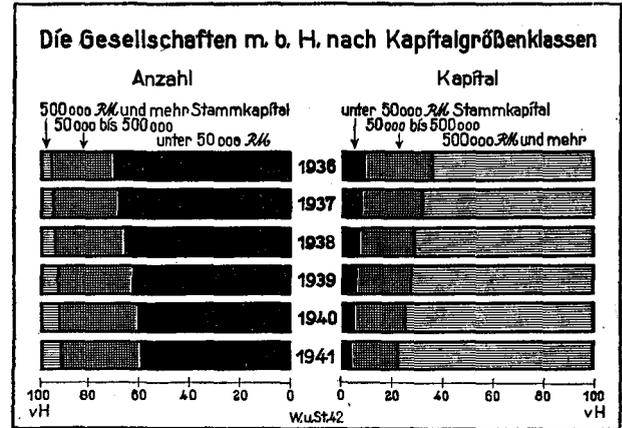
Die Auflösungen von Gesellschaften m. b. H. haben der Anzahl nach weiter abgenommen (1940 1570, 1941 1152); die eingetretene Verminderung des Gesamtstammkapitals ist allerdings höher als im Vorjahr (1940 114 Mill. RM, 1941 241 Mill. RM). Über zwei Drittel (697) dieser Gesellschaften m. b. H. mit über der Hälfte (139 Mill. RM) des Kapitals wurden infolge

Stammkapital der 31 größten Gesellschaften m. b. H. am 31. Dezember 1941

	Mill. RM
III Bergwerksverwaltung Oberschlesien Gesellschaft m. b. H. der Reichswerke »Hermann Göring«	200
XI Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H.	135
VIII 2 Volkswagenwerk G. m. b. H.	100
XI Buna-Werke G. m. b. H.	100
XI Chemische Werke Hüls G. m. b. H.	80
XXII Hamburger Gaswerke G. m. b. H.	65
XI »Olex« Deutsche Benzin- und Petroleum G. m. b. H.	60
XXVII 3 Gräflich Schaffgotsche Werke G. m. b. H.	50
VIII 2 Henschel & Sohn G. m. b. H.	45
XXIV/V F. W. Woolworth Co. G. m. b. H.	43,8
XIX Maggi Gesellschaft m. b. H.	42,6
IX Telefunken Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H.	40
III Gebrüder Stumm G. m. b. H.	36
XXII Hamburger Wasserwerke G. m. b. H.	35
XXVII 3 Borussia Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	31
VIII 2 Arado Flugzeugwerke G. m. b. H.	30
IX Robert Bosch G. m. b. H.	30
XXVI 2 Gemeinnützige Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft Berlin m. b. H.	30
XXVIII Stettiner Hafengesellschaft m. b. H.	30
III Fürstengrube Gesellschaft m. b. H.	25
XXIV/V Deutsche Großeinkaufs-Gesellschaft m. b. H.	25
VIII 1 B.M.W. Flugmotorenwerke Brandenburg G. m. b. H.	24
XI Henkel & Cie. G. m. b. H.	24
XXII Stettiner Stadtwerke G. m. b. H.	22
XXII Isarwerke G. m. b. H.	21
V Röchling'sche Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H.	20
VIII 1 Daimler-Benz-Motoren G. m. b. H.	20
XI Gesellschaft für Teerverwertung m. b. H.	20
XI Krupp Treibstoffwerke G. m. b. H.	20
XXIV/V Raab Karcher G. m. b. H.	20
XXVII 3 Stahlverein G. m. b. H. für Bergbau- und Industriererte	20

*) Verordnung zur Begrenzung von Gewinnausschüttungen vom 12. 6. 1941 (RGBl. I, S. 323).

Verschmelzung, Verstaatlichung und Umwandlung in andere Unternehmungsformen aufgelöst, davon 485 Gesellschaften mit dem verhältnismäßig geringen Gesamtstammkapital von 34,2 Mill. RM auf Grund der Umwandlungs- und Löschungsgesetze vom Jahre 1934. Von 1152 aufgelösten Gesellschaften ist über die Hälfte (668) nach 1923 gegründet worden.



Die seit 1936 zu beobachtende fortschreitende Verlagerung der Gesellschaften in höhere Kapitalgrößenklassen hat sich infolge der bedeutenden Kapitalerhöhungen und vieler kapitalstarker Neugründungen auch im Jahre 1941 weiter fortgesetzt. Von dem Gesamtstammkapital der Gesellschaften m. b. H. Ende 1941 (6 076 Mill. RM) entfallen allein 4 739 Mill. RM auf 1 822 Gesellschaften der Kapitalgrößenklasse 500 000 RM und darüber und 1 068 Mill. RM auf 7 481 Gesellschaften mit einem Stammkapital zwischen 50 000 RM und 500 000 RM. Das weitere Anwachsen des Gesamtstammkapitals bei einer zahlenmäßig nur geringen Vermehrung der Gesellschaften hatte eine weitere Erhöhung des Durchschnittskapitals zur Folge (von 225 000 RM Ende 1940 auf 262 000 RM Ende 1941). Das Durchschnittskapital der Gründungen errechnet sich im Jahre 1941 auf 214 000 RM, das der Auflösungen auf 209 000 RM.

Die deutschen Gesellschaften m. b. H. nach Kapitalgrößenklassen in RM	Ende 1940		Ende 1941	
	Zahl	Stammkapital in Mill. RM	Zahl	Stammkapital in Mill. RM
500	352	0,2	315	0,2
über 500 bis unter 5 000	847	1,8	765	1,6
5 000 „ „ 20 000	2 462	21,0	2 330	20,3
20 000 „ „ 50 000	10 456	247,0	10 482	247,3
50 000 „ „ 100 000	2 890	177,8	2 901	177,3
100 000 „ „ 500 000	4 266	824,8	4 580	890,3
500 000 „ „ 1 000 000	738	458,4	780	485,4
1 000 000 „ „ 5 000 000	753	1 342,2	856	1 538,9
5 000 000 „ „ 20 000 000	116	941,1	155	1 271,0
20 000 000 und darüber	29	1 140,0	31	1 444,4
Zusammen ¹⁾ 22 909	5 154,3	²⁾ 23 195	6 076,7	

¹⁾ Darunter 525 Gesellschaften in den Alpen- und Donau-Reichsgauen mit auf Reichsmark lautendem Stammkapital von zusammen 152 Mill. RM und 88 Gesellschaften im Sudetenland mit einem Stammkapital von zusammen 25 Mill. RM. — ²⁾ Darunter 668 Gesellschaften in den Alpen- und Donau-Reichsgauen mit auf Reichsmark lautendem Stammkapital von zusammen 226 Mill. RM und 162 Gesellschaften im Sudetenland mit einem Stammkapital von zusammen 49 Mill. RM.

In den Alpen- und Donau-Reichsgauen hat sich der Bestand an Gesellschaften m. b. H. mit RM-Kapital von 525 Ende 1940 mit insgesamt 151,8 Mill. RM auf 668 Ende 1941 mit insgesamt 226,0 Mill. RM erhöht. Der Zugang an neuen Gesellschaften mit RM-Kapital setzt sich aus 91 Umstellungen auf RM-Kapital (mit 27,7 Mill. RM), 82 Gründungen (mit 17,5 Mill. RM) und 2 Fortsetzungen (mit 0,1 Mill. RM) zusammen. Diesem Zugang von 175 Gesellschaften mit 45,3 Mill. RM stehen nur 33 Auflösungen von RM-Gesellschaften mit 5,7 Mill. RM gegenüber. Die Zahl der Gesellschaften m. b. H., deren Stammkapital noch auf Schilling lautet, hat sich im Jahre 1941 weiter um 264 auf 408 Ende 1941 verringert.

Der Bestand an Gesellschaften m. b. H. mit Reichsmarkkapital im Sudetenland hat sich im Jahre 1941 nach Zahl und Kapital fast verdoppelt (1940 88 Gesellschaften mit 24,8 Mill. RM,

Die deutschen Gesellschaften m. b. H. 1941 (Stammkapital und Nominalbetrag in Mill. *R.M.*)

Gewerbegruppen	Anfangsbestand 1. Jan. 1941		Entwicklung im Jahre 1941										Bestand am 31. 12. 1941		Bestand am 31. 12. 1941 nach Kapitalgrößenklassen							
	Zahl	Stammkapital	Gründungen		Kapitalerhöhungen		Kapitalherabsetzungen		Auflösungen		davon Umwandlungen in Personengesellschaften und Einzelfirmen		Änderungen der Gewerbe		am 31. 12. 1941		500 bis unter 50 000 <i>R.M.</i>		50 000 bis unter 500 000 <i>R.M.</i>		500 000 <i>R.M.</i> und darüber	
			Zahl	Stammkapital	Nominalbetrag	Nominalbetrag	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital	Zahl	Stammkapital
1. Industrie der Grundstoffe zus. ...	1 328	378	32	56	236	5	61	11	14	0	+ 1	+ 44	1 309	700	608	12	557	90	144	598		
davon																						
III. Bergbau, Salinenwesen, Torfgräb. darunter	159	101	13	42	204	0	9	6	1	0	+ 1	+ 60	168	400	73	1	57	9	38	390		
1. Gewinnung von Steinkohlen. 1a. Steinkohlenbergbau u. Eisengewinn. (auch Weiterverarb.)	14	2	1	1	199	—	—	—	—	—	+ 1	+ 50	17	252	4	0	9	1	4	251		
2. Gewinnung von Braunkohlen	1	4	1	25	—	—	1	4	—	—	—	—	1	25	—	—	—	—	1	25		
3a. Kaliberbau	28	14	1	0	4	—	—	—	—	—	+ 2	+ 1	31	19	14	0	10	2	7	17		
4. Gewinnung u. Aufbereitung v. Erzen (auch Weiterverarbeitg.)	11	2	1	0	—	—	—	—	—	—	—	—	12	2	9	0	2	0	1	2		
IV 1. Baustoffindustrie darunter	23	52	4	11	0	—	2	2	—	—	—	+ 10	26	72	5	0	13	2	8	70		
a) Zementindustrie	803	89	15	2	7	1	43	2	10	0	- 8	- 6	770	91	420	9	320	48	30	34		
V. Eisen- und Stahlgewinnung darunter	30	6	6	1	1	—	1	0	—	—	+ 2	+ 0	38	9	16	0	16	3	6	6		
3. Mit Eisengewinnung verb. Werke	162	89	2	0	5	0	1	0	—	—	+ 3	- 0	166	94	48	1	89	16	29	77		
VI. Metallhütten u. Metallhalbzeugw. darunter	20	24	—	—	1	—	—	—	—	—	- 1	- 1	18	24	5	0	9	2	4	22		
3. Mit Metallgewinn. verb. Werke	96	57	2	12	18	4	0	2	0	+ 5	- 9	—	100	74	37	1	39	6	24	67		
8. Mit Metallgewinn. verb. Werke	10	7	—	—	4	—	—	—	—	—	- 1	- 0	9	11	3	0	3	1	3	10		
XIII 1. Papiererzeugung	108	42	—	—	2	0	4	3	1	0	—	- 1	105	41	30	0	52	11	23	30		
2. Verarbeitende Industrie zus. ...	7 933	2 376	288	87	374	2	385	49	119	11	+ 3	+ 8	7 933	2 821	4 180	86	2 956	449	797	2 286		
davon																						
IV 2. Feinkeramik und Glasindustrie darunter	348	54	12	8	4	1	11	2	5	1	+ 3	+ 0	358	64	171	3	158	26	29	35		
a) Glasindustrie	126	23	—	—	2	1	4	1	2	1	- 2	- 0	122	23	51	1	63	10	8	12		
b) Porzellanindustrie	32	4	1	0	0	—	—	—	—	—	—	—	35	4	16	0	18	3	1	1		
VII. Herst. v. Eisen-, Stahl- u. Metallw.	828	151	31	13	33	—	41	9	13	1	- 12	- 2	814	187	426	9	311	48	77	130		
VIII. Maschinen-, Stahl- u. Fahrzeugbau 1. Maschinen- und Apparatebau (auch Eisenbau)	1 278	665	63	20	117	0	56	17	15	0	- 3	+ 4	1 292	790	609	13	486	72	197	705		
2. Fahrzeugbau darunter	1 061	393	41	12	56	—	42	3	10	0	- 6	+ 4	1 061	462	506	11	411	59	144	392		
a) Kraftfahrz.- u. Fahrradind.	176	251	18	7	60	—	12	0	5	0	+ 3	+ 0	188	319	82	1	59	10	47	308		
b) Waggonind. u. Lokomotivb.	137	179	18	7	60	—	8	0	5	0	+ 2	- 0	151	247	70	1	46	7	35	239		
3. Schiffbau	10	59	—	—	0	—	1	0	—	—	+ 1	+ 0	11	59	—	—	4	1	7	58		
IX. Elektrotechnische Industrie	458	180	4	1	0	—	2	14	—	—	—	—	43	9	21	1	16	3	6	5		
X. Optische u. feinmech. Industrie	41	21	14	4	14	—	24	1	7	0	+ 7	+ 1	462	199	278	5	135	20	49	174		
XI. Chemische Industrie	215	57	13	1	3	—	7	1	1	0	- 1	+ 1	222	62	129	3	68	9	25	50		
XII. Textilindustrie darunter	1 068	579	28	5	134	0	41	4	12	1	+ 4	+ 8	1 079	727	628	12	355	54	96	661		
1. Spinnereien und Webereien 1a. Kunstseiden- u. Zellwolleind.	668	168	15	2	12	0	33	4	8	3	—	- 1	660	184	249	5	322	57	89	122		
1. Spinnereien und Webereien 1a. Kunstseiden- u. Zellwolleind.	359	108	14	2	10	0	17	3	4	2	+ 1	- 3	366	121	115	3	191	34	60	84		
1a. Kunstseiden- u. Zellwolleind.	8	14	—	—	—	—	1	0	—	—	+ 1	+ 1	8	15	1	0	4	1	3	14		
XIII 2. Papierverarbeitung	192	17	7	0	1	—	9	1	4	0	+ 3	+ 0	194	18	106	2	83	12	5	4		
XIV. Vervielfältigungsgewerbe (einschl. Filmindustrie)	403	61	15	6	4	—	23	1	9	0	+ 6	+ 0	404	70	239	5	144	19	21	46		
XV. Leder- und Linoleumindustrie	114	21	5	0	1	—	13	0	4	0	+ 1	+ 0	107	22	55	1	40	6	12	15		
XVI. Kautschuk- und Asbestindustrie	73	9	5	0	2	—	1	0	—	—	+ 1	+ 0	79	11	42	1	32	4	5	6		
XVII. Holz- und Schnitzstoffgewerbe	529	53	24	3	1	0	28	1	10	0	+ 6	+ 0	535	57	312	7	199	29	24	21		
XVIII 1. Musikinstrumentenindustrie	51	5	—	—	—	—	6	0	4	0	+ 1	+ 0	46	5	34	1	10	2	2	2		
XVIII 2. Spielwarenindustrie	19	3	1	0	1	—	—	—	—	—	- 1	- 0	20	4	10	0	9	1	1	3		
XIX. Nahrungs- und Genussmittelgew. darunter	1 377	324	43	21	44	1	71	6	18	3	- 10	- 1	1 357	389	695	15	512	78	150	296		
1. Mühlenindustrie	75	15	3	3	0	—	5	2	1	2	- 1	- 0	72	16	34	1	31	4	7	11		
2. Zuckerfabriken	72	60	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	72	60	1	0	26	9	45	51		
3. Brauereien und Mälzereien	184	44	4	2	1	0	6	1	1	0	- 2	- 0	184	47	65	1	94	18	25	28		
4. Tabakindustrie	111	36	8	10	3	0	17	0	1	0	—	+ 0	103	49	53	1	33	5	17	43		
5. Bekleidungsgerbe darunter	312	29	12	4	3	—	21	2	9	2	- 2	- 2	304	32	197	4	92	12	15	16		
1. Schuhindustrie	58	6	2	4	2	—	4	1	1	0	—	—	57	11	30	1	21	2	6	8		
3. XXII. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsgewinnung u. -versorg. darunter	274	298	1	3	26	0	4	0	1	0	—	+ 0	278	329	107	2	98	17	73	310		
3. Elektrizitätswerke	171	148	1	3	26	—	4	0	1	0	—	+ 0	174	179	65	1	60	12	49	166		
4. XXIV/XXVI. Handelsgewerbe (einschl. Verlagsgewerbe u. Hilfgew. des Handels) darunter	10 234	1 411	432	89	209	4	548	28	118	5	+ 14	- 2	10 237	1 689	6 551	121	3 061	401	625	1 167		
XXIV/XXV. Warenhandel darunter	5 015	623	205	30	64	3	249	13	76	3	+ 5	- 2	5 024	707	3 278	62	1 505	199	241	446		
1. Warenhäuser	44	55	1	0	15	—	4	0	3	0	+ 2	+ 1	44	71	9	0	23	4	12	67		
XXVI 2. Grundstücksgesellschaften	2 335	503	61	23	99	0	133	8	8	1	- 6	- 8	2 276	611	1 176	21	854	119	246	471		
5. XXVII. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen darunter	526	315	341	8	10	0	21	146	—	—	+ 4	- 47	853	141	746	15	71	10	36	116		
1b. Finanzierungsgesellschaften	47	77	—	—	—	—	4	70	—	—	—	+ 0	43	7	28	2	10	1	5	4		
c. Sonst. Geld-, Bank- u. Börsenw.	49	17	—	—	—	—	3	0	—	—	+ 1	+ 0	49	18	24	0	19	4	6	14		
2. Versicherungswesen	348	10	339	7	0	—	9	1	—	—	+ 3	- 0	681	16	657	12	21	2	3	2		
3. Beteiligungsgesellschaften	82	211	2	1	10	—	5	75	—	—	—	- 47	80	100	37	1	21	3	22	96		
6. XXVIII. Verkehrswesen darunter	697	198	16	3	1	0	28	1	8	1	- 11	- 4	679	197	420	8	180	27	79	162		
1. See- und Küstenschifffahrt	49	9	3	0	1	—	—	—	—	—	- 2	- 0	53	10	23	1	26	3	4	6		
2. Binnenschifffahrt	125	39	5	2	0	0	3	1	1	1	- 3	- 3	125	37	67	1	45	7	13	29		
3. Bahnen	98	56	1	0	0	—	—	—	—	—	—	—	99	56	31	0	30	6	38	50		
7. Sonst. Gewerbegruppen zus. ... darunter	1 917	178	83	9	12	2	105	6	24	1	- 11	+ 1	1 906	199	1 280	25	558	74	68	100		
Ia. Kolonial- u. Auslandsgesellschaften	20	4	—	—	—	—	1	0	—	—	- 1	- 0	18	4	10	0	7	1	1	3		
II. Fischerei (auch Fischzucht)	8	2	—	—	—	—	—	—	—	—	- 1	- 0	8	2	4	0	3	1	1	1		
XXI. Baugewerbe	720	65	54	5																		

Die Gesellschaften m. b. H. mit auf Schilling lautendem Stammkapital in den Alpen- und Donau-Reichsgauen Ende 1941		Zahl der Gesellschaften	Stammkapital 1 000 S
Kapitalgrößenklassen			
7 500 S bis unter	30 000 S ..	241	4 272
30 000 S »	75 000 S ..	78	3 581
75 000 S »	150 000 S ..	43	4 418
150 000 S »	750 000 S ..	37	11 505
750 000 S »	1 500 000 S ..	6	5 714
1 500 000 S »	7 500 000 S ..	3	6 900
Insgesamt		408	36 390

1941 162 Gesellschaften mit 48,7 Mill. *R.M.*. Gegründet wurden 51 Gesellschaften mit 7,1 Mill. *R.M.*, während 29 Gesellschaften mit 4,4 Mill. *R.M.* ihr Stammkapital auf Reichsmark umgestellt haben. Der größte Zugang ist hier auf Sitzverlegungen (9,9 Mill. *R.M.*) zurückzuführen. Die Kapitalerhöhungen betragen 3,1 Mill. *R.M.*. Nur 5 Gesellschaften mit 0,6 Mill. *R.M.* wurden aufgelöst. Die Zahl der Gesellschaften m. b. H., deren Kapital noch auf Ké lautet, hat sich von 233 Ende 1940 auf 133 Ende 1941 verringert, und zwar weitaus zum größten Teil durch Auflösung und Löschung; nur 29 haben ihr Kapital auf Reichsmark umgestellt und 14 nahmen eine andere Unternehmungsform an.

Hauptergebnisse der Gewerbesteuerstatistik nach Gewerbebezweigen

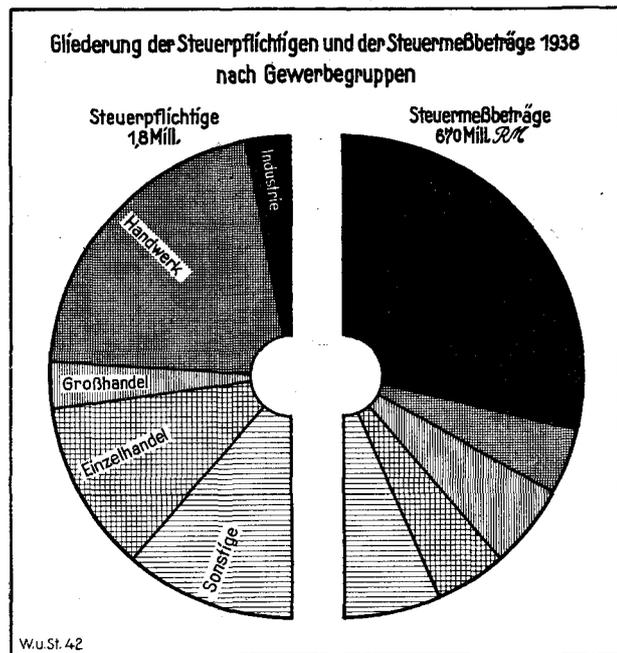
In der Gewerbesteuerstatistik für die Rechnungsjahre 1937 und 1938¹⁾ ist auf eine eingehende Aufgliederung nach Gewerbebezweigen besonderer Wert gelegt worden. Die dabei gewonnenen Ergebnisse lassen nicht nur erkennen, in welchem Maße die einzelnen Gruppen und Zweige zu dem Gewerbesteueraufkommen beitragen, sondern sie gewähren auch Einblicke in den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft in den einzelnen Teilen des alten Reichsgebiets.

Steuerpflichtige und Steuermeßbeträge

Im Rechnungsjahr 1938 entfiel von der Gesamtzahl der Gewerbesteuerpflichtigen (1 814 286) der weitaus größte Teil (763 123) auf das Handwerk. Es folgt der Einzelhandel mit 418 558 und das Gaststättengewerbe mit 167 406 Steuerpflichtigen. Auf die Gruppe Verlagswesen, Vermittlung und Werbung entfielen reichlich 118 000 Steuerpflichtige, auf die gesamte Industrie nur rd. 111 000 und auf den Großhandel einschließlich des Gemeinschaftsein- und -verkaufs rd. 107 500.

schinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, der Bergbau, die chemische Industrie und die Textilindustrie mit hohen Gewerbesteuermeßbeträgen besonders hervor. Auf diese Industriezweige entfielen allein mehr als die Hälfte der Steuermeßbeträge der gesamten Industrie.

In weitem Abstand folgte auf die Industrie der Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel mit 77,8 Mill. *R.M.* Steuermeßbeträgen. Noch stärker blieb das Handwerk mit 60,3 Mill. *R.M.* hinter der Industrie zurück, wobei zu berücksichtigen ist, daß es sich hier in der Mehrzahl der Fälle um Klein- und Mittelbetriebe handelt, denen die Degression des Gewerbesteuertarifs besonders zugute kommt. Immerhin lag der Gewerbesteuermeßbetrag des gesamten Handwerks mit 9,0 vH der Summe der Gewerbesteuermeßbeträge der gesamten gewerblichen Wirtschaft noch erheblich über demjenigen der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung (7,8 vH), und er war ebenso hoch wie der Gewerbesteuermeßbetrag der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie und der Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugindustrie zusammen.



Der Anteil des Einzelhandels war mit 59,7 Mill. *R.M.* oder 8,9 vH nur wenig geringer als derjenige des Handwerks. Auch hier unterliegt eine große Zahl von Betrieben den unteren Tarifsätzen. Das Gaststättenwesen, das ähnlich wie das Handwerk und der Einzelhandel zahlreiche kleinere Betriebe aufweist, spielte demgegenüber als Träger der Gewerbesteuer im Rahmen der gesamten gewerblichen Wirtschaft mit 1,9 vH eine verhältnismäßig geringe Rolle.

Diese Rangfolge ändert sich wesentlich, wenn man nicht die Zahl der Steuerpflichtigen, sondern die für diese festgesetzten Gewerbesteuermeßbeträge ins Auge faßt. Von der Reichssumme von rd. 670 Mill. *R.M.* wurden 1938 allein 381 Mill. *R.M.* von der Industrie aufgebracht. Von den einzelnen Industriezweigen traten die Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung, der Ma-

Der Einfluß der durchschnittlichen Betriebsgröße auf die Gewerbesteuer tritt noch deutlicher hervor, wenn man den Steuermeßbetrag je Pflichtigen betrachtet. Der Bergbau überragte 1938 mit 74 151 *R.M.* alle übrigen Gewerbebezweige erheblich. Hierin drückt sich die Tatsache aus, daß im Bergbau die Großbetriebe bei weitem überwiegen. Die Metallhütten und -halbzeugwerke, für die Ähnliches gilt, blieben mit 16 650 *R.M.* weit dahinter zurück, und die ebenfalls stark in Großbetrieben zusammengefaßte Eisen- und Stahlgewinnung wies einen Steuermeßbetrag je Pflichtigen von nur 11 284 *R.M.* auf. Als weitere Industriezweige mit hohen Gewerbesteuermeßbeträgen je Pflichtigen sind noch die elektrotechnische und die Kautschuk und Asbest verarbeitende Industrie, ferner die chemische Industrie, der Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, die Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung und die Leder- und Linoleumindustrie zu erwähnen. Am geringsten waren die Steuermeßbeträge je Pflichtigen in der Industrie der Steine und Erden (1390 *R.M.*), in der Spielwarenindustrie (1178 *R.M.*) und im Holz- und Schnitzstoffgewerbe (930 *R.M.*), also in Industriezweigen, in denen zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe anzutreffen sind.

Außerhalb der Industrie ergaben sich Steuermeßbeträge je Pflichtigen, die an diese Größenordnungen heranreichen, nur für das Geld-, Bank- und Börsenwesen (1874 *R.M.*). Selbst im Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel wurden nur 723 *R.M.* je Steuerpflichtigen erreicht, da es hier neben Großbetrieben zahlreiche Klein- und Mittelbetriebe gibt. Die Hauptbetätigungsgebiete des

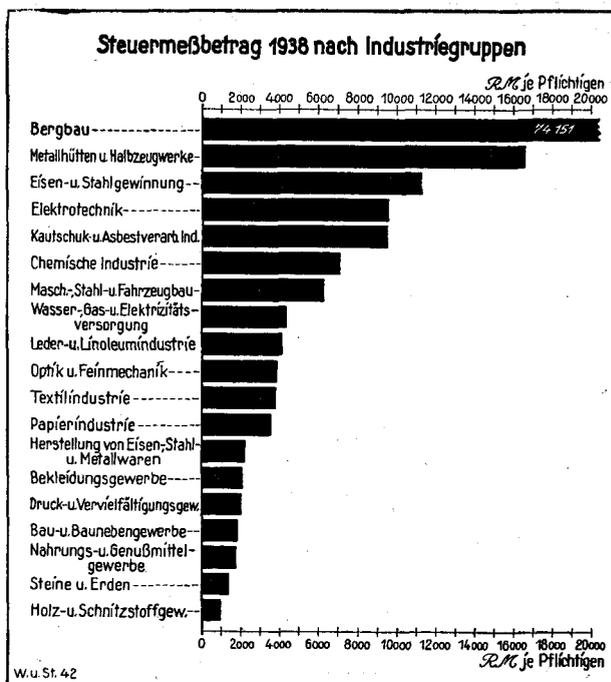
¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, Jg. 1939, Heft 3, S. 104, Jg. 1941, Heft 21, S. 406, Heft 23, S. 437 und Jg. 1942, Heft 1, S. 12 und Heft 2, S. 47.

Steuerpflichtige und Steuermeßbeträge 1938 nach Gewerbeabteilungen	Zahl der Steuerpflichtigen	Einheitlicher Steuermeßbetrag			Von der Summe der einheitlichen Steuermeßbeträge entfallen auf Steuermeßbeträge nach dem Gewerbeertrag und Gewerbekapital			
		1000 R.M.	vH	R.M. je Steuerpflichtigen	Gewerbeertrag		Gewerbekapital	
					1000 R.M.	vH	1000 R.M.	vH
Nichtlandwirtschaftliche Gärtnerei und Tierzucht, Hochsee- und Küstenfischerei	6 436	1 141	0,2	177	944	32,7	197	17,3
Industrie und Handwerk	886 524	441 445	65,9	498	373 286	84,6	68 159	15,4
Industrie	111 055	381 050	56,9	3 431	318 268	83,5	62 782	16,5
Bergbau	504	37 372	5,6	74 151	27 732	74,2	9 640	25,8
Steine und Erden	10 528	14 636	2,2	1 390	12 342	84,3	2 294	15,7
Eisen- und Stahlgewinnung	1 172	13 224	2,0	11 284	11 555	87,4	1 671	12,6
Metallhütten und -halbzeugwerke	454	7 559	1,1	16 650	6 586	87,1	973	12,9
Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren	8 680	19 553	2,9	2 253	17 534	89,7	2 020	10,3
Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau	6 552	41 124	6,1	6 276	35 534	86,4	5 590	13,6
Elektrotechnik	2 178	20 747	3,1	9 526	17 700	85,3	3 047	14,7
Optik und Feinmechanik	1 203	4 662	0,7	3 875	4 101	88,0	561	12,0
Chemische Industrie	4 972	35 158	5,3	7 071	29 048	82,6	6 110	17,4
Textilindustrie	8 787	33 935	5,1	3 862	28 563	84,2	5 373	15,8
Papierindustrie	2 518	9 079	1,3	3 606	7 879	86,8	1 201	13,2
Druck- und Vervielfältigungsgewerbe	2 728	5 569	0,8	2 038	4 945	88,9	614	11,1
Leder- und Linoleumindustrie	1 609	6 693	1,0	4 160	5 909	88,3	784	11,7
Kautschuk und Asbest verarbeitende Industrie	463	4 400	0,7	9 503	4 041	91,8	360	8,2
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	11 077	10 302	1,5	930	9 139	88,7	1 164	11,3
Herstellung von Musikinstrumenten u. Spielwaren	779	918	0,1	1 178	782	85,1	137	14,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	22 627	40 577	6,1	1 793	34 014	83,8	6 562	16,2
Bekleidungs- und Bau- und Bauneben- gewerbe	4 720	9 833	1,5	2 083	8 662	88,1	1 171	11,9
Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung	12 156	52 462	7,8	4 316	40 251	76,7	12 212	23,3
Handwerk	763 123	60 297	9,0	79	54 926	91,1	5 371	8,9
Hausgewerbe	12 346	98	0,0	8	92	93,9	6	6,1
Handel und Verkehr	905 616	219 596	32,8	242	189 150	86,1	30 446	13,9
Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel sowie Gemeinschaftsein- und -verkauf	107 510	77 778	11,6	723	68 929	88,6	8 849	11,4
Einzelhandel	418 558	59 717	8,9	143	52 408	87,8	7 309	12,2
Verlagswesen, Vermittlung und Werbung	118 358	20 807	3,1	176	19 590	94,2	1 217	5,8
Geld-, Bank- und Börsenwesen	12 499	23 418	3,5	1 874	16 889	72,1	6 529	27,9
Versicherungswesen	11 725	8 105	1,2	691	6 628	81,8	1 476	18,2
Nachrichten- und Verkehrswesen	69 560	17 269	2,6	248	13 382	77,5	3 887	22,5
Gaststättenwesen	167 406	12 503	1,9	75	11 324	90,6	1 179	9,4
Private Dienstleistungen	15 710	7 356	1,1	468	5 931	80,6	1 425	19,4
Insgesamt	1 814 286	669 538	100,0	369	569 312	85,0	100 227	15,0

Klein- und Mittelgewerbes blieben weit dahinter zurück: Der Einzelhandel mit 143 R.M., das Handwerk mit 79 R.M., das Gaststättenwesen mit 75 R.M. und das nur mit halben Tarifsätzen besteuerte Hausgewerbe mit 8 R.M.

Gewerbeertrag und Gewerbekapital

Von dem Gesamtbetrag der Gewerbesteuermeßbeträge gingen 1938 85 vH auf den Gewerbeertrag und 15 vH auf das Gewerbekapital zurück. In den einzelnen Gewerbeabteilungen weicht dieses Verhältnis mehr oder weniger von dem Gesamtdurchschnitt ab. Besonders hoch war der Anteil der Steuermeßbeträge nach dem Gewerbekapital im Geld-, Bank- und Börsenwesen (27,9 vH), im Bergbau (25,8 vH), in der Wasser-, Gas- und Elektrizitätsversorgung (23,3 vH) und im Nachrichten- und Verkehrswesen (Seeschifffahrt, Straßenbahnen, Privatbahnen mit 22,5 vH). Erheb-



lich unter dem Gesamtdurchschnitt blieben, von dem Hausgewerbe abgesehen, die Gruppe Verlagswesen, Vermittlung und Werbung mit 5,8 vH, die Kautschuk und Asbest verarbeitende Industrie mit 8,2 vH und das Handwerk mit 8,9 vH. Es handelt sich hier teils um Gewerbeabteilungen oder -gruppen, die im ganzen wenig kapitalintensiv sind, teils um solche, bei denen das Arbeitseinkommen des Betriebsinhabers zum Gewerbeertrag gerechnet wird, so daß dieser gegenüber dem Gewerbekapital besonders stark hervortritt. Das trifft vor allem für das gesamte Handwerk zu. Der niedrige Anteil der Steuermeßbeträge nach dem Gewerbekapital in der Kautschuk und Asbest verarbeitenden Industrie dürfte weniger auf eine geringe Kapitalintensität als auf eine günstige Ertragslage im Jahre 1937, dem für die Gewerbesteuer 1938 maßgebenden Jahr, zurückzuführen sein. Verhältnismäßig niedrig war der Anteil der Steuermeßbeträge nach dem Gewerbekapital auch im Gaststättenwesen, wo in der Regel ein beträchtlicher Teil des Betriebskapitals in den nicht zum steuerbaren Gewerbekapital gerechneten Betriebsgrundstücken angelegt ist.

Recht aufschlußreich ist auch das Verhältnis des Gewerbeertrags zum Gewinn, den Zinsen für Dauerschulden, Renten und dauernden Lasten, den sonstigen Hinzurechnungen und den Kürzungen (§§ 8, 9 und 12 des Gewerbesteuergesetzes), weil sich daraus Hinweise auf die unterschiedliche Vermögens- und Kapitalstruktur der einzelnen Gewerbeabteilungen ergeben. Die Einzelheiten hierüber können an dieser Stelle nicht für sämtliche Gewerbeabteilungen wiedergegeben werden. Die folgende Übersicht muß sich vielmehr darauf beschränken, neben dem gesamten Gewerbe die Industrie, das Handwerk, den Großhandel, den Einzelhandel und das Gaststättenwesen unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.

Im ganzen gesehen weicht der Gewerbeertrag nur wenig vom Gewinn ab. Dieser betrug 1938 97,9 vH des Gewerbeertrags, was sich daraus ergibt, daß ihm Zinsen für Dauerschulden, Renten und dauernde Lasten in Höhe von 5,1 vH und sonstige Beträge in Höhe von 1,6 vH zugerechnet wurden, während Kürzungen (vor allem der Grundstücksertrag in Höhe von 3 vH des Einheitswerts) im Gesamtbetrag von 4,6 vH abzusetzen waren. In der Industrie lagen die hinzuzurechnenden Zinsen, aber auch die Kürzungen höher, im Groß- und Einzelhandel und besonders im Handwerk aber erheblich niedriger. Noch höher als in der Industrie waren die Hinzurechnungen und die Kürzungen im Gaststättenwesen, weil hier geräumige und gut gelegene, also besonders wertvolle Betriebsgrundstücke benötigt werden, die

vielfach durch Fremdkapital (Hypothesen) finanziert sind.

Auch Gewerbekapital und Einheitswert weichen für das Gewerbe im ganzen nur wenig voneinander ab. Wenn das Bild hier etwas anders ist als beim Gewerbeertrag, so ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß der Kreis der Betriebe mit Gewerbeertrag ein anderer ist als derjenige der Betriebe mit Gewerbekapital. Die Besteuerung nach dem Gewerbeertrag setzt bei 1 300 *R.M.*, nach dem Gewerbekapital bei 3 000 *R.M.* ein. Zahlreiche Betriebe, die gewerbsteuerpflichtigen Ertrag aufweisen, erreichen mit ihrem Gewerbekapital die Besteuerungsgrenze nicht.

Entwicklung des Gewerbeertrags aus dem Gewinn und des Gewerbekapitals aus dem Einheitswert 1938	Gewerbe insgesamt		Industrie		Handwerk		Großhandel		Einzelhandel		Gaststättenwesen	
	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH
Gewerbeertrag												
Gewinn	15 436 911	97,9	6 421 550	96,7	2 906 623	98,9	1 616 288	97,2	2 021 913	97,3	608 418	97,4
Zinsen f. Dauerschulden; Renten und dauernde Lasten	800 673	5,1	426 259	6,4	73 061	2,5	62 278	3,7	89 089	4,3	50 513	8,1
Sonstige Hinzurechnungen	248 475	1,6	155 392	2,3	11 920	0,4	33 229	2,0	20 623	1,0	5 850	0,9
Zusammen	16 486 059	104,6	7 003 201	105,4	2 991 604	101,8	1 711 795	102,9	2 131 625	102,6	664 781	106,4
Kürzungen	712 235	4,6	362 194	5,4	51 644	1,8	48 552	2,9	54 878	2,6	40 143	6,4
Gewerbeertrag	15 773 824	100,0	6 641 007	100,0	2 939 959	100,0	1 663 243	100,0	2 076 747	100,0	624 638	100,0
Gewerbekapital												
Einheitswert	50 357 907	99,9	31 222 187	99,4	2 799 663	99,9	4 039 400	90,7	3 488 451	93,4	797 970	130,3
Verbindlichkeiten im Sinne des GewStG ..	16 782 152	33,3	9 587 830	30,5	1 042 341	37,2	1 286 042	28,9	1 601 492	42,9	805 451	131,5
Sonstige Hinzurechnungen	476 776	0,9	323 070	1,0	26 284	0,9	19 522	0,4	50 602	1,3	27 224	4,5
Zusammen	67 616 835	134,1	41 133 087	130,9	3 868 288	138,0	5 344 964	120,0	5 140 545	137,6	1 630 645	266,3
Kürzungen	17 184 464	34,1	9 704 032	30,9	1 064 450	38,0	890 378	20,0	1 404 115	37,6	1 018 310	166,3
Gewerbekapital	50 432 371	100,0	31 429 056	100,0	2 803 838	100,0	4 454 586	100,0	3 736 430	100,0	612 335	100,0

Besonders hoch sind aus dem schon angeführten Grunde die dem Einheitswert hinzuzurechnenden Verbindlichkeiten (vor allem Hypothesen) im Gaststättenwesen. Hier kommen zu

einem Einheitswert von rd. 798 Mill. *R.M.* Hinzurechnungen von rd. 833 Mill. *R.M.*, denen Kürzungen (in der Hauptsache Grundstückswerte) von 1 018 Mill. *R.M.* gegenüberstehen. So kommt es, daß das Gewerbekapital im Gaststättenwesen beträchtlich niedriger ist als der Einheitswert, während es in der Industrie, im Handwerk, im Groß- und Einzelhandel wie auch im gesamten Gewerbe den Einheitswert etwas übersteigt, am meisten (um rd. 10 vH) im Großhandel, der verhältnismäßig wenig eigene Betriebsgrundstücke aufweist.

Regionale Unterschiede

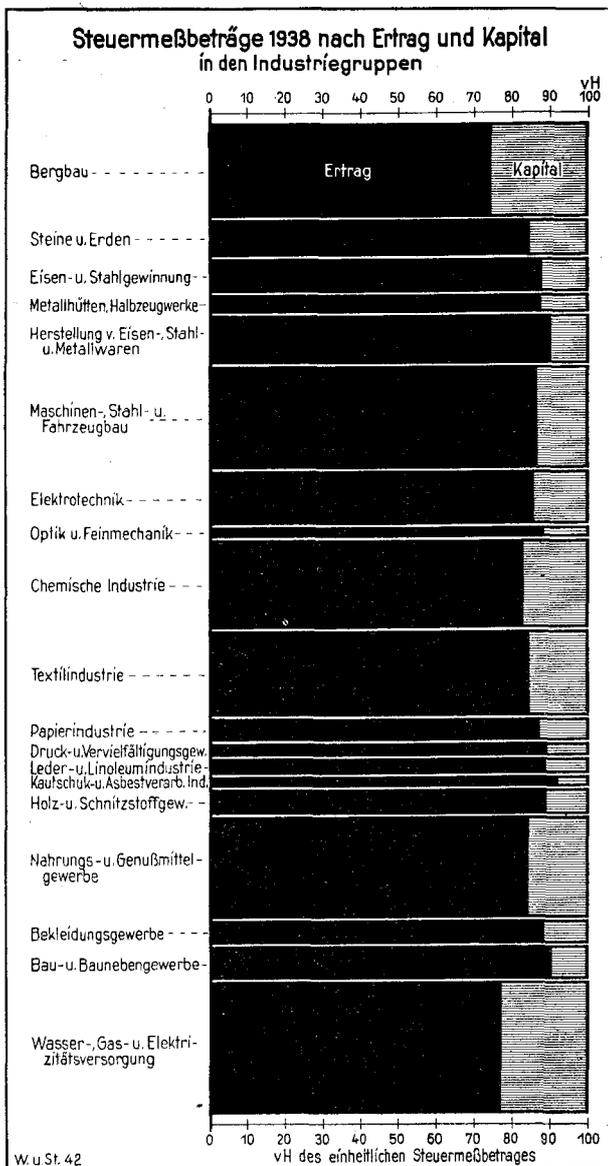
Weitere Einblicke in die wirtschaftliche Struktur des Deutschen Reichs vermittelt die Aufgliederung nach Gewerbebezügen, wenn man die Ergebnisse gleichzeitig regional aufspaltet. Das wird in dem z. Zt. im Druck befindlichen Band 537 der Statistik des Deutschen Reichs, Teil II, für rd. 400 Gewerbebezüge nach Ländern und preußischen Provinzen durchgeführt. Hier kann nur auf die wichtigsten Ergebnisse dieser Aufgliederung hingewiesen werden. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Steuerpflichtigen mit ihren Steuermeßbeträgen am Sitz des Unternehmens und nicht am Ort der Betriebsstätten erfaßt sind.

Von der Summe der Gewerbesteuermeßbeträge entfielen im Reichsdurchschnitt 56,9 vH auf die Industrie. Von den einzelnen Reichsteilen blieben darunter vor allem die überwiegend landwirtschaftlichen Gebiete, wie Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Oldenburg, aber auch die mit viel Handels- und Verkehrsunternehmen ausgestatteten Hansestädte Hamburg und Bremen. Mit einem besonders hohen Anteil der Industrie hingegen traten die Provinzen Westfalen und Hessen-Nassau sowie die Rheinprovinz, ferner die Länder Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen und Anhalt hervor, die einen höheren Industrieanteil aufweisen als z. B. das Land Sachsen oder das Saarland.

Der Anteil des Handwerks an der Summe der Gewerbesteuermeßbeträge lag in den industriearmen Gebieten besonders hoch. Dazu zählen vor allem Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Oldenburg. Am niedrigsten war der Anteil des Handwerks in Berlin, Hessen-Nassau, der Rheinprovinz, Hamburg und Bremen.

Der Großhandel trat in der Provinz Schleswig-Holstein, vor allem aber in den Hansestädten Hamburg und Bremen mit hohen Anteilziffern hervor, während er in der Provinz Brandenburg und in den Ländern Thüringen, Anhalt und Lippe nur geringe Bedeutung hatte. Der Anteil des Einzelhandels war ähnlich wie beim Handwerk in den industriearmen Gebieten (Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Oldenburg) besonders hoch, in den ausgesprochenen Industriegebieten und den gewerbereichen Großstädten hingegen verhältnismäßig gering.

Das übrige Gewerbe ist namentlich in Berlin, Hamburg und Bremen mit hohen Anteilziffern vertreten. Darin drückt sich



Regionale Verteilung der Gewerbesteuermeßbeträge 1938	Steuermeßbetrag in 1000 <i>R.M.</i>	Davon entfallen auf									
		Industrie		Handwerk		Großhandel		Einzelhandel		Übr. Gewerbe	
		1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH	1000 <i>R.M.</i>	vH
Deutsches Reich	669 538	380 638	56,9	60 708	9,0	77 778	11,6	59 717	8,9	90 697	13,6
Preußen	403 336	234 277	58,1	33 752	8,3	42 011	10,4	36 552	9,1	56 744	14,1
Ostpreußen	9 264	2 967	32,0	1 521	16,4	1 092	11,8	1 936	20,9	1 748	18,9
Berlin	107 695	55 535	51,5	5 496	5,1	12 265	11,4	8 583	8,0	25 816	24,0
Mark Brandenburg	15 325	8 091	52,8	2 544	16,6	1 100	7,2	1 958	12,8	1 632	10,6
Pommern	10 071	3 747	37,2	1 865	18,5	1 116	11,1	1 741	17,3	1 602	15,9
Schlesien	21 257	11 486	54,0	2 650	12,5	2 296	10,8	2 656	12,5	2 169	10,2
Sachsen	24 025	12 531	52,1	2 829	11,8	2 884	12,0	2 850	11,9	2 931	12,2
Schleswig-Holstein	10 054	4 020	40,0	1 522	15,1	1 388	13,8	1 496	14,9	1 628	16,2
Hannover	25 893	12 994	50,2	3 263	12,6	2 910	11,2	2 688	10,4	4 041	15,6
Westfalen	41 463	27 317	65,9	3 777	9,1	3 499	8,5	3 705	8,9	3 165	7,6
Hessen-Nassau	38 635	27 906	72,2	2 366	6,1	3 358	8,7	2 242	5,8	2 763	7,2
Rheinprovinz	99 218	67 347	67,9	5 875	5,9	10 096	10,2	6 672	6,7	9 228	9,3
Bayern	51 485	31 310	60,8	7 696	14,9	5 705	9,9	6 082	11,8	6 692	12,9
Sachsen	58 781	35 174	59,8	5 006	8,5	7 404	12,6	4 822	8,2	6 375	10,9
Württemberg	33 204	21 783	65,6	3 502	10,6	2 658	8,0	2 424	7,3	2 837	8,5
Baden	22 209	13 965	62,9	1 967	8,9	2 544	11,4	1 699	7,7	2 034	9,1
Thüringen	13 955	8 987	64,4	1 641	11,7	821	5,9	1 225	8,8	1 281	9,2
Hessen	10 842	6 641	61,3	1 191	11,0	969	8,9	1 159	10,7	882	8,1
Hamburg	36 172	13 050	36,1	1 925	5,3	10 764	29,8	2 178	6,0	8 255	22,8
Mecklenburg	4 639	1 735	37,4	926	20,0	547	11,8	780	16,8	651	14,0
Oldenburg	2 589	780	30,1	519	20,1	391	15,1	492	19,0	407	15,7
Braunschweig	5 255	3 113	59,2	573	10,9	475	9,0	472	9,0	622	11,9
Bremen	10 319	3 233	31,3	622	6,0	2 719	26,4	667	6,5	3 078	29,8
Anhalt	4 502	3 166	70,3	423	9,4	250	5,6	368	8,2	295	6,5
Lippe	1 065	604	56,7	165	15,5	66	6,2	125	11,7	105	9,9
Schaumburg-Lippe	255	126	49,4	40	15,7	36	14,1	33	12,9	20	7,9
Saarland	4 930	2 686	54,5	767	15,5	419	8,5	639	13,0	419	8,5

die Bedeutung aus, die Berlin als Zentrale des deutschen Bankwesens und Hamburg und Bremen als Sitz der Seeschifffahrt haben.

Von der Summe der Steuermeßbeträge des Bergbaus entfielen 1938 allein 54,1 vH auf die Rheinprovinz und 66,7 vH auf die Provinzen Rheinland und Westfalen zusammen. Auch bei der Eisen- und Stahlgewinnung und der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren standen diese beiden Provinzen mit einem Anteil von 47,4 und 36,6 vH der Reichssumme an erster Stelle. Das beträchtliche Übergewicht der Rheinprovinz gegenüber Westfalen, das auch hier besteht, ist zum großen Teil daraus zu erklären, daß zahlreiche große Unternehmen dieser Industrien mit Betriebsstätten in beiden Provinzen ihren Sitz in Düsseldorf haben. Im Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau übertraf Berlin mit 15,5 vH der Reichssumme die anderen Hauptgebiete (Sachsen, Bayern, Rheinprovinz und Württemberg), die zusammen rd. 45 vH auf sich vereinigten. Noch weit mehr tritt Berlin in der elektrotech-

nischen Industrie hervor, deren Meßbeträge zu 52,7 vH auf Unternehmen entfielen, die in Berlin ihren Sitz haben. In der optischen und feinmechanischen Industrie stand Thüringen mit einem Anteil von 23,0 vH an erster Stelle. Von den Meßbeträgen der chemischen Industrie entfielen zwei Fünftel auf Hessen-Nassau und ein weiteres Fünftel auf die Rheinprovinz. An den Meßbeträgen der Textilindustrie war Sachsen mit einem Viertel, die Rheinprovinz mit fast einem Fünftel und Württemberg mit fast einem Zehntel beteiligt. In der Papierindustrie brachte das Land Sachsen fast ein Fünftel der Meßbeträge auf. Im Druck- und Vervielfältigungsgewerbe traten Berlin, Sachsen und Bayern besonders hervor. Von den Meßbeträgen der Leder- und Linoleumindustrie entfiel auf Württemberg nahezu ein Fünftel. Ein weiteres Viertel kam zu fast gleichen Teilen auf Hessen, Thüringen und Bayern, und rd. 12 vH wurden für Unternehmen mit dem Sitz in der Rheinprovinz festgesetzt. Mit einem Anteil von 39 vH erscheint Hannover als Hauptsitz der Kautschuk und Asbest verarbeitenden Industrie. Die Herstellung von Musikinstrumenten und Spielwaren tritt in Sachsen (33,9 vH), Württemberg (23,1 vH), Bayern (13,6 vH) und Thüringen (12,3 vH) besonders hervor. Zu erwähnen ist noch die Bedeutung Berlins als Sitz des Bekleidungsgebietes (24 vH der Reichssumme der Meßbeträge) und des Geld-, Bank- und Börsenwesens (mehr als 50 vH). Besonders stark ist die Konzentration in der Hochsee- und Küstenfischerei, deren Meßbeträge zu rd. 89 vH auf die Provinz Hannover entfielen.

Diese Beispiele, die sich noch auf zahlreiche weitere Gewerbezweige ausdehnen lassen, zeigen, auf welchen Gewerbezweigen die Gewerbesteuerkraft in den einzelnen Teilen des Reichs hauptsächlich beruht. Zugleich wird damit deutlich, daß die Gewerbesteuerstatistik in ihrer Aufgliederung nach Gewerbezweigen und Reichsteilen wichtige Fingerzeige für raumwirtschaftliche und wirtschaftsgeographische Untersuchungen zu bieten vermag.

Die Reichsschuld im April 1942

Im April hob sich die Gesamtverschuldung des Reichs um 4,38 Mrd. *R.M.* auf 142,01 Mrd. *R.M.* Damit blieb der Zugang nochmals hinter dem Vormonatzzugang zurück (März 4,46 Mrd. *R.M.*, Februar 4,81 Mrd. *R.M.*). Einschließlich der Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte, der Steuergutscheine und der Betriebsanlage- und Warenbeschaffungsguthaben belief sich der Gesamtbetrag an Verbindlichkeiten des Deutschen Reichs zu Ende des Berichtsmonats auf 146,44 Mrd. *R.M.*

Bei der Altverschuldung erfolgte im April die übliche Halbjahrestilgung auf die Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrechten in Höhe von 77,9 Mill. *R.M.*

Die lang- und mittelfristigen Inlandsschulden nahmen um 1,75 Mrd. *R.M.* zu, wobei die Abrechnungen auf die 3 1/2 %igen Schatzanweisungen von 1942, Folge I (1,22 Mrd. *R.M.*) und auf die 3 1/2 %ige (Li-)Anleihe von 1942 (0,54 Mrd. *R.M.*) fast den ganzen Zugang ausmachten, da sonst nur kleinere Beträge neu zugegangen sind (Entschädigungsanleihe für die deutschen Inhaber tschecho-slowakischer Schuldverschreibungen + 7,3 Mill. *R.M.*; Schuldbuchforderungen für landwirtschaftliche Schuldenregelung + 0,3 Mill. *R.M.*). An Tilgungen waren im April 15,3 Mill. *R.M.* Rückzahlungen von Polenschädenschuldbuch-

forderungen fällig. Im Zuge der weiteren Angleichung der Zinssätze der Reichsanleihen an die jetzige Normalzinshöhe wurde den Inhabern der im Februar für den 1. August 1942 gekündigten 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen des Reichs von 1937, dritte Folge (850 Mill. *R.M.*) ein Umtausch in 3 1/2 %ige Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1942, Folge III, angeboten. Diese neuen Schatzanweisungen, die am 16. April 1942 fällig werden, werden im Umtauschverfahren statt mit dem Ausgabekurs von 99 1/4 vH mit 99 vH angerechnet, so daß die Umtauschenden wieder eine Vergütung von 1/4 vH des Nennwertes erhalten. (Die Folge II von 1942 wurde bereits im März im Rahmen der Sicherheitsleistungen begeben.)

Die kurzfristigen Inlandsschulden stiegen im April um 2,71 Mrd. *R.M.*, und zwar der Umlauf an unverzinslichen Schatzanweisungen und Reichswechseln um 2,24 Mrd. *R.M.*, das Darlehen der Hauptverwaltung der Reichskreditkassen um 72,7 Mill. *R.M.* und der Betriebskredit bei der Reichsbank um 399,4 Mill. *R.M.*

Die sonstigen Verbindlichkeiten des Reichs wiesen im Berichtsmonat etwas mehr Veränderungen auf als in den Vormonaten. Von den Anleihestock-Steuergutscheinen wurden 13,8 Mill. *R.M.* und von den NF-Steuergutscheinen I 0,1 Mill. *R.M.* zur Anrechnung auf Steuerzahlungen vorgelegt. Bei den Betriebs-

anlage- und Warenbeschaffungsguthaben konnten im April neue Einzahlungen bei den Finanzämtern geleistet werden. Die auf den 10. April festgesetzte Endfrist wurde im Interesse der Wirt-

schaft bis zum 30. April verlängert. Die im April abgerechneten Einzahlungen betragen bei den Betriebsanlageguthaben 36,6 Mill. *RM* und bei den Warenbeschaffungsguthaben 15,9 Mill. *RM*.

Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	1942		1941	Die Reichsschuld*) in Mill. <i>RM</i>	1942		1941
	April	März	April		April	März	April
I. Vor dem 1. 4. 1924 entstandene (Alt-)Verschuldung							
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsgr.¹)	2 183,0	2 260,9	2 339,5	Desgl. dritte Folge	850,0	850,0	850,0
Darlehen von der Rentenbank	408,8	408,8	408,8	4½/₁₀ige auslosb. Schatzanzw. d. Dt. Reichs von 1938, erste Folge	1 400,0	1 400,0	1 400,0
Summe I	2 591,8	2 669,8	2 748,4	Desgl. zweite Folge	1 966,0	1 966,0	1 966,0
II. Neuverschuldung				Desgl. dritte Folge	1 850,0	1 850,0	1 850,0
1. Auslandsschulden²)				Desgl. vierte Folge	1 600,0	1 600,0	1 600,0
Deutsche Äußere Anleihe von 1924	*) 261,1	261,1	269,8	4½/₁₀ige Schatzanzw. des Dt. Reichs von 1940, Folge I	750,0	750,0	750,0
Internationale 5½/₁₀ige Anleihe 1930 — ohne <i>RM</i> -Anteil —³)	*) 637,6	637,6	643,9	Desgl. Folge II	500,0	500,0	500,0
6½/₁₀ige Äußere Anleihe von 1930	298,3	298,3	298,3	» » III	750,0	750,0	750,0
Zusammen (1)	1 197,1	1 197,1	1 212,0	» » IV	750,0	750,0	750,0
2. Inlandsschulden				» » V	1 000,0	1 000,0	1 000,0
a) lang- und mittelfristige:				» » VI	2 000,0	2 000,0	2 000,0
5½/₁₀ige Anleihe von 1927	—	—	286,2	» » VII	2 102,0	2 102,0	2 100,0
Intern. 5½/₁₀ige Anl. 1930 — <i>RM</i> -Anteil —⁴)	30,2	30,2	30,6	3½/₁₀ige Schatzanzw. des Dt. Reichs von 1941, Folge I	3 000,0	3 000,0	3 000,0
Schuld buchforderungen auf Grund des Kriegsschädensatzgesetzes vom 30. März 1928	592,7	592,7	670,8	Desgl. Folge II	3 000,0	3 000,0	1 890,0
Schuld buchforderungen auf Grund der Polenschädensatzverordnung vom 15. Juli 1930	90,8	106,1	106,1	» » III	3 000,0	3 000,0	—
Schuld buchforderungen f. freiw. Arbeitsdienst⁵)	4,7	4,7	4,7	» » IV	3 000,0	3 000,0	—
Schuld buchforderungen für landw. Schuldenerregung⁶)	49,0	48,7	52,7	» » V	3 000,0	3 000,0	—
5½/₁₀iges Schuldscheindarlehen vom 31. 12. 1932	15,2	15,2	19,6	» » VI	3 000,0	3 000,0	—
4½/₁₀iges » » 25. 7. 1935	264,1	264,1	264,1	» » VII	25,0	25,0	—
4½/₁₀iges » » von 1936	56,7	56,7	56,7	3½/₁₀ige Schatzanzw. d. Dt. Reichs von 1941, Folge VII	42,7	42,7	—
Rentenbankdarlehen 1939	1 141,2	1 141,2	926,2	3½/₁₀ige Schatzanzw. d. Dt. Reichs von 1942, Folge I	4 055,0	2 837,2	—
4½/₁₀ige Anleihe des Dt. Reichs von 1934	99,7	99,7	133,2	4½/₁₀ige Schatzanzweisungen von 1934 bis 1939	164,8	164,8	268,8
4½/₁₀ige Anleihe des Dt. Reichs von 1935	711,4	711,4	733,1	4½/₁₀ige Schatzanzweisungen von 1935 bis 1938	56,1	56,1	63,6
Desgl. zweite Ausgabe	934,1	934,1	961,0	Summe (a)	68 648,1	66 902,8	44 977,8
4½/₁₀ige Anleihe des Dt. Reichs von 1937	567,4	567,4	582,7	b) kurzfristige:			
4½/₁₀ige » » » 1938	1 671,6	1 671,6	1 710,9	Unverzinsl. Schatzanzw. f. Zahlungsverpfl. und Reichswchsel	63 360,2	61 123,8	38 383,8
Desgl. zweite Ausgabe	957,4	957,4	975,2	Unverzinsl. Schatzanzw. f. Sicherheitsleistungen	14,6	14,6	6,4
4½/₁₀ige Anleihe des Dt. Reichs von 1939	3 072,4	3 072,4	3 139,6	Sonstige Darlehen	5 343,7	5 271,0	2 130,0
Desgl. zweite Ausgabe	814,9	807,6	430,5	Betriebskredit bei der Reichsbank	849,7	450,3	240,6
4½/₁₀ige Anleihe des Dt. Reichs von 1940	4 006,4	4 006,4	4 085,5	Summe (b)	69 568,2	66 859,7	40 760,8
4½/₁₀ige » » » 1940	4 203,3	4 203,3	4 177,3	Summe der Inlandsschulden (2)	138 216,3	133 762,5	85 738,6
3½/₁₀ige » » » 1941	7 921,2	7 921,2	1 561,3	Summe II	139 413,4	134 959,5	86 950,6
3½/₁₀ige » » » 1942	3 343,3	2 808,1	—	Zusammen I und II	142 005,2	137 629,3	89 699,0
4½/₁₀ige auslosb. Schatzanzw. d. Dt. Reichs v. 1935	370,5	370,5	463,1	Außerdem			
4½/₁₀ige » » » 1936	98,0	98,0	98,0	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsrechte	58,5	58,5	59,5
Desgl. zweite Folge	670,3	670,3	670,3	Anleihestock-Steuer Gutscheine	75,3	89,1	107,6
Desgl. dritte Folge	600,0	600,0	600,0	N. F. Steuergutscheine I	1 159,1	1 159,2	1 163,5
4½/₁₀ige auslosb. Schatzanzw. d. Dt. Reichs von 1937, erste Folge	700,0	700,0	700,0	» » II	2 380,7	2 380,7	2 380,7
Desgl. zweite Folge	800,0	800,0	800,0	Betriebsanlageguthaben	584,9	548,3	—
				Warenbeschaffungsguthaben	177,2	161,3	—

*) Stand am Monatsende. — ¹) Einlösungsbetrag der Auslosungsrechte. — ²) Umgerechnet zu den Mittelkursen der Berliner Notierung, beim Belg. zur neuen Parität. — ³) Davon ½ mobilisierte Reparationsverpflichtungen. — ⁴) VO über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes vom 23. Juli 1931. — ⁵) Auf Grund des § 65 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933. — ⁶) Die infolge Mangels an Devisen nicht transferierten, sondern auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank überwiesenen Tilgungsbeträge für den amerikanischen, italienischen, schweizerischen, belgischen, holländischen und deutschen Anleihebesitzer wurden vom Schuldkapital abgesetzt. Sie beliefen sich am 31. März 1942 auf 48,9 Mill. *RM* für die internationale 5½/₁₀ige Anleihe des Deutschen Reichs 1930 und auf 80,4 Mill. *RM* für die Äußere Anleihe des Deutschen Reichs von 1924.

Devisenkurse in Berlin

Länder	Einheit	Parität	Jahresdurchschnitt 1941	Monatsdurchschnitte 1942				Länder	Einheit	Parität	Jahresdurchschnitt 1941	Monatsdurchschnitte 1942											
				März	April	Mai	Juni					März	April	Mai	Juni								
Europa												Afrika, Asien, Australien											
in <i>RM</i>												in <i>RM</i>											
Belgien¹)	100 Belgas	42,026	40,00	40,00	40,00	40,00	40,00	Ägypten²)	1 ägypt. £	20,953	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90								
Bulgarien¹)	100 Leva	3,033	3,05	3,05	3,05	3,05	3,05	Afghanistan¹)	100 Afghani	41,978	18,81	18,81	18,81	18,81	18,81								
Dänemark¹)	100 Kronen	112,500	48,26	52,20	52,20	52,20	52,20	Austral. Bund²)	1 austr. £	20,429	7,92	7,92	7,92	7,92	7,92								
Finland¹)	100 Finnmark	10,573	5,07	5,07	5,07	5,07	5,07	Britisch-Indien²)	100 Rupien	153,221	74,25	74,25	74,25	74,25	74,25								
Frankreich²)	100 Francs	6,512	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	China³)	1 Yuan	1,988	0,14⁴)	0,10⁴)	0,10⁴)	0,08⁴)	0,08								
Griechenland¹)	100 Drachmen	5,448	1,86	1,67	1,67	1,67	1,67	Iran¹)	100 Rials	20,429	14,60	14,60	14,60	14,60	14,60								
Großbritannien²)	1 £ Sterling	20,429	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	Japan¹)	1 Yen	2,093	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59								
Island¹)	100 Kronen	112,500	38,46	38,46	38,46	38,46	38,46	Neuseeland²)	1 neuseel. £	20,429	7,92	7,92	7,92	7,92	7,92								
Italien¹)	100 Lire	13,049	13,13	13,15	13,15	13,15	13,15	Palästina²)	1 paläst. £	20,429	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90								
Kroatien¹)	100 Kuna	5,000	—	5,00	5,00	5,00	5,00	Straits Settlements²)	1 Straits \$	2,383	1,16	—	—	—	—								
Niederlande¹)	100 Gulden	138,875	132,70	132,70	132,70	132,70	132,70	Union von Südafrika²)	1 südafr. £	20,429	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90								
Norwegen¹)	100 Kronen	112,500	56,82	56,82	56,82	56,82	56,82	Amerika															
Portugal¹)	100 Escudos	18,572	10,10	10,15	10,15	10,15	10,15	Argentinien¹)	1 Pap. Peso	1,782	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59								
Rumänien¹)	100 Lei	1,322	—	—	—	—	—	Brasilien¹)	100 Milreis	50,220	13,10	13,10	13,10	13,10	13,10								
Schweden¹)	100 Kronen	112,500	59,52	59,52	59,52	59,52	59,52	Canada²)	1 Dollar	4,198	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10								
Schweiz¹)	100 Franken	81,000	57,95	57,95	57,95	57,95	57,95	Chile¹)	100 Pesos	51,073	10,00	10,00	10,00	10,00	10,00								
Serbien¹)	100 serb. Dinar	5,000	—	5,00	5,00	5,00	5,00	Columbien²)	1 Peso	1,417	1,43	1,43	1,43	1,43	1,43								
Slowakei¹)	100 Kronen	8,708	8,60	8,60	8,60	8,60	8,60	Mexiko¹)	1 Peso	2,093	0,52	0,52	0,52	0,52	0,52								
Spanien¹)	100 Pesetas	81,000	23,58	23,58	23,58	23,58	23,58	Peru¹)	100 Soles	117,533	38,46	38,46	38,46	38,46	38,46								
Türkei¹)	1 türk. £	1,984	1,98	1,98	1,98	1,98	1,98	Uruguay¹)	1 Peso	4,342	1,06	1,20	1,20	1,20	1,20								
Ungarn¹)	100 Pengö	73,421	59,72	59,72	59,72	59,72	59,72	Ver. Staat. v. Amerika²)	1 Dollar	2,479	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50								

¹) Amtliche Notierung in Berlin. — ²) Kurs für den innerdeutschen Verrechnungsverkehr. — ³) Parität bis 1. Juni 1940 = 1,820 *RM*, bis 1. April 1941 = 1,213 *RM*. — ⁴) Kurs bei Ausfuhr nach Ungarn. — ⁵) Nach Angaben der Reichsbank. — ⁶) Nominell. — ⁷) Nanking-Dollar.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im April 1942

Im Deutschen Reich*) wurden im April 1942 53 969 Eheschließungen, 119 913 Geburten und 98 593 Sterbefälle von Zivilpersonen gezählt.

Die Eheschließungen waren im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) im April 1942 verglichen mit der Entwicklung der Heiratshäufigkeit in den Monaten Januar bis März verhältnismäßig zahlreich. Die Zahl der Eheschließungen lag im April 1942 mit 50 853 nur um 3 508 Eheschließungen (6 vH) unter der im April 1941. Auf 1000 Einwohner entfielen 7,6 Eheschließungen gegen 8,2 Eheschließungen im gleichen Monat des Vorjahres.

Bevölkerungsbewegung im April 1942	Eheschließungen	Lebendgeborene	Totgeborene	Gestorbene ¹⁾	Davon unter 1 Jahr alte Kinder
Preußen*)	27 436	56 160	1 313	46 820	4 819
Bayern	5 051	10 713	222	8 440	889
Sachsen	3 739	5 569	106	5 538	300
Württemberg	1 657	4 026	81	2 806	220
Baden	1 424	2 909	52	2 529	242
Thüringen	1 165	2 047	58	1 750	157
Hamburg	1 189	2 005	34	1 849	114
Hessen	857	1 451	46	1 468	137
Mecklenburg	540	1 299	29	1 155	121
Braunschweig	394	759	21	867	57
Oldenburg	355	1 015	20	585	57
Bremen	374	675	20	452	40
Anhalt	304	679	16	383	44
Lippe	103	200	2	141	3
Schaumburg-Lippe	34	63	2	50	3
Saarland	572	1 115	23	741	90
Alpen- u. Donau-Reichsgaue	4 748	10 242	216	8 268	824
Reichsgau Sudetenland	1 964	3 910	97	3 309	312
» Danzig-Westpr.	1 099	5 281	147	3 299	781
» Wartheland	964	9 795	283	8 143	1 168
Deutsches Reich*)	53 969	119 913	2 788	98 593	10 378
Januar—April 1942	183 572	490 135	11 662	415 196	40 879
Vergleichszahlen*)					
April 1942	50 853	101 821	2 305	85 598	8 049
» 1941	54 361	122 368	2 858	86 213	8 537
» 1940	64 849	155 060	3 570	101 849	10 703
» 1939	81 337	139 303	3 274	86 344	9 117
Januar—April 1942	173 326	423 062	9 828	363 792	32 068
» » 1941	227 595	464 913	11 383	386 858	36 587
» » 1940	305 469	613 886	15 021	425 311	42 901
» » 1939	245 394	545 277	13 211	380 670	37 110
Auf 1000 Einwohner					Lebendgeborene²⁾
April 1942	7,3	16,3	0,4	13,4	7,9
Januar—April 1942	6,2	16,7	0,4	14,1	7,5
Vergleichszahlen*)					
April 1942	7,6	15,3	0,3	12,8	7,2
» 1941	8,2	18,3	0,4	12,9	7,1
» 1940	9,8	23,4	0,5	15,4	7,2
» 1939	12,4	21,2	0,5	13,1	6,5
Januar—April 1942	6,5	15,8	0,4	13,6	6,9
» » 1941	8,5	17,4	0,4	14,5	7,5
» » 1940	11,4	23,0	0,6	15,9	7,4
» » 1939	9,3	20,8	0,5	14,5	6,8
Protectorat Böhmen und Mähren					
April 1942	10 100	11 867	217	9 358	1 333
» 1941	6 964	11 648	244	8 903	1 387
» 1940	6 980	11 383	224	9 264	1 373
Januar—April 1942	25 608	45 379	860	36 841	4 494
» » 1941	20 141	43 231	914	37 840	4 962
» » 1940	26 091	42 876	941	38 774	4 613
Auf 1000 Einwohner					Lebendgeborene²⁾
April 1942	16,4	19,2	0,4	15,2	11,6
» 1941	11,4	19,0	0,4	14,4	12,7
» 1940	11,4	18,6	0,4	15,1	12,9
Januar—April 1942	10,4	18,4	0,3	14,9	10,2
» » 1941	8,2	17,6	0,4	15,3	11,8
» » 1940	10,6	17,4	0,4	15,7	11,5

*) Ohne die Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen. — *) Mit Eupen-Malmedy, ohne Reg.-Bez. Zichenau, Kr. Sudauen und die Kreise Bendsburg, Bielitz, Krenau, Ilkenau, Saybusch. — *) Ohne die eingegliederten polnischen Gebiete und Eupen-Malmedy. — *) Bereinigte Säuglingssterbeziffer, unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergegangenen 12 Monaten berechnet.

*) Ohne den Kreis Sudauen, den Reg.-Bez. Zichenau und einige in der Anmerkung *) der Übersicht bezeichnete oberschlesische Kreise.

Bei der Geburtenhäufigkeit machte sich im April 1942 — erstmalig in stärkerem Maße — die Abwesenheit zahlreicher Männer im zeugungsfähigen Alter zu Mitte des Jahres 1941 (Beginn der großen Kampfhandlungen an der Ostfront) geltend. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug im April 1942 im Deutschen Reich (ohne die ehemals polnischen Gebiete und ohne Eupen-Malmedy) 101 821, das sind 20 547 oder 17 vH weniger als im April 1941. Auf 1000 Einwohner kamen im April 1942 15,3 Lebendgeborene gegen 18,3 im April 1941.

Die Zahl der Sterbefälle von Zivilpersonen betrug im Berichtsmonat 85 598, das sind 615 Todesfälle weniger als im April 1941. Die Sterbeziffer stellte sich im April 1942 auf 12,8 Sterbefälle je 1000 Einwohner gegen 12,9 im entsprechenden Monat des Vorjahrs. Die Säuglingssterblichkeit betrug im April 1942 7,2 Todesfälle je 100 Lebendgeborene.

Im Protectorat Böhmen und Mähren hat sich im April 1942 die Heiratshäufigkeit (16,4 Eheschließungen je 1000 Einwohner) weiter erhöht, auch die Geburtenhäufigkeit (19,2 Geburten je 1000 Einwohner) hat weiter zugenommen.

Die Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Mai 1942

Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Monaten nahm im Mai 1942 die Heiratshäufigkeit in den deutschen Großstädten gegenüber dem Vorjahre wieder zu. In 63 Großstädten wurden insgesamt 22 786 Ehen geschlossen, das sind 2 192 Ehen oder 11 vH mehr als im Mai 1941. Auf 1000 Großstadteinwohner kamen 11,0 Eheschließungen gegen 10,0 im Mai 1941.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten ¹⁾	Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾	Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet			
		insgesamt	davon unehelich		Eheschließungen	Lebendgeborene ²⁾		Gestorbene ³⁾
						insgesamt	insgesamt		unehelich
63 Großstädte ¹⁾								
Mai 1942	22 786	29 619	2 952	25 374	11,0	14,2	1,4	12,2
» 1941	20 594	36 696	2 931	24 163	10,0	17,9	1,4	11,8
» 1940	24 217	36 414	3 418	25 868	11,8	17,7	1,7	12,6
» 1939	26 533	34 620	3 363	24 953	13,1	17,1	1,7	12,3
Jan.—Mai 1942	89 228	147 641	15 542	136 525	8,8	14,6	1,5	13,5
» — » 1941	101 273	159 531	13 816	135 603	10,1	15,9	1,4	13,5
» — » 1940	136 252	191 097	16 931	154 074	13,5	19,0	1,7	15,3
» — » 1939	112 485	170 042	16 536	140 058	11,4	17,3	1,7	14,2
7 Großstädte der eingegliederten Ostgebiete ⁴⁾								
Mai 1942	746	2 698	347	1 831	5,5	20,0	2,6	13,6
» 1941	966	2 969	263	1 957	7,4	22,7	2,0	15,0
Jan.—Mai 1942	3 436	13 199	1 705	9 329	5,2	20,1	2,6	14,2
» — » 1941	4 793	13 654	1 225	10 150	7,6	21,6	1,9	16,0

*) Ohne die Großstädte der eingegliederten Ostgebiete; für 1941, 1940 und 1939 nur 62 Großstädte ohne Saarbrücken. — *) Ohne Ortsfremde. — *) Ohne Sterbefälle von Wehrmachtangehörigen. — *) Litzmannstadt, Posen, Danzig, Bromberg, Kattowitz, Sosnowitz und Königshütte.

Die Geburtenzahl war dagegen in den Großstädten im Mai 1942 mit 29 619 lebendgeborenen Kindern ortsansässiger Mütter um 7 077 oder 19 vH niedriger als im Mai 1941. Im Mai machte sich somit die Abwesenheit zahlreicher Männer von der Mitte des vergangenen Jahres ab infolge der andauernden Kampfhandlungen an der Ostfront in verstärktem Maße geltend. Je 1000 Großstadteinwohner stellte sich die Geburtenziffer im Mai 1942 auf 14,2 gegen 17,9 im Mai 1941.

Die Sterblichkeit der Zivilbevölkerung der Großstädte war im Mai 1942 gegenüber dem sehr günstigen Stand vom Mai 1941 leicht erhöht. Die Sterbeziffer je 1000 Großstadteinwohner betrug 12,2 Todesfälle gegen 11,8 im Mai 1941. In den Großstädten der eingegliederten Ostgebiete hat dagegen die Sterblichkeit nicht unbeträchtlich abgenommen.

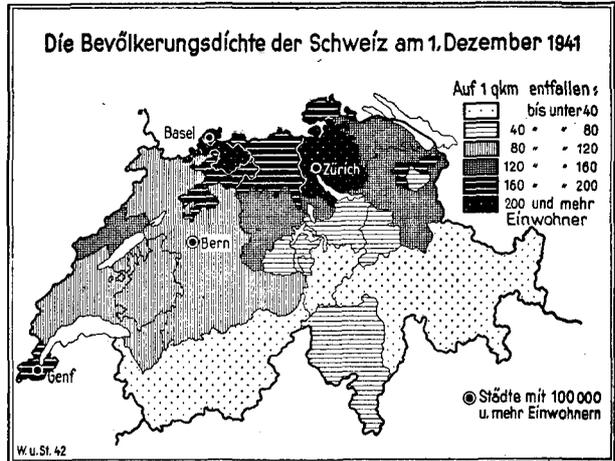
Neue Bevölkerungszahlen des Auslandes

Schweiz. Am 1. Dezember 1941 wurde in der Schweiz die infolge des Krieges um ein Jahr hinausgeschobene Volkszählung durchgeführt. Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen wurde eine Wohnbevölkerung von insgesamt 4 256 544 Einwohnern festgestellt.¹⁾

Fläche und Bevölkerung in den Kantonen der Schweiz am 1. Dezember 1941	Fläche in qkm		Wohnbevölkerung		Zunahme oder Abnahme (—) 1930—41 in vH	Einwohner 1941 je qkm	
	insgesamt	davon land- und forstwirtschaftlich genutzt	1941	1930		Fläche insgesamt	land- und forstwirtschaftl. genutzte Fläche
Zürich	1 729,1	1 563,3	670 845	617 706	8,6	388,0	429,1
Bern	6 883,5	5 585,9	725 761	688 774	5,4	105,4	129,9
Luzern	1 492,2	1 358,9	206 442	189 391	9,0	138,3	151,9
Uri	1 074,4	565,9	27 359	22 968	19,1	25,5	48,3
Schwyz	908,0	714,8	66 695	62 337	7,0	73,5	93,3
Obwalden	492,9	423,2	20 150	19 401	3,9	40,9	47,6
Nidwalden	274,8	211,1	17 346	15 055	15,2	63,1	82,2
Glarus	684,5	494,8	34 747	35 653	-2,5	50,8	70,2
Zug	240,1	200,6	36 744	34 395	6,8	153,0	183,2
Freiburg	1 671,1	1 465,7	151 664	143 230	5,9	90,8	103,5
Solothurn	791,4	765,6	154 854	144 198	7,4	195,7	202,3
Basel-Stadt	37,0	23,1	169 223	155 030	9,2	4573,6	7325,7
Basel-Land	427,0	409,1	94 400	92 541	2,0	221,1	230,8
Schaffhausen	298,1	284,0	53 648	51 187	4,8	180,0	188,9
Appenzell A.Rh.	242,7	232,3	44 710	48 977	-8,7	184,2	192,5
Appenzell I.Rh.	172,6	150,0	13 399	13 988	-4,2	77,6	89,3
St. Gallen	2 013,5	1 778,0	285 503	286 362	-0,3	141,8	160,6
Graubünden	7 113,5	4 945,1	127 821	126 340	1,2	18,0	25,8
Aargau	1 403,5	1 328,0	269 873	259 644	3,9	192,3	203,2
Thurgau	1 005,8	825,6	137 705	136 063	1,2	136,9	166,8
Tessin	2 813,4	2 082,0	164 413	159 223	3,3	58,4	79,0
Waadt	3 208,9	2 727,9	342 058	331 853	3,1	106,6	125,4
Wallis	5 235,2	2 925,7	148 589	136 394	8,9	28,4	50,8
Neuenburg	799,6	692,1	117 971	124 324	-5,1	147,5	170,5
Genf	282,1	230,4	174 624	171 366	1,9	619,0	757,9
Insgesamt	41 294,9	31 983,1	4 256 544	4 066 400	4,7	103,1	133,1

die Waage halten, dürfte weitgehend auf den Krieg zurückzuführen sein. Während einerseits Angehörige kriegsführender Staaten die Schweiz verlassen haben, sind andererseits zahlreiche Auslandschweizer in ihre Heimat zurückgekehrt.

Die Schweiz ist verhältnismäßig dicht bevölkert; auf einer Fläche von insgesamt 41 295 qkm leben durchschnittlich 103 Einwohner auf 1 qkm; legt man die land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche mit 31 983 qkm zugrunde, so sind es 133 Einwohner je qkm.



Wie die nebenstehende Übersicht zeigt, sind Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte der einzelnen Kantone sehr unterschiedlich. Die volkreichsten Kantone sind Zürich und Bern mit je rd. 700 000 Einwohnern. Abgesehen von den Kantonen, deren hohe Bevölkerungsdichte auf das Vorhandensein von größeren Städten zurückzuführen ist, zeichnen sich noch Solothurn, Aargau, Appenzell-Außer Rhoden und Schaffhausen durch eine besonders dichte Besiedlung aus. Die geringste Bevölkerungsdichte weisen Graubünden, Uri, Wallis und Obwalden auf. Während sich die Volkszahl der Schweiz seit 1930 im Durchschnitt um 4,7 vH erhöht hat, verzeichnen 5 Kantone, nämlich die beiden Appenzell, Neuenburg, Glarus und St. Gallen einen Rückgang der Bevölkerung. Die stärkste Bevölkerungszunahme weisen Uri (19,1 vH) und Nidwalden (15,2 vH) auf; sie beruht grobenteils auf dem Geburtenüberschuß beider Kantone.

67,2 vH oder $\frac{2}{3}$ der Schweizer leben in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern. 15,2 vH entfallen auf die Gemeinden mit 10 000 bis unter 100 000 Einwohnern und 17,6 vH auf die Großstädte. Der Anteil der großstädtischen Bevölkerung ist damit erheblich geringer als im Deutschen Reich (nach den Ergebnissen der Volkszählung 1939 waren im damaligen Reichsgebiet ohne Memelland 30,5 vH aller Einwohner Großstädter). Kennzeichnend für die Entwicklung der Schweizer Bevölkerung im Zeitraum 1930/41 ist die weitere Verstädterung. Legt man den jetzigen Gebietsstand zugrunde, so hat die Bevölkerung der Großstädte um 10,9 vH zugenommen; nicht viel geringer (8,4 vH) ist der Zuwachs der Gemeinden mit 10 000 bis unter 100 000 Einwohnern, während in den Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern die Bevölkerungszahl nur um 2,4 vH gestiegen ist. Von dem gesamten Bevölkerungszuwachs der Schweiz von 190 144 Personen entfallen auf die Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 124 000. Da der Geburtenüberschuß dieser Gemeinden sich auf etwa 24 000 beläuft, müssen sie einen Wanderungsgewinn von rd. 100 000 Personen erzielt haben.

¹⁾ Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1941. Wohnbevölkerung der Gemeinden. Provisorische Ergebnisse. Bern 1942.

Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 1941 und 1930 ¹⁾	Wohnbevölkerung		Zunahme oder Abnahme (—) 1930—41 in vH	Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern 1941 und 1930	Wohnbevölkerung		Zunahme oder Abnahme (—) 1930—41 in vH
	1941	1930 (Gebietsstand 1941)			1941	1930 (Gebietsstand 1941)	
Zürich	333 519	290 937	14,6	Lugano	17 000	15 184	12,0
Basel	161 380	148 063	9,0	Solothurn	15 432	13 734	12,4
Bern	129 331	111 783	15,7	Olten	15 282	13 484	13,3
Genf	124 442	124 121	0,3	Köniz	14 364	10 987	30,7
Lausanne	92 078	75 915	21,3	Aarau	12 841	11 666	10,1
St. Gallen	62 360	63 947	-2,5	Herisau	12 737	13 599	-6,3
Winterthur	58 915	53 925	9,3	Vevey	12 613	13 036	-3,2
Luzern	54 821	47 066	16,5	Zug	12 316	11 113	10,8
Biel	40 850	37 726	8,3	Le Locle	11 363	12 001	-5,3
La Chaux-de-Fonds	30 939	35 252	-12,2	Bellinzona	10 930	10 706	2,1
Freiburg	25 975	21 557	20,5	Grenchen	10 900	10 397	4,8
Neuenburg	23 925	22 668	5,5	Iferten	10 858	9 715	11,8
Schaffhausen	22 400	21 118	6,1	Rorschach	10 578	11 005	-3,9
Thun	20 208	16 524	22,3	Uster	10 520	9 660	8,9
Chur	17 128	15 574	10,0	Baden	10 313	10 143	1,7
				Burgdorf	10 148	9 772	3,8

¹⁾ Nicht aufgeführt sind die Gemeinden Châtelard-Montreux und Davos, die 1930 mehr, 1941 hingegen weniger als 10 000 Einwohner zählten.

Wie sich die Bevölkerung der Schweiz nach Gemeindegrößenklassen gliedert, zeigt die nachstehende Aufstellung:

Die Bevölkerung der Schweiz nach Gemeindegrößenklassen 1941 und 1930	1941		1930				Zunahme 1930—1941 (Gebietsstand 1941)	
	Zahl	vH	Gebietsstand				Zahl	vH
			1941		1930			
			Zahl	vH	Zahl	vH		
Gemeinden mit weniger als 10 000 E.	2 860 078	67,2	2 794 022	68,7	2 828 624	69,6	66 056	2,4
10 000 b. u. 100 000 E.	647 794	15,2	597 474	14,7	603 989	14,8	50 320	8,4
100 000 und mehr E.	748 672	17,6	674 904	16,6	633 787	15,6	73 768	10,9
Insgesamt	4 256 544	100,0	4 066 400	100,0	4 066 400	100,0	190 144	4,7

Die Übersicht auf S. 261 unten enthält alle Gemeinden, die 1941 eine Wohnbevölkerung von 10 000 und mehr Personen hatten. Wie sich aus der Gegenüberstellung mit den beigegebenen Zahlen für 1930 (bezogen auf den jetzigen Gebietsstand der Gemeinden) ergibt, haben Lausanne, Freiburg und Thun eine Bevölkerungszunahme von mehr als 20 vH und die in unmittelbarer Nachbarschaft von Bern liegende Gemeinde Köniz einen Zuwachs von mehr als 30 vH aufzuweisen. Auch die Hauptstadt der Schweizer Eidgenossenschaft, Bern, hat ihre Einwohnerzahl recht erheblich (um 15,7 vH) vermehrt und hat dadurch Genf, dessen Bevölkerungszahl nahezu gleichgeblieben ist, überflügelt. In 6 der 31 Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ist die Bevölkerung zurückgegangen, verhältnismäßig am stärksten (— 12,2 vH) in La Chaux-de-Fonds, einem der Mittelpunkte der Schweizer Uhrenindustrie. Von den annähernd 2 950 Ge-

meinden mit weniger als 10 000 Einwohnern haben rd. 1 300 eine Bevölkerungseimbuße erlitten.

Canada. Im britischen Dominion Canada wurde im Juni 1941 die in zehnjährigem Abstand übliche allgemeine Volkszählung durchgeführt. Als erstes vorläufiges Ergebnis wurde eine Bevölkerung von 11 419 896 Personen festgestellt.¹⁾ Die Einwohnerzahl Canadas zeigt in den letzten 70 Jahren eine außergewöhnliche Entwicklung; sie stieg gegenüber 1871 auf das 3,1fache und gegenüber 1901 auf mehr als das Doppelte.

Die Bevölkerung Canadas seit 1871	Bevölkerung in 1 000	Zunahme gegenüber der vorhergegangenen Zählung		Einwohner je qkm
		Zahl	in vH	
1871	3 689	—	—	0,4
1881	4 325	636	17,2	0,5
1891	4 833	508	11,8	0,5
1901	5 371	538	11,1	0,6
1911	7 207	1 836	34,2	0,8
1921	8 788	1 581	21,9	0,9
1931	10 377	1 589	18,1	1,1
1941	11 420	1 043	10,1	1,2

Im Zählungszeitraum 1901 bis 1911 war die Zunahme mit 34,2 vH am stärksten, sie hat sich seitdem von Jahrzehnt zu Jahrzehnt abgeschwächt. In der letzten Periode ist die Bevölkerung um 1 043 110 Personen oder 10,1 vH gestiegen.

Bei einer Fläche von insgesamt 9 569 326 qkm (ohne Gewässer 8 978 033) lebten durchschnittlich nur 1,2 (ohne Gewässer 1,3) Einwohner auf einem Quadratkilometer.

¹⁾ »Nachrichten für Außenhandel«, Nr. 94 vom 24. April 1942.

VERSCHIEDENES

Die Empfänger öffentlicher Fürsorge am 31. Dezember 1941

Die Gesamtzahl der im Deutschen Reich (mit den eingegliederten Ostgebieten) von den Bezirksfürsorgeverbänden laufend in bar unterstützten Parteien (Familien oder Alleinstehende) ist von Ende September bis Ende Dezember 1941 weiterhin um 39 000 oder 2,8 vH auf 1 354 000 gesunken. Die Abnahme betrug in den eingegliederten Ostgebieten 13 900 oder 9,5 vH und im übrigen Reichsgebiet 25 100 oder 2 vH. Gegenüber Ende Dezember 1940 hat sich die Zahl der laufend in offener Fürsorge unterstützten Parteien — ohne die eingegliederten Ostgebiete, die erst ab September 1941 in die Statistik einbezogen wurden — um 133 700 oder 9,9 vH und von 17,2 auf 15,5 je 1 000 Einwohner vermindert.

Von der öffentlichen Fürsorge laufend in bar unterstützte Parteien	Deutsches Reich				
	ohne eingegliederte Ostgebiete		mit eingegliederten Ostgebieten		
	31. Dez. 1940	30. Sept. 1941	31. Dez. 1941	30. Sept. 1941	31. Dez. 1941
	in 1 000				
Kriegsopfer usw.	29,2	28,2	28,4	28,5	28,7
Sozialrentner.	503,4	478,9	472,5	488,5	480,8
Empfänger v. Kleinrentnerhilfe	84,3	80,4	79,5	80,4	79,5
Sonstige Kleinrentner	67,5	63,8	62,9	64,0	63,1
Gleichgestellte nach § 17 RGr.	51,5	58,3	66,6	58,5	66,9
Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge	—	—	75,1	—	75,1
Empfänger von Kriegshilfe	1,0	2,5	2,7	2,5	2,7
Empfänger von gehobener Fürsorge zusammen	736,9	712,1	787,7	722,3	796,7
Pflegekinder	157,8	139,3	136,0	144,6	141,2
Empfänger allgemeiner oder sonstiger Fürsorge	460,6	395,3	298,0	526,1	416,1
Hilfsbedürftige insgesamt	1 355,4	1 246,8	1 221,7	1 393,0	1 354,0
Auf 1 000 Einwohner	17,2	15,8	15,5	15,7	15,3

¹⁾ Darunter 3 600 Polen. — ²⁾ Darunter 88 900 Polen und 400 Juden.

Die von Ende September bis Ende Dezember 1941 eingetretenen Veränderungen bei den einzelnen Fürsorgegruppen sind

sehr unterschiedlich. Die Zahl der Empfänger von gehobener Fürsorge ist um 74 400 (10,3 vH) gestiegen, während sich die Zahl der Empfänger von allgemeiner oder sonstiger Fürsorge, die bisher in der Statistik als »Sonstige Hilfsbedürftige« bezeichnet waren, um 110 000 (20,9 vH) und die Zahl der hilfsbedürftigen Pflegekinder um 3 400 (2,4 vH) verringert hat. Die Verlagerung von der allgemeinen zur gehobenen Fürsorge ergab sich aus dem Erlaß des Reichsministers des Innern und des Reichsarbeitsministers über den Aufbau der Richtsätze vom 31. Oktober 1941 (RMBliV. S. 1951), der im Zusammenhang mit einer allgemeinen Verbesserung der Fürsorgeleistungen den Kreis der Personen, die nach den Vorschriften der gehobenen Fürsorge zu unterstützen sind, beträchtlich erweitert hat. Hiernach sollen neben dem bisherigen Personenkreis alle diejenigen Hilfsbedürftigen, welche nach den vom Reichsminister des Innern durch Erlaß vom 18. Juli 1940 (RMBliV. S. 1519) bekanntgegebenen Richtlinien

Am 31. Dez. 1941 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl		Am 31. Dez. 1941 laufend in bar unterstützte Parteien nach Reichsteilen	Anzahl	
	in 1 000	auf 1 000 Einw.		in 1 000	auf 1 000 Einw.
Ostpreußen	43,9	13,4	Hessen	18,3	12,7
Berlin	103,9	24,0	Mecklenburg	13,3	15,2
Mark Brandenburg	33,1	11,4	Braunschweig	7,9	13,4
Pommern	36,1	15,5	Oldenburg	4,7	8,4
Niederschlesien	61,4	19,0	Bremen	5,7	12,7
Oberschlesien	70,2	16,2	Anhalt	4,5	10,7
Sachsen	46,7	13,2	Lippe	1,2	6,6
Schleswig-Holstein	26,4	17,2	Schaumburg-Lippe	0,7	13,7
Hannover	39,4	11,6	Saarland	8,4	10,2
Westfalen	56,2	10,9	Wien	58,3	30,5
Hessen-Nassau	30,5	11,6	Niederdonau	31,8	19,1
Rheinprovinz	93,0	11,8	Oberdonau	26,1	25,6
Hohenzoller. Lande	0,5	7,0	Steiermark	28,5	25,8
Preußen	641,3	14,4	Kärnten	7,3	16,6
Bayern	105,0	13,0	Salzburg	5,7	22,4
Sachsen	100,1	19,3	Tirol/Vorarlberg	6,1	12,7
Württemberg	26,9	9,4	Sudetenland	61,7	21,1
Baden	35,7	14,5	Danzig-Westpreußen	51,0	22,4
Thüringen	14,3	8,3	Wartehland	56,5	12,0
Hamburg	33,0	19,4	Deutsches Reich	1 354,0	15,3

für die Beurteilung der Erbgesundheit zu der Gruppe der »Durchschnittsbevölkerung« gehören und deshalb im allgemeinen als erbtüchtig und förderungswürdig anzusehen sind, in die gehobene Fürsorge einbezogen werden. Bis zum 31. Dezember 1941 sind auf Grund dieser Bestimmung 75 100 Parteien, die in der Übersicht auf S. 262 als »Empfänger der erweiterten gehobenen Fürsorge« aufgeführt sind, aus der allgemeinen in die gehobene Fürsorge übernommen worden; doch wird sich die Zahl noch beträchtlich erhöhen, da die entsprechende Sichtung der Fürsorgefälle und die Neuberechnung der Unterstützungen bei dem kriegsbedingten Personalmangel längere Zeit beansprucht.

Ferner konnten bisher nach § 17 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge alte oder durch geistige oder körperliche Gebrechen erwerbsunfähig gewordene Personen, die trotz wirtschaftlicher Lebensführung auf

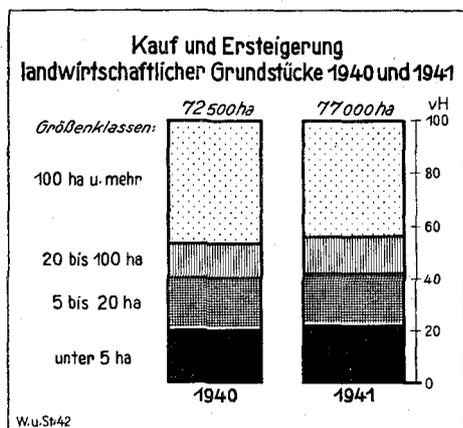
die öffentliche Fürsorge angewiesen sind, den Kleinrentnern gleichgestellt werden. Diese Kannvorschrift ist nunmehr durch den Erlaß vom 31. Oktober 1941 in eine Mußvorschrift umgewandelt worden. Die Zahl der Gleichgestellten nach § 17 RGr. hat sich daher von Ende September bis Ende Dezember 1941 um 8 400 (14,4 vH) erhöht, nachdem sie von Ende Dezember 1940 bis Ende September 1941 bereits um 6 800 (13,2 vH) gestiegen war, weil eine Anzahl von Bezirksfürsorgeverbänden schon vor dem Erlaß vom 31. Oktober 1941 eine entsprechende Gleichstellung von förderungswürdigen Hilfsbedürftigen vorgenommen hatte. Dagegen ist die Zahl der zusätzlich aus Fürsorgemitteln unterstützten Sozialrentner von Ende September bis Ende Dezember 1941 infolge des Abganges durch Tod und Wegfall der Hilfsbedürftigkeit um 7 700 (1,6 vH) und die der Kleinrentner um 1 800 (1,2 vH) gesunken.

Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen im Jahre 1941

Im Jahre 1941 wurden in Preußen insgesamt 76 193 Anträge, den Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke zu genehmigen¹⁾, festgestellt, die eine Gesamtfläche von 264 638 ha umfaßten; im Vorjahre²⁾ waren 73 863 Anträge mit einer Gesamtfläche von 271 307 ha genehmigt worden. Demnach hat der genehmigungspflichtige Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke nach der Zahl der Anträge um 3,2 vH zugenommen, nach der beantragten Gesamtfläche dagegen um 2,5 vH abgenommen.

Gegenüber dem Vorjahr ist bei den Fällen der Anteil der Größenklasse unter 5 ha leicht zurückgegangen (um 0,3 vH) und der der Größenklasse von 5 bis 20 ha etwas gestiegen (um 0,3 vH); der Flächenanteil der 3 Größenklassen unter 100 ha hat je um etwa 2 vH zugenommen und in der Größenklasse über 100 ha um 6,2 vH abgenommen.

Der genehmigte Grundbesitzwechsel hat sich seit dem Jahre 1937 wie folgt gestaltet:



Von den im Jahre 1941 gestellten Anträgen wurden 819 mit einer Gesamtfläche von 3 325 ha nicht genehmigt gegen 1 047 mit 5 380 ha im Jahre 1940. Die Gründe hierfür waren überwiegend Gefährdung ordnungsmäßiger Bewirtschaftung zum Schaden der Volksernährung, Überlassung an Nichtlandwirte, unwirtschaftliche Zerschlagung und Aufhebung der Selbständigkeit eines landwirtschaftlichen Betriebes, bei Verwandtengeschäften die Gefährdung einer künftigen Erbhofbildung und Verhinderung einer neuen Parzellierung umgelegter Grundstücke. In einer Reihe von Fällen ist die Genehmigung unter Auflage erteilt worden. Dabei handelte es sich vor allem darum, die ordnungsmäßige Bewirtschaftung für die Zukunft und bei späterem Verkauf die Beachtung der nationalsozialistischen Bodenordnung zu sichern.

Der im Jahre 1941 insgesamt genehmigte Grundbesitzwechsel verteilt sich auf die einzelnen Grundstücksgrößenklassen wie folgt:

Größenklassen	Anzahl	Fläche
	vH	vH
unter 5 ha	89,0	28,5
5 ha bis 20 »	9,2	22,8
20 » » 100 »	1,4	15,5
100 » » mehr	0,4	33,2

¹⁾ Genehmigungspflichtig ist der Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke (mit Ausnahme der Zwangsversteigerungen) im Umfang von 2 ha aufwärts und von Teilgrundstücken hiervon mit einer Mindestgröße von 1/2 ha. Abweichungen von dieser Vorschrift vgl. »W. u. St. 1941«, S. 371. Ausgenommen von der Genehmigungspflicht sind die Rechtsgeschäfte des Reichs, der Länder, der sonstigen öffentlichen Gebietskörperschaften und ihrer Zweckverbände, der NSDAP., der Deutschen Reichsbahn und des Unternehmens »Reichsautobahnen« u. a. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.« 1941, S. 371.

Genehmigter Besitzwechsel land- und forstwirtschaftl. Grundstücke	Anzahl der Grundstücke					Fläche	
	insgesamt	davon				ha	vH der Gesamtfläche
		unter 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 ha u. darüber		
1937	48 644	37 778	8 726	1 685	455	334 386	1,29
1938	79 673	65 531	11 219	2 472	451	401 405	1,55
1939	88 878	78 303	8 780	1 392	403	330 792	1,28
1940	72 816	64 996	6 513	985	322	265 927	1,03
1941	75 374	67 063	6 924	1 081	306	261 313	1,08

¹⁾ Nach der Erhebung von 1939.

Im Jahre 1941 ist der genehmigte Besitzwechsel gegenüber dem Vorjahr nach der Anzahl der Grundstücke insgesamt um 3,5 vH und in den Größenklassen unter 100 ha um rd. 3 bis 10 vH gestiegen. In der Größenklasse von 100 ha und darüber ist er zwar nach der Zahl der Grundstücke um rd. 5 vH zurückgegangen, nach der Fläche aber leicht gestiegen. Die Gesamtfläche aller übereigneten Grundstücke hat sich um 1,7 vH verringert.

Durch genehmigten Kauf und freiwillige Versteigerung, ohne die Rechtsgeschäfte unter nahen Verwandten, wurden im Jahre 1941 folgende Grundstücke übereignet:

Größenklassen	Anzahl			Fläche		
	1940	1941	Veränderung in vH	1940	1941	Veränderung in vH
unter 5 ha	14 067	17 070	+ 21,3	15 161	17 078	+ 12,6
5—20 »	1 651	1 809	+ 9,6	14 532	15 578	+ 7,2
20—100 »	238	300	+ 26,1	9 461	10 880	+ 15,0
100 ha u. darüber	131	125	- 4,6	33 334	33 437	+ 0,3
Insgesamt	16 087	19 304	+ 20,0	72 488	76 973	+ 6,2

Hiernach haben die Grundstücksübereignungen durch Kauf und freie Versteigerung im Jahre 1941 gegenüber dem Vorjahr in den Größenklassen unter 100 ha erheblich zugenommen. Die Zunahme entfällt fast nur auf die Grenzgebiete, und zwar auf die ostpreussischen Regierungsbezirke Gumbinnen (+ 61,4 vH) und Allenstein (+ 56,2 vH), die Regierungsbezirke Westpreußen (+ 52,5 vH), Frankfurt (+ 43,3 vH) und Grenzmark Posen-Westpreußen (+ 39,8 vH), den schlesischen Regierungsbezirk Breslau (+ 49,5 vH), die westlichen Regierungsbezirke Münster (+ 27,4 vH), Arnsberg (+ 21,2 vH), Wiesbaden (+ 80,7 vH), Köln (+ 32,3 vH), Trier (+ 121,8 vH) und Aachen (+ 115,0 vH), sowie die pommerischen Regierungsbezirke Stettin (+ 17,7 vH) und Köslin (+ 91,0 vH). Diese Zunahme ist überwiegend darauf

Besitzwechsel land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke in Preußen 1941	Genehmigte Übereignungen				Verteilung auf die Größenklassen																			
					unter 5 ha*)				5 bis unter 20 ha				20 bis unter 100 ha				100 ha und mehr							
	insgesamt		dar. Kauf		Anzahl		Fläche ha		Anzahl		Fläche ha		Anzahl		Fläche ha		Anzahl		Fläche ha					
	Anzahl	Fläche ha	Anzahl	Fläche ha	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf	insgesamt	dar. Kauf				
Regierungsbezirke																								
Königsberg	762	10 335	291	3 036	464	197	886	344	234	76	2 047	685	33	9	1 303	441	31	9	6 099	1 566				
Gumbinnen	1 834	13 998	654	5 505	1 190	430	2 470	1 011	549	192	4 881	1 630	71	20	2 524	715	24	12	4 123	2 149				
Allenstein	1 195	13 678	420	3 836	752 ^{*)}	319 ^{*)}	1 439 ^{*)}	498	331	79	3 303	725	97	16	3 753	623	15	6	5 183	1 990				
Westpreußen	405	4 063	247	1 054	308 ^{*)}	205 ^{*)}	361 ^{*)}	195	72	33	639	273	17	7	563	249	8	2	2 500	337				
Potsdam	1 998	13 264	396	5 511	1 565 ^{*)}	255 ^{*)}	2 019 ^{*)}	337	345	104	3 159	937	69	28	2 532	849	19	9	5 554	3 388				
Frankfurt	2 199	19 948	633	6 996	1 670	479	2 830	916	445	118	4 205	1 149	61	22	2 147	828	23	14	10 766	4 103				
Stettin	1 093	11 674	307	3 708	724 ^{*)}	172 ^{*)}	1 185 ^{*)}	276	282	90	2 370	764	63	36	1 924	905	24	9	6 195	1 763				
Köslin	1 183	13 555	251	5 490	899	183	1 552	319	243	55	2 264	538	24	5	927	200	17	8	8 812	4 433				
Grenz- u. Posen- Westpr.	1 085	10 019	289	3 557	756 ^{*)}	224 ^{*)}	1 514 ^{*)}	387	262	43	2 418	453	50	13	1 805	375	17	9	4 282	2 342				
Breslau	3 106	14 894	786	6 676	2 669	557	4 238	996	378	199	2 958	1 576	38	17	1 427	669	21	13	6 271	3 435				
Liegnitz	3 563	18 718	1 003	6 353	2 901	744	4 776	1 349	572	225	4 793	1 860	58	23	2 110	766	32	11	7 039	2 378				
Oppeln	4 040	7 661	1 036	2 006	3 649 ^{*)}	941 ^{*)}	3 938 ^{*)}	1 030	370	87	3 116	706	21	8	607	270	—	—	—	—				
Magdeburg	3 600	13 165	361	2 641	3 345	304	4 455	501	224	47	1 792	401	20	7	785	328	11	3	6 133	1 411				
Merseburg	4 170	11 809	591	2 126	3 832	537	4 075	680	267	40	2 167	313	56	9	2 374	419	15	5	3 193	714				
Erfurt	2 542	3 655	305	486	2 446	298	2 659	335	89	5	699	39	6	2	262	112	1	—	125	—				
Schleswig	3 255	15 489	577	2 319	2 675 ^{*)}	480 ^{*)}	5 577 ^{*)}	803	494	80	4 170	697	74	16	2 445	609	12	1	3 297	210				
Hannover	665	1 193	104	270	604	92	541	132	56	11	438	95	5	1	214	43	—	—	—	—				
Hildesheim	1 457	3 098	213	487	1 381	196	1 365	207	65	15	498	121	9	1	362	47	2	1	873	112				
Lüneburg	874	3 518	204	1 634	792 ^{*)}	165 ^{*)}	1 863 ^{*)}	277	54	26	515	217	22	9	1 117	481	6	4	1 023	659				
Stade	882	2 893	179	612	763	150	1 127	254	95	21	766	186	22	8	672	172	2	—	328	—				
Onabrück	454	1 688	104	523	382	85	499	130	59	13	524	115	12	6	479	278	1	—	186	—				
Aurich	652	2 551	124	361	563 ^{*)}	106 ^{*)}	823 ^{*)}	173	61	15	493	113	28	3	235	75	—	—	—	—				
Münster	1 788	4 876	169	1 530	1 646	138	1 752	174	112	25	974	221	29	5	1 290	275	1	1	860	860				
Minden	635	1 754	119	393	570	106	672	123	57	10	410	78	5	2	155	78	3	1	517	114				
Arnsberg	774	4 093	223	1 276	623	190	1 084	307	123	27	1 135	258	25	4	977	144	3	2	897	567				
Kassel	4 595	6 451	465	823	4 367 ^{*)}	449 ^{*)}	3 635 ^{*)}	369	205	11	1 499	102	19	4	740	184	4	1	577	168				
Wiesbaden	6 377	4 580	1 023	976	6 275 ^{*)}	1 016 ^{*)}	3 139 ^{*)}	473	92	4	649	31	8	1	364	44	2	2	428	428				
Koblenz	4 962	4 429	2 137	1 315	4 840 ^{*)}	2 112 ^{*)}	3 321 ^{*)}	1 036	112	20	798	142	10	5	310	137	—	—	—	—				
Düsseldorf	1 935	5 742	434	1 025	1 701 ^{*)}	387 ^{*)}	2 094 ^{*)}	477	179	43	1 557	346	53	4	1 858	202	2	—	233	—				
Köln	3 034	7 009	927	1 669	2 796 ^{*)}	876 ^{*)}	2 740 ^{*)}	803	191	46	1 677	406	41	3	1 763	150	6	2	829	310				
Trier	5 787	4 611	3 436	1 486	5 645 ^{*)}	3 412 ^{*)}	2 971 ^{*)}	1 230	130	21	1 153	177	11	3	323	79	1	—	164	—				
Aachen	3 560	6 146	1 077	1 159	3 372 ^{*)}	1 048 ^{*)}	3 411 ^{*)}	822	163	26	1 429	204	22	3	952	133	3	—	354	—				
Sigmaringen	913	756	219	134	898 ^{*)}	217 ^{*)}	528 ^{*)}	114	13	2	119	20	2	—	109	—	—	—	—	—				
Insgesamt ^{*)}	75 374	261 313	19 304	76 973	67 063	17 070	74 449	17 078	6 924	1 809	59 615	15 578	1 081	300	40 408	10 880	306	125	86 841	33 437				

*) Ungeteilte Grundstücke von 2 bis unter 5 ha, ferner Teilgrundstücke mit einer Mindestgröße von 1/4 ha (Ausnahme vgl. Anmerkung 1 und 2). — *) Nur von über 5 ha großen Grundstücken abgetrennte Teilgrundstücke von mindestens 2 ha. — *) Ungeteilte Grundstücke von 1 bis unter 5 ha, ferner Teilgrundstücke mit einer Mindestgröße von 1/4 ha. — *) Ohne Berlin.

zurückzuführen, daß im Jahre 1941 in den Grenzgebieten Grundstücke in größerem Umfange für Zwecke des Reichsfiskus, des Unternehmens »Reichsautobahnen«, der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsumsiedlungsgesellschaft angekauft wurden.

Auch der Besitzwechsel durch genehmigte Pachtverträge hat gegenüber dem Vorjahr flächenmäßig in den Größenklassen unter 100 ha um rd. 5 bis 8 vH zugenommen, in der Größenklasse von 100 ha und darüber dagegen um rd. 4 vH abgenommen.

Der Besitzwechsel durch genehmigte Verwandtengeschäfte umfaßte im Jahre 1941 insgesamt 17 644 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 100 613 ha gegen 16 524 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 113 979 ha im Vorjahr.

In den beiden letzten Jahren wurden durch genehmigte Verträge folgende Grundstücke verpachtet:

Größenklassen	Anzahl			Fläche		
	1940	1941	Veränderung in vH	1940	1941	Veränderung in vH
unter 5 ha	36 335	34 524	- 5,0	34 256	35 876	+ 4,7
5—20 „	1 574	1 639	+ 4,1	13 194	14 249	+ 8,0
20—100 „	315	286	- 9,2	10 871	11 395	+ 4,8
100 ha u. darüber	61	57	- 6,0	13 503	12 951	- 4,1
Insgesamt	38 285	36 506	- 4,6	71 824	74 471	+ 3,7

Juni

- Senkung der Postgebühren im Verkehr mit Dänemark.
- Abschluß eines deutsch-türkischen Kreditabkommens (Kredit an die Türkei im Betrage von 100 Mill. *RM*).
- Erlaß des Führers über den Reichsforschungsrat (Selbständige Rechtspersönlichkeit unter Vorsitz des Reichsmarschalls Hermann Göring; Aufgehen des bisherigen Reichsforschungsrats in der neuen Einrichtung).
- Erstürmung des Forts Bir Hacheim in Libyen.
- Zweites Gesetz über die Verbesserung der Leistungen in der Rentenversicherung (Erhöhung des Kinderzuschusses für die ersten beiden Kinder; Erleichterungen für Arbeiterwitwen. — Inkrafttreten mit Wirkung vom 1. Mai 1942).
- Einnahme von Tobruk.
- Erstürmung von Marsa Matruk.
- VO. über die Einsatzbedingungen der Ostarbeiter (Inkrafttreten mit Wirkung vom 15. Juni 1942).

- VO. über die Errichtung einer Reichsstelle »Forschungsführung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe«.

Juli

- Gebührenermäßigung im Postverkehr mit Ungarn.
- Gebührenermäßigung im Postverkehr mit Kroatien.
- Fall von Sewastopol.
- VO. zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs (Gesamtablieferung von Brotgetreide und Gerste; Verfüterungsverbot; Aufrechterhaltung der Schweinemast. — Außerkrafttreten der VO. vom 22. Juli 1937).
- Einnahme von Woronesch am Don.
- Mobilisierung der Eisenreserven. Anordnung des Reichsministers für Bewaffung und Munition zur Sicherstellung der für die deutsche Rüstung notwendigen Eisenerzeugung.
- Gebührenermäßigung im Postverkehr mit Rumänien.

Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen, Besprechungsstücke usw. sind zu richten an das Statistische Reichsamt, Berlin C 2, Neue Königstr. 27—37. Bestellungen nehmen der Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 42 (Fernspr. 11 0881 und 11 72 06), alle Buchhandlungen und Postämter an. Für Anzeigen verantwortlich: Gertrud Voigt, Berlin. Z. Z. Pl. 2. — Gedruckt in der Reichsdruckerei.

Bücheranzeigen

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt. 51. Jahrgang 1942, Heft I. Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin. 109 Seiten. Preis für das Heft 6,00 *R.M.*, für den Jahrgang 24,00 *R.M.*

Das neue Heft bringt zunächst Übersichten über die tariflichen Mindestlöhne der gewerblichen Arbeiter im Herbst 1941, in denen auch die wieder eingegliederten und die unter deutscher Verwaltung stehenden Gebiete mit Ausnahme des Generalgouvernements berücksichtigt werden. In dem Bericht über den Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1940/41 und im Sommerhalbjahr 1941 werden die Ergebnisse der Statistik erstmals nach Landesfremdenverkehrsverbänden nachgewiesen, die zu 10 größeren Gebieten zusammengefaßt sind. Außerdem werden in dem Heft Beiträge über die Hypothekenbewegung im 2. Vierteljahr 1941 und über die Erbschaftsbesteuerung für 1940 veröffentlicht. Der Abschnitt Statistik der Preise enthält die umfangreiche Jahreszusammenstellung der Erzeuger- und Großhandelspreise für 1941, der eine besondere Übersicht über die Großhandelspreise in Danzig von 1924 bis 1939 beigefügt ist. Einleitend wird über den Preisverlauf im Jahre 1941 berichtet. Ferner erscheinen die regelmäßigen Darstellungen der Vieh- und Fleischpreise.

* * *

Post, H.: Das wirtschaftliche Gutachten. Mit praktischen Beispielen. 2. erweiterte Auflage. Deutscher Rechtsverlag G. m. b. H., Berlin-Leipzig-Wien 1942. 107 Seiten. Preis kart. 3,— *R.M.*

Ausgehend von der Bedeutung und dem Begriff des wirtschaftlichen Gutachtens behandelt der Verfasser im ersten methodischen Teil des Buches die verschiedenen Arten und die rechtlichen Grundlagen der wirtschaftlichen Gutachten. Anschließend werden die allgemeinen Grundsätze und Gebrauchsregeln für die Gutachterfähigkeit entwickelt. Besondere Abschnitte sind dabei der freien Würdigung des Sachverhalts bei der Gutachterfähigkeit, den allgemeinen Grundregeln für die Bearbeitung des Gutachtenfeldes, der Systematisierung und Organisation der Gutachteraussübung sowie schließlich der Abfassung des Gutachtenberichts gewidmet. Im zweiten Teil werden die vom Verfasser entwickelten Verfahrensregeln an einer Reihe von praktischen Beispielen eingehend erläutert. Diesen Beispielen sind in der Hauptsache die Verhältnisse der Friedenswirtschaft als Normalfälle zugrunde gelegt, doch wird daneben auch Besonderheiten der Kriegswirtschaft (Betriebsumstellung, Gewinnabschöpfung usw.) Rechnung getragen.

Handbuch des gesamten Kreditwesens, herausgegeben von W. Hofmann, 3. Auflage. Verlag Fritz Knapp, Frankfurt a. Main 1941. 524 Seiten. Preis 9,80 *R.M.*

Das vorliegende, vor knapp zwei Jahren zum erstenmal erschienene Handbuch behandelt in den ersten drei Abschnitten den organisatorischen Aufbau, die gesetzliche Regelung und die Sozialordnung des deutschen Kreditwesens. Besonders berücksichtigt wurden die Neufassung des Gesetzes über das Kreditwesen, das neue Reichsbankstatut, die Neufassung der Beschlüsse zu den Zinsabkommen und die letzten Tarifordnungen für Angestellte im Kreditgewerbe. Ein vierter Abschnitt enthält statistisches Material; zum Schluß wird ein Überblick über das periodische Schrifttum des deutschen Kreditwesens gegeben.

Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften, 46. Jg. 1941, Band 6. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin 1941. 1792 Seiten. Preis 50,— *R.M.*

Mit dem 6. Band des Handbuchs der deutschen Aktiengesellschaften schließt die Berichterstattung für das Jahr 1941 ab. In den 6 Bänden des Jahres 1941

sind wie in den Vorjahren die neuesten Bilanzen sowie die sonstigen wirtschaftlich und rechtlich interessierenden Daten der deutschen Aktiengesellschaften enthalten. Jeder Band enthält ein vollständiges alphabetisches Firmen- und Orts- (Standorte-) Verzeichnis. In dem Firmenverzeichnis sind auch die in Abwicklung und Konkurs befindlichen Unternehmungen sowie die im Handelsregister gelöschten Firmen aufgeführt. In Band 6 umfassen die Verzeichnisse die gesamte Berichterstattung des Jahres 1941.

Hoppenstedt's Renten-Rechner. Die Effektivverzinsung der Kapitalanlage, bearbeitet von M. Nicolas. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin 1941. 232 Seiten. Preis 24,50 *R.M.*

Der »Renten-Rechner« stellt ein Tabellenwerk dar, aus dem die Effektivverzinsung bei einfachen Anleiheformen unmittelbar durch Ablesen, bei komplizierteren Emissionen mit Hilfe leicht durchzuführender Rechenvorgänge bestimmt werden kann. In einer Beilage sind alle wichtigen Anleihen der deutschen Börsen einzeln aufgeführt; durch ständige Nachlieferungen kann die Zusammenstellung stets auf den neuesten Stand gebracht werden. Dem gegenwärtigen Zinsspiegel entspricht die Berechnung der Effektivverzinsung in den Grenzen von 3 bis 6 vH bei einer Staffelnung von 0,02 vH.

Schultzenstein, S. und Dieben, W.: Reichsanleiherecht. Taschen-Gesetzsammlung 118. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1942. 374 Seiten. Preis brosch. 12,— *R.M.*

In der Einführung werden zunächst die wirtschaftlichen und rechtlichen Grundlagen des Reichsschuldenwesens, die wichtigsten Reichsanleihetypen und Bedeutung, Aufgabenkreis und Stellung der Reichsschuldenverwaltung erläutert. Sodann wird, beginnend mit der Reichsschuldenordnung und den Anleihebestimmungen der Reichshaushaltsordnung, das Anleiherecht im besonderen dargestellt. Die Anlagepflicht in Reichsanleihen, die für Vormünder und Pfleger, für öffentliche Sparkassen, für die Gemeinden, für die Reichspost und für die Träger der Reichsversicherung besteht, wird ausführlich gewürdigt. Eingehend behandelt werden sodann Entwicklungsgeschichte und Gestaltung des Reichsschuldbuches, seine gesetzlichen Grundlagen und die Art der Schuldbücher, ferner der gerade in der Kriegszeit immer stärker sich durchsetzende stückelose Verkehr in Reichsanleihen. Die Darstellung der Anleiheablösung schließt das Anleiherecht im engeren Sinn ab. In einem weiteren Abschnitt werden die Rechtsgrundlagen für die »Sonderschulden des Reichs« behandelt, nämlich das Anleiherecht der Reichspost und der Reichsbahn. Der letzte Abschnitt befaßt sich mit der Abwicklung von Anleiheschulden des ehemaligen Österreich und der ehemaligen Tschecho-Slowakei.

Klein, F.: Arbeitsrecht der Praxis. 3. Auflage. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart-Berlin 1942. 79 Seiten. Preis brosch. 1,50 *R.M.*

Der Verfasser behandelt auf Grund seiner Erfahrungen als Rechtsberater bei der Deutschen Arbeitsfront praktische Fragen aus dem Gebiete des Arbeitsrechts nach dem Stand vom September 1941. Nach Schilderung der Rechtsstellung der Reichstreuhänder der Arbeit sowie des betrieblichen Vertrauensrats und ihrer Aufgaben wird die rechtliche Bedeutung der von den Reichstreuhändern erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen sowie der Betriebsordnungen besprochen. Weitere Abschnitte beantworten in loser Aufeinanderfolge Fragen der Arbeitszeit, der Entlohnung, des Lohnpfändungsrechts, des Urlaubs, der Begründung und Beendigung von Arbeitsverhältnissen, der Kündigung, der Dienstverpflichtung, des Vertragsbruchs, der Arbeitspapiere, der Arbeitsgerichtsbarkeit und des sozialen Ehrengerichts sowie der Sozialversicherung.

Es ist erschienen:

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs

51. Jahrgang 1942, Heft 1

Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

In den Vierteljahrsheften wird das laufend anfallende Quellenmaterial der deutschen Reichsstatistik abgedruckt, soweit es nicht in besonderen Bänden erscheint; ferner werden regelmäßig größere Aufsätze über die Ergebnisse von Sonderuntersuchungen usw. veröffentlicht.

Inhalt: Die tariflichen Mindestlöhne der gewerblichen Arbeiter im Herbst 1941

Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1940/41 und im Sommerhalbjahr 1941

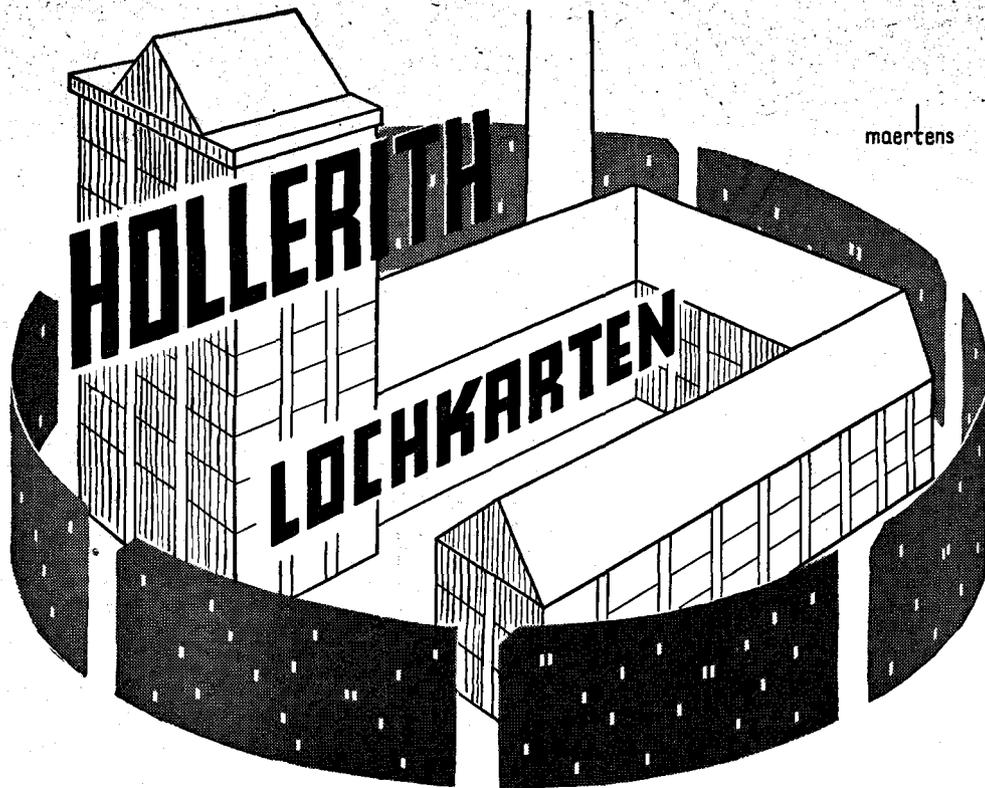
Die Hypothekenbewegung im 2. Vierteljahr 1941

Die Erbschaftsbesteuerung 1940

Statistik der Preise: Preisverlauf 1941 — Erzeuger- und Großhandelspreise 1941 — Vieh- und Fleischpreise

Preis für den Jahrgang 24 *R.M.*, für das Einzelheft 6 *R.M.*

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68



UMFASSEN ALLE BETRIEBSZAHLEN

DEUTSCHE HOLLERITH MASCHINEN GESELLSCHAFT M.B.H. BERLIN-LICHTERFELDE

Deutsche Industriebank

Aktienkapital und Reserven RM 615 Millionen

Berlin C 2 · Schinkelplatz 3-4

Lang- und mittelfristige Gewerbekredite

Breslau · Danzig · Dresden · Erfurt · Frankfurt a.M. · Hamburg · Hannover · Karlsruhe
Kattowitz · Köln · Königsberg (Pr.) · München · Posen · Saarbrücken · Stettin · Wien

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT & SPAHRUNG

HAUPTSITZ

BERLIN

WALLSTRASSE 61-65

MÄRKISCHES UFER 26-34

NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN

GAUEN GROSSDEUTSCHLANDS

sowie im Protektorat: PRAG

im Generalgouvernement: KRAKAU

im Ostland: RIGA

TOCHTERGESELLSCHAFTEN: Inland: Ostdeutsche Privatbank A. G., Danzig, Langgasse 32-34, mit
4 Depositenkassen in Danzig und 9 Niederlassungen · Ausland: Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, Paris

Sachkundige Beratung und Auskunftserteilung in allen Finanzfragen und sonstigen Bankangelegenheiten. Vorschläge zur Kapitalanlage. Schnelle und zuverlässige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte im Waren-, Kapital- und Überweisungsverkehr. Ausstellung von Sparbüchern aller Art